Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelnr.-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrstr. 11/14 und Dölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatseite / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modebeilage / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 36 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Werbeanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 84 — **Dienstag, den 9. April 1935** — **47. Jahrgang.**

Mac Donald fährt nach Stresa

Ministerrat in London und Paris — Heute Erklärung Simons im Unterhause

England ist gegen Einkreisung

Die Londoner Beratungen über die Konferenz von Stresa

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 9. April.

Im Laufe des gestrigen Tages ist das englische Kabinett zusammengetreten. Mehr als vier Stunden haben die Besprechungen der Minister gedauert. Schon diese ungewöhnlich lange Zeit zeigt, daß außerordentlich schwierige Fragen im englischen Kabinett beraten worden sind. In der heutigen Unterhaussitzung wird der Außenminister Sir John Simon eine Erklärung über die englische Politik gerade im Hinblick auf die kommende Konferenz in Stresa abgeben. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß Sir John Simon über eine allgemeine, nicht ins einzelne gehende Darstellung hinausgehen wird, da die englische Regierung sich natürlich vor der Stresaer Konferenz nicht festlegen will.

Da Eden durch seine Krankheit verhindert ist, gemeinsam mit Sir John Simon nach Oberitalien zu fahren, hat das englische Kabinett gestern die Entscheidung getroffen, daß der Premierminister Mac-Donald selbst die englische Delegation führen soll. Da auch Mussolini und ebenso, wie man annimmt, Flandin an der Konferenz teilnehmen werde, hält man es hier für durchaus möglich, daß die Besprechungen doch einen mehr als rein informatorischen Charakter haben werden.

Da Eden nicht mit nach Stresa reisen wird, ist bei der Konferenz niemand zugegen, der aus persönlicher Anschauung über die Ansicht der osteuropäischen Staaten berichten könnte. Um aber das durch Edens Krankheit geschaffene Mißgeschick zu lindern, wird Lord Cranborne, der parlamentarische Privatsekretär Edens, der den Lordsiegelbewahrer auf seinen Reisen begleitete, sich der englischen Delegation anschließen. Der Völkerbundssachverständige des Foreign Office sowie ein Staatssekretär werden den englischen Ministern nach Stresa folgen. Die genaue Politik, die England in Stresa einschlagen wird, ist bis zum Augenblick immer noch nicht bekannt. Es ist kaum anzunehmen, daß Sir John Simon durch seine heutige Unterhauserklärung viel Licht in das Dunkel bringen wird.

Wenn einzelne Morgenblätter heute davon sprechen, daß in Stresa ein ganz neuer Plan zur Debatte stehe, so zeigt das, daß man auch in England dem gemeinsamen englisch-französischen Kommuniqué vom 3. Februar keine allzu große Bedeutung für die kommenden Verhandlungen beimißt. Noch deutlicher wird dies, wenn die „Times" heute morgen in Form einer Aufzählung der deutschen Forderungen und Zugeständnisse gleichsam einen deutschen Plan auf den Verhandlungstisch legt. MacDonald und Sir John Simon, so schreibt das Blatt, werden in der Erkenntnis dessen, was Deutschland zu tun bereit ist, nach Stresa gehen. In fünf Punkten lassen sich die deutschen Vorschläge zusammenfassen:

1. Deutschland ist bereit, einen Luftpakt für Westeuropa zu unterzeichnen.

2. Es ist bereit, seine Rüstungen qualitativ und vielleicht auch quantitativ zu begrenzen.

3. Es stimmt einer internationalen Rüstungskontrolle zu.

4. Es ist bereit, Nichtangriffspakte mit allen seinen Nachbarn zu unterzeichnen, gegenwärtig mit einer Ausnahme: Litauen.

5. Es ist bereit, in Osteuropa seine Nichtangriffspolitik mit multilateralen Nichtangriffspakten, Beratung der Mächte und Isolierung des Angreifers durch Verweigerung jeglicher Hilfe wirtschaftlicher, finanzieller oder militärischer Art zu verdichten.

Diese deutschen Vorschläge haben in den gestrigen Ministerbesprechungen einen besonders großen Raum eingenommen. Man dürfte, wie wir von gutunterrichteter Seite hören, versucht haben, die von England in Stresa zu findenden Lösungen mit diesen deutschen Vorschlägen in Einklang zu bringen. Wie weit dies geschehen ist oder noch geschehen wird, kann dahingestellt bleiben. Entscheidend aber ist, daß diese Bemühungen des englischen Kabinetts jedenfalls deutlich werden lassen, daß England eine Einkreisungspolitik vermieden sehen will.

Besonders der letzte der oben angeführten Punkte nimmt das englische Interesse in hohem Grade gefangen. Man hofft immer noch, daß es England gelingen wird, Deutschland wieder in den Völkerbund zurückzubringen und hofft dann auf eine Lösung. Gerade auch, um Deutschland entgegenzukommen, glaubt man durch eine weitnahe Fassung und Ergänzung des Artikels 16 der Völkerbundssatzung weiterzukommen. Das soll insbesondere dadurch zustande kommen, daß man Europa als Einheit betrachtet wissen will und seine Grenzen als unverletzlich erklärt. Der neue Artikel 16 soll nur für Europa Anwendung finden.

Die „Daily Mail" und der „Daily Expreß" glauben zu wissen, daß England in Stresa als erstes für den Abschluß eines Luftpaktes drängen werde, zu dem auch Deutschland eingeladen werde. Wenn das Abkommen in der ursprünglichen Form aber nicht erreicht werden könne, so sei England auch bereit, eine Konvention nur zu dem Zweck abzuschließen, um die Zahl der Militärflugzeuge in den einzelnen Ländern zu begrenzen.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Grund des Gesetzes über die Regelung des Landbedarfes der öffentlichen Hand vom 29. März 1935 den Reichsminister Hanns Kerrl zum Leiter der Reichsstelle zur Regelung des Landbedarfes der öffentlichen Hand ernannt.

Die Aufgaben von Stresa

Die deutsche Auffassung über die Lage

Von unserer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 9. April.

Das Treffen der drei Locarnomächte England, Frankreich und Italien in Stresa ist in seiner Bedeutung auch heute noch, drei Tage vor Beginn der Konferenz, sehr umstritten. Es scheint so, als ob unter den Beteiligten noch keine einmütige Auffassung über Aufgaben und Ziel von Stresa bestände. Fest steht für uns Deutsche, daß wir mit allen Mitteln uns gegen den Vorwurf der „einseitigen Aenderung der Verträge", der in Stresa Hauptgegenstand der Verhandlungen sein soll, energisch zur Wehr setzen und immer wieder betonen werden, daß die Verpflichtung der anderen Staaten, auch ihrerseits abzurüsten, von diesen auf das einseitigste durch neue Rüstungen gebrochen worden ist. Indem wir dies immer wieder feststellen, wird auch in der Welt die Erkenntnis von dem deutschen Recht zur Aufrüstung wachsen. Gleichzeitig scheint uns aber auch als einer der Hauptgründe für das Zusammenkommen in Stresa die Absicht zu sein, eine Verschlimmerung der durch das Scheitern der allgemeinen Abrüstungskonferenz bedingten europäischen Lage zu verhindern.

In einem Aufsatz „Die Aufgaben von Stresa" faßt die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz diese Gesichtspunkte zusammen und schreibt u. a., daß die englisch-französisch-italienische Zusammenkunft der Beratung diene, wie sich das Londoner Kommuniqué auf Grund der eingeholten Informationen nunmehr darstelle. Eine Beratung über den deutschen Schritt vom 16. März könne den Interessierten in diesem Zusammenhange nicht verwehrt werden. Wohl aber dürfe man erwarten, daß bei dieser Beratung das Formaljuristische — wenn überhaupt — von allen Seiten beleuchtet werde, nämlich die Verpflichtungen, die allen Beteiligten des Weltkrieges auf Grund des Versailler Vertrages erwachsen. Die Herstellung der vollen deutschen Gleichberechtigung, die auf dem Verhandlungswege leider im Laufe der Jahre trotz bindender Zusagen nicht erreicht werden konnte, schafft in der Tat eine neue Situation, indem sie Deutschland aus dem Zustand der Schutzlosigkeit und damit der ständigen Bedrohung seiner Integrität und seiner Souveränität befreit. Erst der deutsche Schritt vom 16. März vermochte das zu vermirklichen, was längst versprochen war. Nur mit bewußt schlechtem Willen kann angesichts dieser Tatsachen behauptet werden, daß die Beseitigung des seit über fünfzehn Jahren über Deutschland hängenden Damokles-Schwertes eine Gefahr für andere Mächte bedeuten könnte, es sei denn, daß von diesen eine ständig über Deutschland drohende Gefahr geradezu als ein Zustand der Befriedung und Befriedigung erachtet werde. In diesem Zusammenhang müsse es als eine unverantwortliche Scharfmacherei und Querteiberei bezeichnet werden, wenn immer wieder von Deutschlands exponierenden Tendenzen oder geradezu von drohenden Vulkanausbrüchen — natürlich von deutscher Seite — gesprochen wird. Wir haben es in der Vergangenheit erlebt, wie immer wieder Anschläge von deutscher Seite auf benachbarte Gebiete in sichere Aussicht gestellt wurden.

Der Artikel beweist diese letzte Behauptung an den Beispielen Danzigs, des Saargebietes, Oesterreichs und Memels, wobei Deutschland immer wieder eine Absicht zum Einmarsch in diese Gebiete und zur Gewaltanwendung vorgeworfen wurde. Die Entwicklung hat in jedem Falle immer von neuem die Haltlosigkeit und Unbegründetheit solcher mit Absicht in die Welt gesetzten Behauptungen erbracht. In Deutschland jedenfalls bestehen keine Gedanken an irgendeine Invasion und alle Beratungen, die sich mit einer solchen Gefahr befassen, sind fehl am Platze. In dem Artikel heißt es dann zum Schluß: „Besteht aber auf der anderen Seite der Wunsch, die Wirksamkeit und den Erfolg dieser Kollektiv-Aktion — ähnlich wie mit dem internationalen Truppenkontingent an der Saar, das englische Blätter jetzt wieder als Musterbeispiel in Erinnerung rufen — hervorzuheben, so wäre es Zeit, dort einzugreifen, wo entsprechende Vertragsverletzungen flagrant erfolgen. Ein mit allem Nachdruck einsetzender und zum Erfolg führender Kollektivschritt dieser Art im Memelgebiet würde gewiß einmal dem Ernst der Lage gerecht werden, andererseits die Vorzüge dieser Methode allen gegenüber unterstreichen und schließlich dann erst geeignet sein, wirklich Schule zu machen. Ein solches Verhalten erscheint jetzt zeitgemäßer und lohnender als die Ausarbeitung von Formeln, hinter denen sich machtpolitische Hintergedanken verbergen."

Mit diesen klaren Formulierungen sind wohl unsere Erwartungen und Wünsche von den wirklichen Aufgaben der Konferenz von Stresa umrissen. Sie können geradezu als eine Antwort auf das Katastrophengeschrei gelten, das in den verschiedensten Ländern von den Kreisen immer wieder angestimmt wird, die ein Interesse daran haben, daß es in Europa zu keiner ruhigen Entwicklung kommt. Wollen wir hoffen, daß die verantwortlichen Staatsmänner in Stresa sich von diesem Geschrei nicht beirren lassen, sondern ihre große Verantwortung erkennen und den Weg der europäischen Verständigung und Vernunft nicht durch unüberwindliche Hindernisse verbauen.

Der Reichserziehungsminister führt in einem Erlaß aus, daß sich in zunehmendem Maße einzelne Schüler oder Klassenführer oder auch mehrere Schüler gemeinschaftlich in Schulangelegenheiten unmittelbar an das Ministerium wenden. Derartige Eingaben seien durchaus ungehörig und unstatthaft. Die allein zuständige Stelle für die Entgegennahme der Anliegen der Schüler sei der Direktor.

Die Ehrung Ludendorffs

Blomberg und Fritsch gratulieren dem Feldherrn

Tutzing (am Starnberger See), 8. April.

Föhn peitscht den Starnberger See und zerreißt die Wolken, so daß die schneebedeckte Alpenkette zeitweise scharf hervortritt und die Benediktenwand heraufleuchtet auf das trotz seiner Schlichtheit eindrucksvoll und massig wirkende Haus Ludendorffs, ein richtiger deutscher Herrensitz, der Land und See weithin beherrscht. Leider setzte mit zunehmender Dämmerung starker Regen ein, vermag aber der Begeisterung der zahlreichen Menge keinen Abbruch zu tun, die sich vor dem Hause des Generals staut, um den großen Heerführer aus dem Weltkrieg am Vorabend seines 70. Geburtstages zu ehren.

Um 19.30 Uhr fährt eine Abordnung des Kyffhäuserbundes vor, die dem General die herzlichsten Glückwünsche zum 70. Geburtstag überbringt. Unmittelbar danach kommen Vertreter der alten Schützen von Tutzing, denen gegenüber der General die Hoffnung ausdrückt, daß das neue Heer vom Geiste der alten Wehrmacht beseelt sein möge. Später marschiert mit brennenden Fackeln der Liederkranz von Tutzing auf. Nur wenigen der Neugierigen glückt es, mit den Sangesbrüdern in den Garten zu gelangen. Hunderte drängen sich vor dem Tor, das der General darauf öffnen läßt. Mit sichtlicher Ergriffenheit lauscht er dann mit seiner Familie den Chören „Wo gen Himmel Alpen ragen" und „Deutschland, mein Deutschland", die machtvoll den Sturm und Regen übertönen.

Dann nimmt der General das Wort. Er dankt für die Aufmerksamkeit und fordert auf zur Einigkeit und Geschlossenheit. Darauf bringt der Vorstand des Sängerchors ein dreifaches Hurra auf den Feldherrn aus. Es folgten bei Scheinwerferlicht Vorführungen des Turnvereins Tutzing, für die General Ludendorff ebenfalls mit markigen Worten dankte.

Im Hause Ludendorffs sind im Laufe des Sonntag und Montag ganze Körbe von Glückwunschtelegrammen und Briefen aus allen Schichten des deutschen Volkes eingegangen. Unendlich groß ist auch die Anzahl der Geburtstagsgeschenke.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generals d. Inf. Ludendorff werden der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und der Chef der Heeresleitung General d. Art. Frhr. von Fritsch dem Feldherrn am 9. April persönlich die Glückwünsche der Wehrmacht überbringen.

Am Tage der Feier sind um 8 Uhr vormittags Doppelposten des Reichsheeres vor dem Hause des Generals Ludendorff in Tutzing aufgezogen. Um 11 Uhr nahm eine Ehrenkompanie mit den Fahnen des ehemaligen Füsilierregiments General Ludendorff (Niederrheinisches Nr. 39) in Anwesenheit des Befehlshabers im Wehrkreis VII sowie der übrigen Vorgesetzten der Truppe Aufstellung. Eine Abordnung des Vereins des ehemaligen Füsilierregiments 39 ist an der Ehrung beteiligt. Der Reichswehrminister und der Chef der Heeresleitung werden gemeinsam mit General Ludendorff die Front der Ehrenkompanie abschreiten. Danach findet ein Vorbeimarsch der Truppe statt.

Der Reichswehrminister hat außerdem für den 9. April bei allen Truppenteilen Appelle angeordnet, bei denen die militärischen Leistungen des Feldherrn Ludendorff gewürdigt werden.

Frankreichs Flottenaufrüstung

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 9. April.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" beschäftigt sich heute morgen im Hinblick auf die künftigen Flottenbesprechungen mit der französischen Marinepolitik.

Der französische Oberste Kriegsrat, so schreibt er, habe jüngst die Entscheidung getroffen, daß Großkampfschiffe das Rückgrat der künftigen französischen Flotte zu bilden hätten. Aus diesem Grunde könne sich Frankreich auf die Dauer nicht mit den in Washington festgelegten Flottenstärkeverhältnissen von 5:5:3:1,75 (Amerika, England, Japan, Frankreich) zufriedengeben. Es werde daher bei den möglicherweise wieder einsetzenden Flottenbesprechungen die Forderung nach einer größeren Tonnageziffer für Kampfschiffe stellen.

Die französische Marine, so erklärt der „Daily Telegraph", stelle sich endgültig auf Kampfschiffe um. Sie stütze sich nicht mehr nur auf Unterseeboote und leichte Ueberwasserschiffe, von denen sie gerade seit dem Kriege eine große Anzahl gebaut habe. Das Blatt gibt dann eine Aufzählung der Hauptkategorien. Die Gesamttonnageziffer ist mit 780 000 Tonnen angegeben. Das ist weit mehr als man allgemein annimmt, schreibt der „Daily Telegraph". Diese Tatsache lege der deutschen Forderung nach Flottengleichheit mit Frankreich erhöhte Bedeutung auf. Um diese Gleichheit mit Frankreich zu erreichen, müsse Deutschland noch mehr als 550 000 Tonnen neuer Schiffe auf Kiel legen. Es sei aber nicht anzunehmen, daß Deutschland eine mathematische Gleichheit mit Frankreich fordere, wohl aber einen entsprechenden Anteil an Kampfschiffeinheiten, um die gegenwärtige Ungleichheit wesentlich zu vermindern. Nach englischer Ansicht fordert Deutschland 400 000 Tonnen. Das würde einen Neubau von 250 000 Tonnen bedeuten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0001

Die Danziger Wahlen

Das amtliche Ergebnis

dnb. **Danzig**, 9. April.

Das Wahlamt hat am Montagnachmittag gegen 14 Uhr das nachstehende vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen zum Danziger Volkstag bekanntgegeben. Danach erhielten Stimmen (in Klammern die Ergebnisse der Wahlen vom 28. 5. 33):

NSDAP	139 043	(109 029)
SPD	38 015	(37 882)
Kommunisten	7 990	(14 566)
Zentrum	31 525	(31 336)
Liste Weise	9 691	(13 596)
Liste Pieksch	882	(—)
Polen	8 810	(6 749)

Wahlberechtigt waren	237 016,
Abgegebene Wahlscheine	18 482,
Gültige Stimmen	284 956,
Ungültige Stimmen	1 777,
Insgesamt	286 788.

Die Berechnung der Mandate nach dem Proportionalsystem ergibt folgende Verteilung der Sitze im Volkstag, die allerdings noch geringfügigen Verschiebungen unterworfen sein kann:

NSDAP	44	(38)
SPD	12	(12)
Kommunisten	2	(5)
Zentrum	9	(10)
Liste Weise (fr. Deutschnationale)	3	(4)
Polen	2	(2)

Es ergibt sich daraus, daß unter Berücksichtigung der höheren Wahlbeteiligung alle Oppositionsparteien Verluste erlitten haben. Nur die NSDAP hat sechs Mandate gewonnen und die Polen haben ihre beiden Sitze behauptet.

Aufruf des Danziger Senats-Präsidenten an die Bevölkerung

Danzig, 9. April.

Der Präsident der Freien Stadt Danzig, Arthur Greiser, hat am Montagmittag nachstehenden Aufruf an die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig erlassen:

An die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig!

Der vom Senat der Freien Stadt Danzig gewünschte und von der nationalsozialistischen Bewegung parlamentarisch herbeigeführte Appell an die Danziger Bevölkerung hat mit dem gestrigen Tage den Beweis erbracht, daß noch mehr als bisher die übergroße Mehrheit der Danziger Bevölkerung hinter der Nationalsozialistischen Partei und Regierung steht.

Damit hat die Danziger Bevölkerung eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß sie mit dem Treiben und Wühlen der Opposition nicht einverstanden ist. Die Oppositionsparteien haben dadurch ein für allemal das Recht verwirkt, im Namen der Danziger Bevölkerung Schriften und Beschwerden an irgendeine Stelle zu richten.

Formal mögen sie im Recht sein, moralisch sind sie gerichtet.

Durch den eindeutigen Vertrauensbeweis der Danziger Bevölkerung, der durch die Abgabe von 30 000 Stimmen mehr als in den Volkstagswahlen im Mai 1933 zum Ausdruck gekommen ist, wird die Neuerung nach der Neubildung ihre schwere und verantwortungsvolle Aufbauarbeit immmehr mit gestärkter Kraft fortsetzen und vom Vertrauen des Volkes getragen vollenden.

Der Senat dankt der Danziger Bevölkerung durch erhöhte Pflichterfüllung. Das Volk hat gesprochen. Die Arbeit geht weiter! Für ein deutsches Danzig in nationalsozialistischem Geist!

Heil Hitler! gez. Arthur Greiser,
Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig.

Glückwünsche für General Ludendorff

Reichsminister Dr. Goebbels hat General Ludendorff zu seinem 70. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Dem großen Feldherrn des Weltkrieges, der vier Jahre lang die schwerste Verantwortung trug, die jemals auf Menschenschultern lag, dem mutigen Bekenner einer neuen völkischen Weltanschauung, dem unerbittlichen Streiter im Kampf gegen die übernationalen Mächte, zum 70. Geburtstage meine ergebensten und aufrichtigsten Glückwünsche."

*

Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, richtete an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm:

Eurer Exzellenz, dem großen Feldherrn des Weltkrieges, namens der im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser vereinigten drei Millionen Soldaten ehrerbietigste und treukameradschaftliche Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen, gereicht mir zur ganz besonderen Ehre und Freude. Die Taten der deutschen Armee im Weltkriege bleiben für alle Zeiten mit dem Namen Eurer Exzellenz untrennbar verbunden. Mit Stolz erfüllt es uns alte Soldaten, in einer Armee gedient und gekämpft zu haben, die einen solchen Feldherrn den Ihren nannte. In Verehrung und Dankbarkeit

gez. Reinhard, Oberst a. D.

Die Bundesleitung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) hat dem General der Infanterie a. D. Erich Ludendorff anläßlich seines 70. Geburtstages folgendes Telegramm gesandt: „Die im NS-Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) zusammengeschlossenen Frontsoldaten entbieten dem Feldherrn des deutschen Frontheeres ehrerbietigste Wünsche ..."

Außerdem sandten der Reichskriegsopferführer, der Reichsverband deutscher Offiziere und der VDA Glückwunschtelegramme an General Ludendorff.

Der Führer und Reichskanzler hat die Schirmherrschaft über die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übernommen und gleichzeitig der Gesellschaft seine Anerkennung für ihre bisherige Arbeit und seine besten Wünsche für weitere Erfolge in ihrem Rettungswerk ausgesprochen.

Botschafter Köster bei Laval

Frankreich will „Europapakt in zwei Stockwerken"

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 9. April.

Der deutsche Botschafter in Paris, Roland Köster, hat gestern abend dem Außenminister Laval im Quai d'Orsay wieder einen Besuch abgestattet. Die Unterhaltung drehte sich, wie auf französischer Seite verlautet, um die bevorstehende Konferenz von Stresa. Der deutsche Botschafter habe dabei, wie Franz Taboulis im „Oeuvre" mitteilt, erneut den Friedenswillen Deutschlands eindringlich betont und es sei im weiteren Verlaufe des Gesprächs auch von „einer Art Rehabilitierung Deutschlands in der Kriegsschuldfrage" die Rede gewesen.

Der russische Botschafter Potemkin hat für heute morgen um eine Audienz im Quai d'Orsay nachgesucht. Dieser Besuch soll, wie behauptet wird, von besonders großer Bedeutung sein, denn die französisch-russischen Verhandlungen hätten gerade gestern durch mehrere diplomatische Telegramme entscheidende Fortschritte gemacht. Allerdings wird nicht angegeben, in welcher Richtung diese Fortschritte zu suchen sind. Der „Matin" erklärt heute lediglich wieder, daß es sich um den Abschluß eines „europäischen Generalpaktes fozusagen mit zwei Stockwerken" handele: Automatische gegenseitige Hilfeleistung für Frankreich, Rußland und die Tschechoslowakei und einfaches Nichtangriffsversprechen für die übrigen Mächte. Die Entschlüsse der englischen Regierung, soweit sie bisher in Paris bekannt geworden sind, werden „als nicht so schlecht" bezeichnet, als man in Stresa befürchten könne. England scheine sich zu weigern, irgendwelche neue Verpflichtungen auf dem Kontinent zu übernehmen. Aber es scheine auch bereit zu sein, den Bemühungen Frankreichs, Italiens und Rußlands keine Steine in den Weg zu legen. Immerhin forderten die Engländer, daß die in Stresa zu behandelnden Sicherheitsverträge auch für Deutschland und Polen offen bleiben müßten. Ein großes Rätselraten hat aber in der Pariser Presse darüber eingesetzt, ob Sir John Simon etwa in Stresa einen Vorschlag des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler vortragen würde.

Geht Flandin nach Stresa?

ck. **Paris**, 9. April.

Die französische Regierung tritt heute nachmittag nochmals zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammen, um ihre letzten Vorbereitungen für die Konferenz von Stresa zu treffen. Dabei ist zunächst die „Personalfrage" zu regeln, ob der Ministerpräsident Flandin selbst die Reise nach Stresa mitmachen soll. Nachdem gestern von London gemeldet worden war, daß MacDonald die Absicht habe, sich nach den Ufern des Lago Maggiore zu begeben, liegt es auf der Hand, daß auch der französische Ministerpräsident das Bedürfnis haben könnte, sich mit MacDonald und Mussolini zu treffen. Aber der Außenminister Laval hat seit langer Hand schon alle möglichen Hindernisse aufgebaut, um Flandin dieses Ziel unmöglich zu machen. Es wird sich nun heute zeigen, ob der innere Zwist in der Regierung stärker ist als etwaige außenpolitische Rücksichten.

Wie nun praktisch das Programm der französischen Regierung für die Stresakonferenz ausfallen könnte, ist bis zur Stunde noch nicht erschöpflich. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die kühle Sprache der Italiener einem großen Teil der französischen Politiker außerordentlich gut gefällt. Namentlich der „Temps" begrüßt es mit überefriger Herzlichkeit, daß die „realistische Politik" Italiens den Hauptpunkt der internationalen Verhandlungen so klar erkannt habe. Dabei spielt der „Temps" auch mit dem von Italien zugeworfenen Gedanken, daß man in der „Einheitsfront" der Großmächte England vielleicht durch Rußland ersetzen könnte. Die französische Regierung selbst dürfte es sich aber wohl überlegen, ob sie den Anschluß an England verlieren möchte. Die Abendzeitung „La Presse" macht sich zum Vorkämpfer eines Gerüchtes, das seit Tagen in politischen Kreisen umgeht, wonach innerhalb der Kleinen Entente große Meinungsverschiedenheiten im Hinblick auf den Quai d'Orsay bestünden. Die neugeborene italienisch-jugoslawische Freundschaft soll das Bündnis der Kleinen Entente schon gesprengt haben. Titulescu, der bekanntlich seit über einer Woche in Paris weilt und häufige Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des Quai d'Orsay hatte, soll über die französische „Zugknöpfheit" geradezu erbittert sein. Schließlich wird man nun auch in Paris gegenüber der allzu heftigen Sprache Mussolinis etwas kopfscheu. Man fragt sich, wohin der „Größenwahnsinn" gewisser italienischer Forderungen noch führen könne. Diese Einsicht scheint sehr spät zu kommen. Sie verbindet sich aber mit der anderen, daß nämlich auch die wilde Hetze der französischen Presse in den letzten Wochen in Frankreich eine Stimmung geschaffen hat, die gefährlich zu werden beginnt. Jeder fragt sich, was nun kommen möge. Sauerwein im „Paris Soir" formuliert diesen Gedanken am schärfsten. Er spricht von den Aussichten in Stresa und meint, es müsse dort wirklich eine neue Lösung und nicht nur eine Verschwörung zustandekommen. „Die Völker wollen kein Europa, wo nur die Kriegsindustrie Geschäfte machen kann." Dabei spielt Sauerwein auf die beabsichtigte Einkreisung Deutschlands an und meint, daß die Mächte, die das vorhätten, selbst die daraus entstehenden, für sie gewiß nicht vorteilhaften Folgen tragen müßten, und so bezeichnet er der „Paris Soir" als die beste Aufgabe der Strekakonferenz, die Beruhigung der Geister durchzuführen.

Die Vermählung des Ministerpräsidenten Göring

Berlin, 9. April.

Die Trauung des Ministerpräsidenten und Reichsministers der Luftfahrt, General Hermann Göring, mit der Staatsschauspielerin Frau Emmy Sonnemann findet am Mittwochmittag im Berliner Dom statt. Dabei werden die Vermählten Gegenstand großer Ehrung durch die Verbände der Partei sein. „Unter den Linden", durch die die Anfahrt zum Dom erfolgt, werden SA, SS, NSKK, Arbeitsdienst und Hitler-Jugend Spalier bilden. Am Vorabend der Vermählung, am heutigen Dienstag, findet in der Staatsoper Unter den Linden eine Festvorstellung statt, wobei die von Clemens Krauß neu einstudierte Straußsche Oper „Die ägyptische Helena" aufgeführt wird.

Zusammenfassung der Soldatenverbände?

Bayreuth, 9. April.

In drei Riesenkundgebungen, die am 6. und 7. April in Hof, Bayreuth und Bamberg stattfanden, kam spontan der einmütige Wunsch aller Frontsoldaten zum Durchbruch, an Stelle der zahllosen Krieger- und Militärvereine am Geburtstag des Führers einen einzigen deutschen Soldatenbund unter nationalsozialistischer Führung zu erhalten. In unerschütterlicher Treue ständen bereits alle deutschen Kriegsopfer geschlossen unter der Führung des Pg. Oberlindober hinter dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges, dem Volkskanzler Adolf Hitler. So wie ehemals in nahezu 20 Organisationen zerspliterte Kriegsopferorganisationen, die sich gegenseitig bekämpften, zu einem großen Verband nach dem großen Tag von Potsdam im Jahre 1933 zusammengeführt werden konnten, so hoffe man auch ein großes Einigungswerk aller Frontsoldatenorganisationen zur Tatsache werden zu lassen. Für Kleinigkeiten und Berriffenheit gebe es im Dritten Reich keinen Raum mehr.

Für die Riesenkundgebungen hatte die Gauleitung Bayerische Ostmark eine Reihe von führenden Mitgliedern der NSDAP als Redner gewonnen.

Unzutreffende Meldungen der Auslandspresse

Berlin, 9. April.

Zu dem in einigen Auslandspressemeldungen behaupteten Zusammenhang des Norddeutschen Lloyd mit der angeblichen Entführung des Emigranten Jakob erfährt das dnb: Die von der Auslandspresse im Zusammenhang mit der angeblichen Entführung genannten Personen stehen und standen in keiner Verbindung zum Norddeutschen Lloyd. Sofern sich Personen aus der Bekanntschaft des Jakob als Kapitäne oder als Kraftfahrer des Norddeutschen Lloyd ausgegeben haben sollten, entspricht eine solche Darstellung in keiner Weise den Tatsachen.

Landjahr vom 24. April bis 18. Dezember

In Abänderung der bisherigen Regelung hat, wie die „Wandelhalle" meldet, der Reichserziehungsminister die Dauer des Landjahres neu festgesetzt. Das Landjahr 1935 beginnt danach am 24. April und endet am 18. Dezember.

Revolte gegen die Verlängerung der Dienstzeit

Drahtung unseres Korrespondenten

F. Paris, 9. April.

Das 80. Infanterie-Regiment von Narbonnes in Südfrankreich ist gestern in seine neue Garnison Metz eingezogen. Das 51. Bataillon schwerer Tanks hat gestern nachmittag die Stadt Bourges in Mittelfrankreich verlassen, um die Reise nach seiner neuen Garnison Verdun anzutreten.

In der Kaserne des 126. Infanterie-Regiments Brive ist es zu lärmenden Kundgebungen gegen die Verlängerung der Dienstzeit gekommen. Ein Hauptmann und ein Feldwebel sollen dabei verletzt worden sein. Das gesamte Regiment sei mit Urlaubsentziehung bestraft worden. Eine starke Abteilung mobiler Garde ist zur Verstärkung der Militärpolizei nach Brive geschickt worden.

Neue italienische Truppentransporte

Rom, 9. April.

Die Ausreise der letzten großen Truppenverbände der Florentiner Division Gavinana nach Ostafrika erfolgt in den nächsten Tagen von Neapel aus, wo vier italienische Dampfer, die bereits bei dem ersten Truppentransport Ende Februar eingesetzt worden waren, sich zur Ausfahrt bereithalten. Der erste dieser Dampfer, „Abazzia", ist Montag abend zu seiner zweiten Afrikareise in See gegangen. Das Kommando der Division reist an Bord des „Gange", der am Dienstagabend die Anker lichten wird.

Amt für Ausstellungs- und Messewesen

Berlin, 9. April.

Der Reichspropagandaleiter erläßt folgende Anordnung: „Das Ausstellungs- und Messewesen ist eines der wichtigsten Fachgebiete der Propaganda. Zur Wahrung nationalsozialistischer Gestaltung und Durchführung von Ausstellungen und Messen erlasse ich daher im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers folgende Anordnung:

1. Als Abteilung der Reichspropagandaleitung wird das Amt für Ausstellungs- und Messewesen gebildet. 2. Zum Leiter der Abteilung Ausstellungs- und Messewesen ernenne ich den Leiter des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda, Pg. Waldemar Steinecker, Berlin. 3. Die Ausführungsbestimmungen werden von der Abteilung Ausstellungs- und Messewesen erlassen. 4. Alle eventuell bestehenden Abteilungen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Organisationen, die sich mit dem Ausstellungs- und Messewesen befassen, unterstehen der Abteilung in der Reichspropagandaleitung.

Ein alter Reisender

Von **Hans Friedrich Blunck**

Es gibt Geheimzeichen von Gesellschaften, die über die ganze Erde verbreitet sind, es gibt Kleidungen, die Menschengruppen zusammenfassen, es gibt Kriegsrufe, die Völker entflammen, aber es gibt meines Wissens keine Stadt, die gleich Hamburg einen Anruf kennt, woraufhin die ganze Landsmannschaft, einerlei ob im australischen Busch oder in Alaska, ob unter den Toren von Yokohama oder in den Kordilleren sich zusammenfindet.

Man weiß nicht, wann dies „Hummel, Hummel" der Hamburger entstanden ist. Einige behaupten, es sei der verstachte Rest eines uralten Kampfgeschreis ähnlich dem friesischen Eala, andere meinen, das Wort sei erst hundert Jahre alt und, von dem Namen des alten Wasserträgers Hummel ausgehend, mit einer groben Antwort, die haargenau der Volkstümlichkeit des Berlichingers entspricht, rund um die Erde gewandert. Wie dem auch sei, die bessere Erziehung und die guten Sitten der Gegenwart geben den zweiten Teil des Zurufs mehr und mehr der Vergessenheit anheim. Es verselebt allein jenes „Hummel, Hummel", das, selbstbewußt oder bettelsüchtig, prahlerisch oder gar mit Mahnungen zur Mäßigkeit behängt, eines der großen Gemeinworte ist, die draußen in der Welt auch der Feind kennt und ehrt.

Man trifft es überall. Ich fand es als Anrede auf dem Aufruf einer Temperenzgesellschaft, der mir auf der Fähre von Brooklyn nach Manhattan in die Hand gedrückt wurde, ich hörte von einem Freund, wie er sich unter diesem Kampfruf mit einigen Grubenarbeitern in südafrikanischen Minen gegen schwarze Bergarbeiter gewehrt hatte, und ich kann das „Hummel, Hummel" nicht hören, ohne an den armen Teufel zu denken, der in New-Orleans unserm Boot nachwinkte.

Da stand nämlich, während ich auf die Ausfahrt meines hochbordigen United Fruit-Dampfers wartete und am Kai auf und ab ging, vor einem der Mississippischiffe plötzlich ein dicker Neger und schrie „Hummela, Hummela" hinauf. Ich traute meinen Ohren nicht, reckte näher und sah hinter dem Riesen ein uraltes knittriges Mütterchen, das auch sein kleines krähendes „Hummel, Hummel" auszuktoßen suchte, dabei aber jedesmal dem Neger ermunternd auf die Schulter klopfte, wenn der aus seiner rostigen Kehle den Schlachtruf hinausbrüllte. Es antwortete aber niemand von Deck des Schiffes, und das seltsame Gespann ging vor mir her zum nächsten Dampfer, dessen plumpe Holzschale schon bis zur halben Höhe der Stormteine mit Baumwolle beladen war. Wieder kam das klägliche „Hummel, Hummel" und aus der riesigen Brust des Negers der vielfältige Widerhall.

„Na, Landsmann", fragte ich und tippte dem Kleinen auf die Schulter. „Sie suchen wohl einen Freund?"

Nein, der Kleine sucht keinen Freund, er hat nur einen höhen Heimwehtag, an dem er sich mit jemandem aussprechen muß, und der Neger stammt auch nicht aus Hamburg, er hilft dem Alten nur gegen ein gutes Trinkgeld beim Schreien. Aber jetzt hat der Knirps einen am Arm, der Schwarze wird entlassen, und ich merke, ich werde diesen Nachbarn so leicht nicht wieder los. Er begrüßt mich, zitternd vor Freude, und beginnt gleich mit allerhand Fragen: Wie es in der Heimat aussähe, wo das Chile-Haus stände, von dem man die vielen Bilder sähe, ob's wahr sei, daß ein schreckliches Erdbrudelsloch mitten in der Stadt läge, und ob Barmbeck wirklich schon bis Hamburg reiche —

„Sie sind aber lange nicht zu Haus gewesen" — sage ich.

Nein, an die vierzig Jahre ist's her. Und nun beginnt die Spannung sich aufzulösen, und ich merke, hier ist's nötig, ein wenig zuzuhören. Denn dieser absonderliche, kleine Gast, dem das schlohweiße Haar um das faltige verkümmerte Gesicht hängt, trägt die Heimatunruh in sich, ein Fieber, das zu Stunden nicht zu ertragen ist und der Linderung bedarf — eines ganz einfachen Mittels, nämlich jemand zu finden, der dem Kranken ein oder zwei Stunden zuhört. Nichts als das!

Es ist ein warmer, feuchter Tag; der Himmel hängt tief und grau über dem Mississippi, dessen Wasser schmutzig und unendlich langweilig der See zuströmt. Man geht nicht mehr in die Stadt — etwa nur, um noch einmal eine der kalkweißen Eiswasserbuden oder die schmutzigen Kaffeehäuser zu besuchen. Viel besser ist es, wir zwei setzen uns auf eine Laderampe, schmauchen eine lange Zigarre, und ich lasse den Kleinen erzählen.

Es ist im Grunde ein Bericht wie andere auch. Mit siebzehn Jahren ist er herübergekommen — er erzählt oft Hochdeutsch, oft Plattdeutsch, es geht alles durcheinander — ist in Kalifornien Trucker geworden und hat vier oder fünf große Zeitungen in die Hand bekommen. Aber die Republikaner waren ihm über, er hat, wie es so geht, alles verloren. Da gründete er ein Schuhgeschäft, das in wenigen Jahren dreißig Zweigstellen hatte — dreißig, behauptete er. Aber es kamen Fabriken mit größerem Kapital, er mußte schließen. Er versuchte sich noch in sieben oder siebzehn anderen Dingen, arbeitete als Banamakanal, trieb Moschusochsen nach Labrador, erlitt vor den Salpeterinseln Schiffbruch und war Pflanzer in Neu-Guinea — beinahe wäre er da zur Ruhe gekommen. „Nur die Flagge über sich fühlen und man ist ein anderer Mensch, das sage ich Ihnen, obschon ich bald vierzig Jahre Amerikaner bin." Aber in Neu-Guinea brach das Malariafieber aus, mein Freund ging zugrunde und er erzählt, da läge ein reicher Berg, den hätten die Australier noch nicht gefunden, den wüßten nur zwei oder drei Menschen außer ihm. Weißes Gold liegt drin, ob, genug für die ganze Welt! Als der Weltkrieg auch nach Neu-Guinea kam, floh er mit einem Freund nach China und wurde technischer Berater eines Generals. Nicht, daß er etwas von den Dingen verstand, aber er verstand immer noch mehr als die andern. Und es war wieder alles gut, bis der Eisenbahnzug seines Generals in die Luft ging, auf einem Bahnhof im Norden.

Da war er zum achtenmal arm und klein. Aber wenn man achtmal träumt, man habe genug, um sich in jener Stadt zur Ruhe zu setzen, die einem aus der Kindheit noch immer wie ein fernes Wunschland herüberleuchtet, nun, da hat man auch den Mut, es zum neuntenmal zu versuchen. Mein Freund kehrte von China nach Kalifornien zurück, er kam nach New-Orleans, er hat Pläne, Pläne, er hat einhundertundtiefbeunddachzig Möglichkeiten und Beziehungen und tausend Freunde und Geheimnisse...

Es war gut, daß mein Dampfer zur Abfahrt rief; ich merkte, daß ich diesem Mann noch viele Stunden hätte zuhören können. Vielleicht war die Hälfte von allem erfunden. Kam es darauf an? Das kleine schrumpelige Gesicht neben mir war in dieser Stunde aufgeleht, seine Augen sind Altchland, die Falchen sind verschwunden, die Haut ist frisch, und das weiße Haar, das um die Augen hing, ist wellig zurückgestrichen. Der Alte merkt, daß es mit dem Abschied eilt, aber er redet noch immer, er redet von seiner Jugend, er spricht von einem kleinen Haus, das er sich kaufen will, in einer Gasse, die, wie ich weiß, vor zwanzig Jahren abgerissen wurde. Er träumt von Petri und Jakobi und von der Alter, er trippelt bis zuletzt neben mir her und seine Säge flattern durcheinander, Worte von Heimweh, der hinter der Tür der nächsten Woche steht, gute Ratschläge für mich, viel Dank, daß er sich erkundigen konnte, und noch einmal ein Anfall von Heimweh nach der Stadt, die vierzig Jahre wie eine Burg in den Wolken stand, die seine Jugend umglänzt hat, und die er, das weiß ich, niemals erreichen wird. Denn er darf sie nicht sehen, er würde an seinem Traum sterben. Was ihn am Leben hält, ist die Vorstellung der großen Seligkeit, die kommen wird — alle Heimkehr aber ist Enttäuschung.

Mein Schiff fährt, es fährt zum Land der Maya; ein anderes Schiff wird kommen, es führt mich von dort nach Deutschland zurück. Während wir vom Kai ablegen und der Dampfer sich langsam in Bewegung setzt, winkt der Alte mir noch immer vom Ufer nach; sein Mund versucht mir etwas zuzurufen. Ich weiß schon: „Hummel, Hummel!" — Aber es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0002

Oxford–Cambridge / Einmal nicht von der sportlichen Seite betrachtet

Von unserem Londoner a.-Korrespondenten

London, 7. April.

Am Sonnabend wurde, wie gemeldet, das traditionelle Oxford-Cambridge-Bootrennen auf der Themse ausgetragen, bei dem Cambridge mit vierelnhalb Längen siegte.

Stundenlang vorher sind die Zufahrtsstraßen hellos verstopft. Autos können nur schrittweise fahren. Aus den umliegenden Orten treffen ständig Sonderzüge ein. Die Omnibuslinien werden verdreifacht. Die Ufer der Themse sind von Hunderttausenden eingesäumt.

Es ist ein phantastischer Anblick. Eine fröhliche und ausgelassene Menschenmenge wartet stundenlang auf das große Ereignis. Auf den schmalen Uferstraßen haben sich Wahrsager aller Farben und Massen in den tollsten und buntesten Kostümen niedergelassen. Drehorgeln quietschen. Der Bürgersteig ist ein willkommener Platz für kleine Zirkusvorstellungen mit Affen und Hunden. Dazwischen wieder eine Kapelle von der Heilsarmee oder todernste Männer, die riesenhafte Plakate tragen: „Glaube an Gott, denn das Ende ist nahe". Oder Propagandisten für irgendeine Temperenzlerbewegung. Die Fenster und Balkone der Häuser sind dicht besetzt mit Menschen. Man trinkt und winkt mit seinen Gläsern fröhlich den Menschenmassen unten auf der Straße zu. Ueberall sieht man hellblaue und dunkelblaue Farben. Die Autos sind mit diesen beiden Farben geschmückt. Straßenhändler verkaufen Maskottchen. Von den Häusern werden hell- und dunkelblaue Papierschlangen in das Publikum geworfen. Ueberall werden Fähnchen und Papierwedel in diesen Farben geschwenkt.

Auf der Themse liegen große Dampfer, die bis zum Sinken voll mit Menschen bepackt sind. Zwanzig, dreißig Flugzeuge schwirren durch die Luft und das alles nur zu dem Zweck: um dem Bootrennen Englands beizuwohnen, der Austragung des Ruderwettkampfes zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge.

Dem nüchternen Beobachter bleibt dies alles zunächst unverständlich. Mit Sport hat dies nichts zu tun. Die beiden Mannschaften sind keineswegs die besten von England. Es gibt Ruderwettkämpfe, die wirklich ein sportliches Ereignis sind und zu denen nicht einmal ein verschwindender Bruchteil der Menschenmenge erscheint wie zum Oxford-Cambridge-Rennen. Man kann auch nicht behaupten, daß für den normalen Engländer die Universitäten Cambridge und Oxford irgend etwas bedeuten. Der „man in the street" verbindet mit diesen beiden Namen bestenfalls den Begriff einer guten Marmelade und einer vornehmen englischen Aussprache, die ihm imponierhaft ist.

Von dem eigentlichen Rennen ist so gut wie nichts zu sehen. Die ganze Strecke ist fast sieben Kilometer lang, und da die Themse hier einen ungeheuren Bogen macht, kann man, wenn man sehr gute Augen hat, die beiden Boote nur wenige Augenblicke beobachten. Für die sonst so spleenigen und wettlustigen Engländer bietet das Rennen auch keinen Anreiz, da nach unerklärlichen Gesetzen Cambridge standig, jetzt bereits zum zwölftenmal ununterbrochen, zu gewinnen scheint.

Das Universitätsbootrennen beweist aber, daß hier in diesem Falle anscheinend auch beim Sport die Mode und die Tradition wichtiger sind als die wirkliche sportliche Leistung.

Das englische eben ist von einer außerordentlichen Einförmigkeit. Und die vielgerühmte und vielzitierte englische Freiheit besteht im Grunde nur in der Freiheit, es ebenso zu tun, wie der andere und nicht aus dem Rahmen zu fallen. Da aber die Engländer ebenso wie alle anderen Nationen einen gewissen Ueberschuß an Kraft haben und diesen Ueberschuß loswerden müssen, sind Augenblicke, wie das Universitätsbootrennen, wie das Derby, ebenso wie eine Prinzenhochzeit und Königsjubiläen eine willkommene Gelegenheit hierzu. Der Engländer will erregt sein. Er will sich für etwas begeistern. Er braucht irgendeinen „thrill". Und da der ruhige Ablauf des normalen englischen Lebens den nicht bietet, muß ihn eben eine andere Gelegenheit schaffen. Der Unterschied zwischen der Erregung, die ein Wallace-Roman bietet oder der, die der kleine Mann als Sonntagsredner im Hyde-Park, beim Bootrennen oder bei feierlichen Aufzügen sucht, ist allenfalls gradueller, aber nicht grundsätzlicher Natur. Wenn die fünftigen Lords und Beherrscher des Empire, die heute noch in Eton und Harrow studieren, sich zu Ehren des Gründers ihrer Schule ein oder zweimal im Jahr mit faulen Eiern, Tomaten, Mehl und Ockerfarbe bewerfen, wenn sie, buchstäblich im Morast stehend, Kämpfe ausfechten, wenn Oxforder Studenten sinnlos brüllend neben den Booten ihrer Universität einherlaufen, wenn sie gelegentlich in wilder Zerstörungswut, die keineswegs durch Alkoholexzesse bedingt sein braucht, alles mögliche, was ihnen in die Quere kommt, zerschlagen, so sind das für sie und die Zuschauer „thrills", die aber den nicht zu unterschätzenden Vorteil haben, daß sie vorhandene Spannungen lösen und in eine im Grunde ungefährliche Richtung abdrängen.

Man muß es erleben, wie sich mancher der Sonntagsredner im Hyde-Park wahnwitzig ereifert, wie die anwesenden Polizisten lächelnd die tollsten Ketzereien gegen Staat und Kirche mit anhören, wie derselbe Redner nach seiner Explosion aber wieder ein guter Staatsbürger ist, der sich erfolgreich abreagiert hat. Man erlebt dasselbe beim Bootrennen. Fanatisierte Menschen, die gleichsam vor reiner Erregung zu explodieren scheinen, sind wenige Minuten später ruhige und gesetzte Staatsbürger, die sich ganz selbstverständlich der Verkehrsregelung der Polizei fügen und es ebenso selbstverständlich finden, für einen Heimweg, der sonst vielleicht eine viertel bis eine halbe Stunde dauert, jetzt Stunden brauchen zu müssen.

Der vorhandene Ueberdruck hat ein Ventil gefunden. Das gesamte Leben, nicht zuletzt das politische kann wieder in völlig ruhigen und einförmigen Bahnen verlaufen, bis ein neues Ventil dem seelischen Ueberdruck wieder zum Gleichgewicht verhilft.

Wilhelm Arntz.

Der Kampf der gelben Kugeln

Elf Landemeldungen zur Freiballonmeisterschaft

Von den am Sonntagabend zur ersten deutschen Freiballon-Meisterschaft in Darmstadt aufgestiegenen 13 Ballonen liegen bereits elf Landemeldungen vor. Am weitesten scheint bisher der Ballon „Wilhelm von Opel" mit Defu-Darmstadt als Führer gekommen zu sein, der bei Przesnysz (110 Kilometer nordöstlich von Warschau) gelandet ist und somit über 1000 Kilometer zurückgelegt hat. Mit ebenfalls über 1000 Kilometer schnitt „Chemnitz 8", Führer Bertram, ab, der Blugessen im Kreise Lyck (Ostpreußen) erreichte. „Deutschland" mit Göz jun. flog bis in die Nähe von Briesen bei Thorn, also etwa 810 Kilometer. „Wochum II" mit Dr. Scholkum bis zu der Stadt Woclawek. Schwierige Nachtlandungen hatten „Roland" bei Görlitz (Führer Dr. Brickwedde) und „Hannover" (Führer Schäffer) bei Bernsdorff in der Oberlausitz. Eine sehr gute Leistung wurde auch vom Ballon „Nordmark" (Führer Dr. Prelewitz) erreicht, der bis nach Riesjawa südöstlich von Thorn gelangte.

Nur von kurzer Dauer waren die Flüge von „Stragula", der bei Aschaffenburg landete, ferner von „Stadt Velbert", der in Bad Berka seinen Flug beendete. „Ernst Brandenburg" landete bei Blankenburg im Harz. „Wicküler" konnte sich nur eine Stunde in der Luft halten.

Das bisherige Ergebnis des Fluges ist durchaus zufriedenstellend. Er dient gleichzeitig als Ausscheidung für das Gordon-Bennett-Rennen, das im September in Polen stattfindet.

Es stehen noch die Landemeldungen von den Ballonen „Nürnberg" und „Köln" aus. Man nimmt an, daß sie ebenfalls bis in die Nähe von Warschau gekommen sind.

Schiffsunglück auf dem Bodensee

Zwei Mann ertrunken

Auf der Höhe von Lindau ist am Montagnachmittag auf dem Bodensee das schweizerische Lastschiff „Rhein", das der Schweizer Firma Müller & Co. in Rüthingen gehörte, gesunken. Von der vierköpfigen Besatzung konnten nur zwei Mann gerettet werden, sie wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Die beiden anderen Schiffer sind ertrunken. Ihre Leichen konnten bisher nicht gefunden werden. Bei dem sehr starken Seegang brach das Steuerruder und das Schiff kenterte. Die Unfallstelle ist als sehr gefährlich bekannt.

Das größte Staatsgebäude Berlins

Zu dem Baubeginn des neuen Reichsluftfahrtministeriums

Vor kurzem wurde in einer amtlichen Mitteilung die Errichtung eines besonderen Gebäudes für das Reichsluftfahrtministerium in Berlin angekündigt. Durch den Neubau wird das größte Staatsgebäude der Reichshauptstadt geschaffen werden. Seine Front, rund 280 Meter lang, wird in der Wilhelmstraße den ganzen Straßenabschnitt von der Leipziger Straße bis zur Prinz-Albrecht-Straße einnehmen. Die Bauarbeiten wurden mit der Niederlegung der Häuser bie sich jetzt auf dem für das Reichsluftfahrtministerium bestimmten Platz befinden, begonnen. Der Staatsbau schließt auch das frühere preußische Kriegsministerium ein. Dieses bleibt erhalten und wird nur im Innern den neuen Anforderungen entsprechend umgebaut.

In der Mitte der Gebäudefront in der Wilhelmstraße wird eine Ehrenhalle errichtet werden. An den Plänen für diese Halle hat in besonderem Maße der Führer und Reichskanzler mitgewirkt. Hinter dem Ehrenhof soll ein großer Saalbau mit einem durch drei Geschosse gehenden Hauptsaal und mehreren Nebensälen entstehen. Die reichgegliederte Front wird im Erdgeschoß große Säulendurchhänge erhalten, die den Blick in die beiden monumental gestalteten Höfe öffnen. Die beiden Höfe werden nach den ruhmreichen deutschen Fliegern Immelmann und Boelcke benannt werden. Einmal in jedem Jahr, am Fliegertage, werden die Gitter der Säulendurchgänge geöffnet werden, und das Publikum wird in die Innenhöfe eintreten können, um an den Feierlichkeiten dieses Tages teilnehmen zu können. An der der Straßenseite abgekehrten Parkseite wird für die Beamten und Angestellten des Ministeriums eine Messe mit Terrassen errichtet. Auf der Rückseite des Baues soll ein unterirdischer Parkplatz entstehen, der etwa 100 Kraftwagen Raum gibt. (Siehe auch die Abbildung auf Seite 8 dieser Nr.)

Leiter der Bauten ist Dr.-Ing. Ernst Sagebiel, mit dem ein Stab von etwa 80 Architekten und Ingenieuren zusammenarbeitet. Am 1. Oktober soll die Hälfte des neuen Reichsluftfahrtministeriums fertig sein, am 1. April 1936 der ganze Bau

Die Strafanträge im großen Rundfunk-Prozeß

Gegen Magnus 41 Monate, Flesch 30 Monate, Bredow 18 Monate, „Mirag"-Direktoren zusammen 25 Monate Gefängnis

In der 70. Sitzung des Rundfunk-Prozesses am Montag stellte Oberstaatsanwalt Reimer folgende Strafanträge:

Gegen den früheren Reichsrundfunkkommissar Staatssekretär a. D. Bredow wegen fortgesetzter Untreue, fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue und Beihilfe zum Parteiverrat eineinhalb Jahre Gefängnis und 30 000 RM Geldstrafe. Die erlittene Untersuchungshaft von einem Jahr, drei Monaten und zwölf Tagen soll dem Angeklagten angerechnet werden;

gegen den früheren Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft Dr. Magnus wegen fortgesetzter Untreue und handelsrechtlicher Untreue drei Jahre, fünf Monate Gefängnis und 15 000 RM Geldstrafe. Die Untersuchungshaft von einem Jahr und fünf Monaten soll angerechnet werden;

gegen den früheren Berliner Rundfunkintendanten Dr. Flesch wegen fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue und Beihilfe zum Parteiverrat zweieinhalb Jahre Gefängnis (unter Anrechnung von elf Monaten Untersuchungshaft) und 6000 RM Geldstrafe;

gegen Dr. Jaeger-Leipzig wegen fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue und Anstiftung zur Untreue ein Jahr drei Monate Gefängnis und 6000 Reichsmark Geldstrafe;

gegen Dr. Kohl-Leipzig wegen fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue und Beihilfe zur Untreue zehn Monate Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft;

gegen Paul Korte (Fall Köln) wegen fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue, einfacher Urkundenfälschung und Begünstigung acht Monate Gefängnis unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft, ferner 3000 RM Geldstrafe;

gegen Emil Jorek, (Fall Breslau) wegen fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue 5000 RM Geldstrafe, wovon 4000 RM als durch die Untersuchungshaft getilgt erachtet werden;

gegen Dr. Hans Otto (Fall Leipzig) wegen fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue und Beihilfe zur Untreue 2000 RM Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Diesen Strafanträgen schickte der Oberstaatsanwalt eine eingehende strafrechtliche Würdigung der Taten der Angeklagten voraus. Maßgebend für die Höhe der entsprechenden Strafen müsse die Schwere des Treubruches sein. Dabei dürfe der keineswegs ungünstige Eindruck mit ins Gewicht fallen, den verschiedene Angeklagte durch ihr Auftreten vor Gericht in der fünfmonatigen Verhandlung zu erwecken verstanden hätten.

Wie groß auch die Verdienste der Angeklagten Bredow und Magnus bei der Ausgestaltung der Organisation des Rundfunks gewesen sein mögen, eine Aufrechnung dieser Verdienste mit den Handlungen, die sie auf die Anklagebank gebracht haben, sei im Strafverfahren unzulässig. Besonders strafverschärfend komme bei diesen beiden Angeklagten die Tatsache in Betracht, daß sie die Hauptverantwortlichen dafür gewesen seien, daß die Korruption im Rundfunk ein solches Ausmaß annehmen konnte. In einem Punkt alleadings nehme Bredow gegenüber der Mehrzahl der Angeklagten eine Ausnahmestellung ein. Er sei einer der wenigen, bei denen die Hauptverhandlung in keinem einzigen Fall ergeben habe, daß er sich selbst auf Kosten des Rundfunks bereichert hätte. Ob man diese Tatsache aber als besonderes Verdienst buchen könne, erscheine zweifelhaft, wenn man sich vor Augen halte, daß Bredow ein Gesamteinkommen von mindestens 160 000 RM jährlich hatte und damit einer der höchstverdienenden Männer Deutschlands war. Bei einer Persönlichkeit wie Bredow, der, wie der Staatsanwalt im einzelnen darlegte, in Geldsachen recht weitherzig dachte, sei psychologisch erklärlich, daß er der Geldgier seiner Umgebung nicht nur keinen Widerstand entgegensetzte, sondern entgegen der klaren Erkenntnis der Zweckgebundenheit der Mittel in einer ganzen Reihe von Fällen der Bereicherung der Angeklagten auf Kosten des Rundfunks direkt Vorschub leistete, da er als Rundfunkkommissar des Reichspostministers und als sein Vertrauensmann eingesetzt war.

Was Magnus anbetrifft, so kämen für ihn als den verantwortlichen Leiter der Deutschen Rundfunkgesellschaft dieselben Strafverschärfungen wie bei Bredow in Betracht. Magnus sei auch deswegen stärker belastet als Bredow, weil er die Methoden der Bereicherung auch für sich selbst angewandt habe, obwohl sein Einkommen aus den Jahren 1927 bis 1932 die enorme Höhe von 515 000 RM erreichte. Im Baufall liege sein Verhalten ganz besonders schlimm.

Neben Magnus sei Dr. Flesch die unerfreulichste Erscheinung dieses Prozesses. Im Falle Flesch habe die Menschenkenntnis des Angeklagten Bredow vollständig Schiffbruch gelitten. Er hätte wissen müssen, daß er es bei Flesch mit einer Persönlichkeit zu tun hatte, die die besten Anlagen zum Hochstapler besaß.

Nachdem der Oberstaatsanwalt dann kurz die Fälle der übrigen Angeklagten gewürdigt hatte, wandte er sich nachdrücklich gegen den Gedanken, daß man im Strafmaß etwa die Grenze dessen erreichen könnte, was unter das Amnestiegesetz fällt. Die in diesem Rundfunkprozeß verhandelten Straftaten seien aber derart, daß man unmöglich die Amnestie zur Anwendung bringen könnte.

Der Verteidiger von Dr. Magnus, Rechtsanwalt Dr. Golz, wandte sich gegen die Charakterisierung der Angeklagten durch den Oberstaatsanwalt und beantragte die Einholung eines Gutachtens der Berliner Industrie- und Handelskammer über das kaufmännische Verhalten der Hauptangeklagten.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl, verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gebhardt, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüning; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Stoecker; für Stadtfunk: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebauer; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D.-A. 3/1935: 44 500.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Küllres, Berlin W 35, Lützowstraße 1a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co. Kdt.-Ges., Halle, Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12–13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an
Chlorodont

Fahrrad- Decken Schläuche Gummi-Bieder

geht nicht recht, er zeigt auf seine Kehle, wischt sich die Augen, und plötzlich sehe ich, wie er sich abwendet, den Kopf schüttelt und zur Kommer trabt, auf der wir eben gesessen haben. Da hockt er sich noch einmal nieder, winkt meinem Schiff nach, und während er immer winziger und immer kleiner wird, ist es, als schrumpfte er zu der Erde, die ihn bald in sich aufnehmen wird, ihn und seinen Traum von der Stadt in den Wolken, die er mitunter noch einmal anruft, mit jedem sonderbaren Ruf der Landsmannschaft, wie ihn keine andere Stadt der Erde kennt.

---

* **700-Jahrfeier der Schule Martin Luthers.** Das Eisenacher Gymnasium feiert vom 22. bis 24. Juni dieses Jahres das 700jährige Bestehen des Eisenacher Dominikanerklosters, aus dessen Klosterschule sich das heutige Gymnasium entwickelt hat. Die Schule verbindet mit dieser Feier eine Ehrung ihrer bedeutendsten Schüler — Martin Luther und Johann Sebastian Bach. Das Kloster wurde 1285 auf Geheiß des Papstes Gregor IX. von den Brüdern Heinrich Raspe und Konrad errichtet.

* **Museumseröffnung in Düsseldorf.** Im Zuge der Umgestaltung der Düsseldorfer Museen ist jetzt die „Galerie des 19. Jahrhunderts" eröffnet worden. Da ein Teil der Bestände für die „Galerie der Neuzeit" ausgeschieden worden ist, die ebenfalls demnächst zugänglich wird, ist eine völlige Neuordnung notwendig gewesen. Die Sammlungen sind durch eine Anzahl Neuerwerbungen vom Ende des 18. und aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie durch Leihgaben der Berliner Nationalgalerie und privater Sammler vermehrt worden.

* **Ein Voltaire-Manuskript entdeckt.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat man unter den Manuskripten Puschkins, die aus dem Besitze des Historikers Tschegolew stammen, ein bisher unbekannt gebliebenes Manuskript Voltaires entdeckt. Die Handschrift ist offensichtlich ein Brief an Friedrich den Großen und stammt aus dem Jahre 1787. Sie enthält einige Zitate aus den Satiren von Juvenal.

Die Berliner Humboldt-Feier

Reichserziehungsminister Rust über die Einheit der deutschen Wissenschaft

Anläßlich des gestrigen 100. Todestages Wilhelm von Humboldts fand in der Aula der Berliner Universität eine Feier statt, auf der Reichsminister Rust eine Ansprache hielt. Der Minister zeichnete ein Bild des geistigen und staatlichen Lebens der Zeit Wilhelm von Humboldts und unterzog in tiefschürfenden Ausführungen die Bedeutung dieses Staatsmannes und Forschers einer eingehenden Würdigung. In der kurzen Zeit, in der Humboldt als der verantwortliche Leiter für Kultur und Unterricht in Preußen tätig war, habe er das Größte und Bleibende während seines ganzen schöpferischen Lebens geschaffen: die Berliner Universität.

Der Minister fuhr fort: Wenn in der letzten Zeit gefragt wurde: „Wie steht es mit der Einheit der deutschen Wissenschaft?", so erkläre ich hier als der verantwortliche Leiter für die deutsche Wissenschaft und die deutsche Hochschule: Was einst Wilhelm von Humboldt aus rationalem Nützlichkeitsgedanken schuf, das wollen wir nicht verstoßen; was er einst organisch zusammenfügte von der Plattform seiner Weltanschauung, nämlich die Lehre und Forschung, wollen wir nicht auseinanderreißen! (Lebhafter Beifall.) Die Vorstellung von der Einheit der Wissenschaft wissen wir geborgen im völkischen Denken. Ich betone die absolute Notwendigkeit der Zusammengehörigkeit der alten und der jungen Forscher. (Beifall.) Das ist meine persönliche innere Ueberzeugung. Nur das Wissen wird uns gehören, das wir uns durch eigenes Forschen erwerben. Ich möchte gerade die deutschen Erzieher ängstlich hüten vor jener Bildung, die nicht aus den letzten Quellen sich ableitet. (Erneuter Beifall.) Das große Erziehewerk ist nicht eine kleine Angabe zu den Aufgaben der deutschen Einheit, es ist die Aufgabe aller denkenden — zurückschauenden und vorwärtsblickenden — Menschen und in erster Linie des Hochschullehrers, der Führer und Erzieher sein muß. Ewig ist unser Volk und soll es sein. Blut und Boden sind die Grundlagen. Ich glaube, wenn wir es fertigbringen, die kommende Generation nicht nur mit unserem Geiste zu erfüllen, sondern ihr auch unsere Willensrichtung methodisch mitzugeben, dann kann man uns nicht vorwerfen, daß wir das gute Erbe der Vergangenheit zerstört haben.

Anschließend hielt Professor Baeumler die Festrede, in der er in ausführlicher Darstellung ein abgerundetes Lebensbild Wilhelm von Humboldts gab.

*

Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, Dr. Lippert, hat anläßlich des 100. Todestages Wilhelm v. Humboldts am Grabe des Gelehrten im Schloßgarten von Tegel einen Kranz niedergelegt.

---

* **Opernuraufführung in Leipzig.** Das Neue Theater brachte die Neufassung der komischen Oper „Heirat wider Willen" von Engelbert Humperdinck mit großem Erfolg heraus. Die Neufassung ist durch den Sohn des Komponisten, Wolfram Humperdinck, zusammen mit dem Komponisten Adolf Vogl geschaffen worden. Das Textbuch hat das Damaskische Lustspiel „Die Frauen von St. Tur" zur Unterlage. Die Oper unterscheidet diesen an manchen Stellen vielleicht für heutige Begriffe etwas breitgewordenen Text mit einer Fülle wohlklingender und lieblicher Melodien. Die Handlung selbst spielt in einem romantisch-farbenprächtigen Rahmen, und die Träger der einzelnen Rollen wußten als echte Künstler die Hindernisse zu nehmen, die dem modernen Empfinden da und dort aus der Gesahrtheit des Textes aufrieden. Irma Beilkes sonniges Spiel, zusammen mit dem ihres Partners Theodor Horand, vom Komponisten allerdings auch mit dankbaren Aufgaben betraut, rief allgemeines Entzücken hervor. Nicht minder das des Paares August Seider — Maria Lenz, denen allerdings erheblich weniger geläufige Aufgaben gestellt wurden.

* **Wieder Mozart-Festspiele in England.** Der englische Musikfreund John Christie wird, wie bereits im vergangenen Jahr beabsichtigt, auf seiner ländlichen Opernbühne Glyndbourne in Sussex in diesem Sommer wieder ein Mozart-Fest veranstalten. Zur Aufführung sollen die „Zauberflöte", „Cosi fan tutte", „Figaros Hochzeit" und „Die Entführung aus dem Serail" gelangen. Die Leitung hat wieder Fritz Busch die Regie führt Carl Ebert.

* **Unbekannte Brahms-Lieder?** Aus Wien wird die Entdeckung Brahmsscher Vertonungen zu den Gesängen Ophelias aus dem „Hamlet" gemeldet. Sie sollen im Jahre 1878 geschrieben sein.

* **Der österreichische Literaturpreis für Waggerl.** Der Dichter Karl Heinrich Waggerl ist auf einstimmigen Vorschlag des Preisrichterkollegiums mit dem österreichischen Literaturpreis ausgezeichnet worden.

* **Ein Bergbau-Museum in Oberschlesien.** Der Verkehrsverein in Hindenburg (Oberschlesien) beabsichtigt die seit mehreren Jahren außer Betrieb befindliche Wetterschachtanlage der Concordiagrube als Besichtigungsbergwerk einzurichten und dem in Hindenburg neugegründeten Oberschlesischen Bergbau-Museum anzugliedern. Die Besucher können in dem Wasserschacht 420 Meter tief in die Erde einfahren, wo ihnen die verschiedenen bergmännischen Arbeiten unter Tage höchst anschaulich vorgeführt werden können. Das Bergbau-Museum über Tage wird in mehreren Abteilungen die Entwicklung der Werkzeuge und maschinellen Hilfsmittel sowie die geologischen Vorbedingungen für den Bergbau zeigen.

* **Ein Laboratorium in 7000 Meter Höhe.** Der englische Physiologe Byron Matthews, der stellvertretende Direktor des physiologischen Forschungsinstituts der Universität Cambridge, hat die Absicht, mit einem Stab von Assistenten und Forschern am Mount Aconcagua in den Anden in 7000 Meter Höhe ein Laboratorium zu errichten, um dort das Problem des Lebens in großer Höhe zu erforschen und diese Erfahrungen für die Mount-Everest-Besteigungen zu verwerten.

Das Moralische versteht sich immer von selbst.
F. Th. Vischer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0003

(Nachdruck verboten.)

Freie Stadt Fiume

Es war Anfang Dezember 1920 in Fiume. Ich vertrat damals je ein österreichisches und ein ungarisches Blatt. Seit über einem Jahr befand ich mich in der Nähe des „Kommandanten" — es war das kein anderer als Gabriele D'Annunzio —, der zu dieser Zeit seinen kühnen Vorstoß gegen die schöne Adriastadt machte, was zum erstenmal die Verfasser der Friedensverträge aufhorchen ließ.

Es war nicht leicht gewesen, als Oesterreicher so knapp nach Kriegsende bis in die nächste Nähe D'Annunzios vorzustoßen. Aber von Rondi an hatte ich es verstanden, dank meiner italienischen Kenntnisse, mit dem Stabsfeldwebel des Kommandanten gute Beziehungen zu unterhalten — ich war ja der einzige, der über etwas englischen Tabak verfügte, was bei diesem improvisierten Feldzug eine Seltenheit war.

In Fiume selbst hatte D'Annunzio die „italienische Regentschaft des Quarnero" eingerichtet. Wir hatten es ganz gemütlich, obwohl wir Journalisten in einem alten ungarischen Etappenspital untergebracht waren, das schauerlich nach Karbol roch, und dessen Waschgelegenheiten recht asiatisch anmuteten. War da unter uns ein junger Schwede, ein kleiner, drahtiger Kerl von höchstens dreiundzwanzig, mit schmalem Gesicht und blitzenden Wikingeraugen. Wir hielten feste Kameradschaft und Olaf Thorberg, so hieß mein Freund, wankte und wich nicht von meiner Seite.

Im November 1920 war die Lage in der Stadt recht unangenehm geworden. Die schwache italienische Regierung hatte mit Jugoslawien den Vertrag von Rapallo abgeschlossen, in dem der damalige Außenminister von Italien, Graf Sforza, auf Fiume verzichtete. Fiume sollte ein „unabhängiger Freistaat" nach dem Muster der Stadt Danzig werden. Man kennt das ja. Die Aufregung unter den italienischen Einwohnern Fiumes war ungeheuer und besonders unter der Freiwilligenarmee D'Annunzios wurden wilde Reden geschwungen. Nichtsdestoweniger wurde sehr bald bekannt, daß eine ganze Armee der Alliierten, worunter sich auch selbstverständlich reguläre italienische Truppen befänden, gegen Fiume im Anmarsch sei.

Wir sahen D'Annunzio am Vorabend der Kämpfe. Er hatte sämtliche ausländischen Journalisten — es waren nicht mehr viele in der bedrohten Stadt — zu sich ins Regierungsgebäude bestellt. Er ließ eine heliographierte Erklärung unter uns verteilen, die keine geringe Sensation verursachte. Erklärte er doch darin, daß er mit Rücksicht auf die Einigkeit des Vaterlandes und die Einheit der Nation von jedem Blutvergießen absehen und die Stadt freiwillig räumen wolle.

Olaf war vollkommen aus dem Häuschen. „Aber Kommandant, das geht doch nicht! Wir müssen doch kämpfen, ich verstehe Sie nicht ..." Er sprang ganz aufgeregt herum, seine schmalen Wangen waren hochgerötet und seine Diamantenaugen blitzten.

D'Annunzio wehrte müde ab. Er strich sich mit der Hand über die Stirne, dann lächelte er. Er packte meinen Freund am Arm. „Ich verstehe Sie, ich verstehe Sie ganz gut. Aber ich darf nicht. Ich darf kein italienisches Blut vergießen." Dann, mit einem Blick aus dem Fenster über den abenddunklen Hafen hin, wo die Bora das Meer aufwühlte. „Wenn es erst einmal so weit ist... Wenn erst einmal die Völker die Regierungen selbst in die Hand nehmen. Wenn Italien einmal erwacht..."

Er hat es dann doch nicht verhindern können, daß beim Einmarsch eines französischen Bataillons plötzlich wie von selbst die Gewehre losgingen. Auch eine italienische Marinedivision mußte eingreifen: italienisches Blut, von Italienern vergossen, tötete den Boden der sogenannten „freien Stadt".

D'Annunzio ist einen Tag später als Privatmann in Zivilkleidung aus Fiume abgereist. Wir Journalisten waren sozusagen beschäftigungslos geworden, am liebsten wären wir alle mit ihm gegangen. Da bekamen Olaf und ich gleichzeitig von unsern Blättern Depeschen, in denen wir aufgefordert wurden, doch unverzüglich nach Rom zu fahren, um den Verfasser des Vertrages von Rapallo, den Grafen Sforza, zu interviewen. Wir nahmen den nächsten Dampfer nach Venedig.

Mein Freund Olaf Thorberg

Es war eine scheußliche Ueberfahrt. Der kleine Dampfer der „Ungaro-Croata" tanzte wie eine Aufschale auf dem aufgeregten Meer. Das Boot hatte im Krieg als Minenleger Hilfsdienste geleistet und sah heute noch aus, als käme es geradenwegs aus der Seeschlacht.

Ich selbst hatte mein altbewährtes Mittel gegen die Seekrankheit angewendet: ich stellte mich mittschiffs an den Hauptmast und machte Atemgymnastik, wie sie mir schon als Kind von einem Freunde meines Vaters, einem dänischen Handelskapitän, beigebracht worden war. Dazu schlürfte ich einige Zitronen. Ich kam ganz gut vorwärts, gegen Abend allerdings wurde die Sache brenzlig und ich mußte mir einen Riemen um die Fäße schlingen lassen, weil es das Meer allzu toll meinte. Ich ging dann zu Olaf hinunter, der in der Kabine lag und merklich litt.

„Na, alter Wikinger", meinte ich lächelnd, „wenn dich deine Ahnen sähen, würden sie dich höchst feierlich aus ihrer Sippe stoßen. Glaubst du vielleicht, auf diese Weise haben sie Sizilien und England erobert? Mach doch!"

„Keine öden Scherze bitte", stöhnte Olaf, „du glaubst wohl, ich bin seekrank? Kommt alles von innen."

Ich konnte eine Lache nicht unterdrücken, die, ich gestehe es ein, in dem Augenblick ein wenig herzlos wirkte. „Von innen? Schon gut."

„Diese Mission nach Rom liegt mir im Magen, mein Lieber, dir nicht auch? Ich ging viel lieber von Venedig nach Mailand. Da sitzt in der Redaktion des ‚Popolo D'Italia' dieser Mussolini, der Kerl hat den Teufel im Leib. Seit über anderthalb Jahren drillt er seine Leute in preußischer Disziplin und füttert sie mit den großen Worten der römischen Legende. Der wird noch ganz andres zuwege bringen, glaub' mir, als unser Kommandant."

Ich muß gestehen, daß mir das einleuchtete. Ich hatte, ebenso wie Olaf, auch schon von Mussolini und seiner neuen Partei, den Faschisten, gehört. Es wäre wirklich auch im Interesse unsrer Blätter gewesen, darüber genau informiert zu sein.

„Wir können ja in Venedig darüber weitersprechen. Jetzt halt' dich nur ruhig, es geht wirklich nicht gut", sagte ich und versuchte auch Olaf mit meiner Zitrone aufzurichten. Aber er bekam einen seiner Hustenanfälle, an denen er in der letzten Zeit litt, und ich gab mein Beginnen auf.

Venedig war finster, troff vor Näße und war so unfreundlich als es nur konnte. Die Streikwelle, die durch das unruhige Land ging, hatte auch Venedig erreicht, hier streikten die Gondelführer. Es war ein etwas grotesker Streik, wenn man bedenkt, daß dieses romantische Verkehrsmittel hochzeitsreisender Pärchen sich plötzlich als in den Händen wütender „Maximalisten" liegend entpuppte.

Wir brachten Stunden auf dem eiskalten, regnerischen Deck unsres Dampfers zu, bevor uns ein Zollboot der Regierung an Land setzte. Olaf war immer noch sehr elend, wir suchten tief in der Nacht Quartier und wurden überall abgewiesen. Die Fremden waren damals aus Wut über das Eingreifen der sogenannten Verbündeten recht wenig beliebt. Und wie sollte man zu so vorgeschrittener Nachtstunde den unwirschen Portiers gleich nachweisen, daß man mit den Intrigen des Präsidenten Wilson in Versailles nichts zu tun hatte? Es war eine verdammte Nacht.

Endlich erbarmte man sich unser in „Cavello Nero". Was man uns da zum Schlafen anwies, war allerdings kaum noch ein Zimmer zu nennen. Es waren zwei kleine Verschläge unter dem Dach, durch einen langen, stockfinsteren Gang voneinander getrennt. Der Fußboden war schief und das Bett ein altes Feldbett, das wahrscheinlich alle Zionzoschlachten mitgemacht hatte. Der Wind pfiff und tobte im Kamin, die hochbejahrte Studentake war aber natürlich um ein Uhr nachts nicht dazu zu bewegen, ein Feuerchen anzumachen, was uns beiden sehr wohlgetan hätte. Wenigstens regnete es nicht herein.

Wir waren todmüde, aßen in dem verlassenen Speisezimmer noch etwas Käse und trocken dann in unsern Verschlag. Morgen wollten wir es uns überlegen, ob wir nach Rom oder nach Mailand gingen.

Ich schlief vortrefflich. Ich wurde erst wach, als man laut an meiner Tür rüttelte und ich die ängstliche Stimme des bedienenden Geistes hörte. Was? Was war los?

„Kommen Sie rasch, gnädiger Herr! Ihr Freund stirbt!"

Im Nu war ich auf den Beinen, hatte einen kurzen Militärmantel, in dem ich noch immer zu reisen pflegte, gepackt, und lief über den Gang zu Olaf hinüber.

Die Sache sah schlimm genug aus. Olaf war totenblaß, jedoch bei Bewußtsein. Er röchelte stark, und Kissen und Decke waren mit hellrosa Blut befleckt.

Leider hatte ich Erfahrung in diesen Dingen. Die Sache in Fiume und die ganze Reise war für meinen jungen Freund anscheinend zu viel gewesen. Ein Blutsturz, wenn mich nicht alles täuschte; das konnte noch immer glimpflich vorübergehen, denn Olaf besaß nun einmal eine eiserne Konstitution.

„Rasch etwas gehacktes Eis, und dann schicken Sie den Hotelarzt herauf", sagte ich zu der Alten, die bereits die Augen verdrehte und die Hände faltete, um unsern jungen Freund mit frommen Wünschen ins Jenseits zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter reisen!

Wir haben aus Nächten Schätze zum Tag
und formten vollendend mit Hammerschlag
des wilden Blockes glühendes Eisen,
Dann ging's in die Welt auf Reisen ...
Und wir? — Wir blieben!

Wir bauten Schiffe für Lüfte und Meer,
wir schufen Riesen für Schienenverkehr,
wir werkten Achsen, Räder und Tender.
Dann ging's hinaus in die Länder ...
Und wir? — Wir blieben!

Wir drehten des Werkes Räder in Schwung,
wir schickten die Wirtschaft auf Wanderung.
wir haben den Erdball vorwärts getrieben ...
Wir aber blieben! Wir blieben!

Wir blieben, bis sich der Sturm erhob,
und alles Gerümpel beiseitestob.
Nun haben auch wir viel Freude auf Gleisen:
Wir bleiben nicht mehr! Wir reisen!

Walter Dach.

Indie 21

Dauerwäsche sauber billig Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Hallescher Schützenbund e. V.

Am Sonntag, dem 7. April verstarb unser langjähriges Mitglied, der Kaufmann, Herr

Max Künzel

Im vollendeten 54. Lebensjahre.

Ueber ein Jahrzehnt hat Kamerad Künzel unserer Gesellschaft angehört und stets treu zu ihr gestanden. Wir betrauern seinen zu frühen Heimgang und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Halle a. S., den 9. April 1935. **Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. April, um 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Antreten aller Kameraden ist Ehrenpflicht. (h

Martha Böttger geb. Keller
* 29. 7. 73 † 7. 4. 35

In tiefer Trauer:
Paul Böttger
Herbert Böttger

Halle (Saale), Yorkstraße 73, 1, den 9. April 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. April, 13½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Frieden", H. Gericke, Fleischerstr. 11, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (h

In den Abendstunden des 8. April verschied durch Unglücksfall unser liebes Töchterchen

Anneliese

im Alter von 4 Jahren.

In unsagbarem Schmerz
Im Namen aller Hinterbliebenen
Willi Kupka u. Frau Frieda geb. Zschiesche
Brehna-Wiesewitz

Heiraten

Jung., solid. Mann, 25 J., wünscht einfach., anständ. Mädel zw. Heir. Angebote K. 4410 SN-Ulrichstr. *

Fräulein v. Lande, blond, anfehnl., häusl., solid, mit guter Wäsche u. Möbl.-Ausst., sucht sol. Herrn von 35—40 Jahren, in gesich. Stell., zw. Heirat. Angebote K. 4345 SN-Ulrichstr. *

Blonder Lockenk., 26j., gute Figur, 1.72 groß, einfach. Stell., sucht ebr., hübsch, schl. Mädel zw. Heir., evtl. gem. Reisen, ausst. Angeb. mit Bild (ehrenwörtl. zurück) u. T. 4057 SN-Ulrichstr. (a

Inserieren bringt Gewinn!

Sonntag Nacht nahm Gott meinen geliebten Mann, unseren stets treusorgenden Vater, den
Steiger i. R.
Paul Wölfer
im 63. Lebensjahre zu sich.
In tiefer Trauer
Anna Wölfer geb. Franz
und Kinder
Oberröblingen a. See, d. 9. 4. 1935
Beerdigung findet Mittwoch, den 10. 4., 15.30 Uhr, statt.

Sonntag entschlief sanft unsere liebe Mutter
Emilie Mennicke
nach einem arbeitsreichen Leben, im 80. Lebensjahre
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Otto Albrecht
Nehlitz.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. **Merseburger Str. 3**

Durch die „HN" werben heißt erfolgreich werben

Gut gekleidet sein bringt Erfolg!

Selbstverständlich! — denn schon in der Kleidung eines Menschen zeigt es sich, ob er Sinn hat für Ordnung und Sauberkeit und schon aus der Kleidung geht hervor, ob er auch in seiner Arbeit auf Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt Wert legt. Gut gekleidet sein, heißt deshalb auch nicht, teuer gekleidet sein, gute Kleidung ersetzt natürlich auch nicht das Können.

Und wie ist es nun mit Ihnen, meine Herren? Haben Sie schon Ihre Sommergarderobe gemustert, haben Sie bereits festgestellt, ob noch alles in Ordnung ist oder ob Sie vielleicht doch einen neuen Anzug oder einen neuen Mantel gebrauchen? Bitte, schieben Sie es nicht erst hinaus, sondern kaufen Sie rechtzeitig: Tuchfabriken und Tuchhändler, Konfektionsgeschäfte und Schneider — sie alle warten auf Ihre Aufträge, sie alle warten auf Arbeit, damit sie selbst wieder Arbeit vergeben können. Mit neuer Kleidung machen Sie sich nicht nur selbst eine Freude, sondern Sie helfen auch anderen, denn:

Jede ausgegebene Mark macht Deutschlands Wirtschaft stark

Nützliche Winke für Ihre Frühjahrsgarderobe finden Sie im Anzeigenteil der „Hallischen Nachrichten"! Beachten Sie diese Anzeigen, Sie werden zufrieden sein. Wer sich durch die erfolgerprobte Zeitungsanzeige empfiehlt, hat auch etwas zu bieten.

(Bitte beachten Sie auch die noch folgenden Anzeigen)

Vermietungen Wohnungen

Kirchtor 29a Wohnung 3, vm., 6 Zimm., Küche, Bad, Balk., Loggia, Mädchenz., zum 1. 7. Bel. machm. 3—4, Zu erfrag. daselbst II. *

Kleines Zimmer mit Küche zu vermiet. Neustr. 36, Laden. (h

3½ Zimmer (Unterm.) Speisekam., Kell., 40 M. allesinkl. Ebenaar. St.Ulrichstr. 20, II.

Vermietungen Zimmer

Großes leeres Zimmer 4, vermieten Pfaffendorfer Weg 90, I.r.

Kleines Zimmer, leer od. möbliert, zu verm. Rodersdorferweg 144. *

Wachtelweg Nr. 85 ff., leeres Zimm. f. Einzelperson 15. April.

Leeres Zim. an einz. Person sofort zu vermiet. Pfannerhöhe 32, I. l.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Norden! 1—2 möbl. Zim. in Kochgelegenh. von 2 Dam. gef. Gen. vorh. Preisangebote A. 4401 SN-Ulrichstr. *

Nett möbl. Wohn- und Schlafzimm. frei. Kluge, Jacobstr. 59

Zimmer, 1 eventl. 2 möbl., preiswert an berufstät. Dame zu vermieten Ludw.-Wuchererstr. 46, I.

Sonnig, gut möbl. Zimm. zu verm. Dittenbergerstr. 5, I. l. *

Mittagstisch, kräftig, preiswert Taubenstr. 23, p.r.

Inserieren heißt interessieren

Vermietungen Läden/Magazine

Große Räume zum Unterstellen von Möbeln oder als Lagerräume sehr gut geeignet, zu vermiet. Auskunft Neustr. 36, Laden. (h

Laden im Zentr., 2 Schaufenster, sofort zu vermieten. Krause, Steinweg 35.

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten Königstr. 84. (

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Dreharbeiten all. Art führt aus Dreherei, O.-Röhnerstr. 25/26

H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 54 Erst. Spezialgeschäft f. gute Strumpfwaren und Trikotagen

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Unterricht

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel. 3656

Wer erteilt Unterricht im Step-Tanz? Angebote L. 286 SN-Leipzigerstr. 7

ANKRA Gute Uhren Aparten Schmuck Reizende Geschenke **Haus der Uhren** Gr. Ulrichstraße 55 neb. Licht u. Wärme

Phrenologie, Handlinienleg. Sophienstr. 25, I. r. Tr. Merseb. Str. 8 Sprechz. 9—19.30.

Zum Trauringhaus Max Bernhardt jetzt nur Große Ulrichstraße 32 neb. Pianohaus Döll (früh. Gr. Ulrichstr. 55) **Spezialität: Goldene Trauringe** in allen Qual. und Preislagen Uhren u. Goldwaren — Nur Qualitätswaren

Pelz-Füchse Kauf ist Vertrauenssache! aller Art in guter, eingewandfreier Qualität verkauft preiswert **Gr. Nikolaistr. 6** (Händlerhaus)

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

MÖLLER HALLE a. S.

Fahrt **Möller** das preiswerte, gute **Markenrad** (gesetzlich geschützt)

Möller-Rekord-Herrenrad m. gelben Felgen, Stoßfedersattel u. Blockpedalen **39.-**

Möller-Rekord-Damenrad in gleich. Ausführung **42.-**

Möller-Rekord-Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, Stoßfedersattel und Blockpedalen **44.-**

Möller-Rekord-Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung **48.-**

Auf Wunsch Teilzahlung

Alte Räder werd. in Zahlung genomm.

Fahrrad-Möller Halle a. S., Schmeerstr. 1

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Kalbs-Schnitzel zur Probe 1 Pfund nur **78** ₰

Kalbsfrikassee nur **68** ₰

Gulasch ein ganzes Pfund nur **56** ₰

Frische Querrippe **60** ₰

Rinderbrust, Kamm

Knoblauchwurst nur **55** ₰

A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

Weit über 150000 **Bruchleidende** tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband** D.R.P. 542187 kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.

Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) am **Donnerstag,** 11. April, **Halle-S., Hotel Weißkugel, am Bahnhof,** 9—1 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen** (Württbg.)

Es gibt nichts was sich nicht durch eine HN-Kleinanzeige verkaufen ließe!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 9. April.

„E baar 'nein!"

Mek' Bab'r war e schdreng'r Maan, un e hat sich redliche Miehe mit'n gleen'n Schdulks jesämn! Dassen's nich besser jesickt is, dab'rfor hat'e nischt gegonnt, 's wäre äbmd doch aus'n jed'n, was in'n drinne schdeckt'n dut. Wenn'ch ma widd'r n Hosenbodd'n zerriff'n hadde, denn sap's „e baar nein", wennch de Mudd'r ma widd'r jearchert hadde, weil'ch nich om'n jegomm'n war, wien se ruf'n dat, un weil'ch denn womeechlich noch jefraht hadde: „Was soll ch'n?", denn sap's „e baar nein"! Wemmer in de Heide mach'n wolld'n, denn hieß das: „Dassen de mich awwer nich widd'r weckleesst un denn nich da bist, wemmer heeme woll'n! Sonst jiwwet's „e baar nein!" Un mit die erdammtich'n Schbeckschwart'n, die se een'n da in de Schule immer so unnä Quardal rum r'ebaff'n dat'n, da hadd'ch oo' immer mein'n Kummer — ich fung je immer erscht so in de zweete Jannewarhälleste so richt'ch aun. Ich dachde da immer wie eener bei's Wettrenn'n: nich so dolle loslässch'n, de mußt for nachern de Puste behal'n! Da ha'ch offde e baar nein jekreiet! Awwer nu mißt'r nich denk'n, daß das bloß so war — nee, ze Ostern, da ha'ch's immer jeschafft: de Lehrersch schdann'n meniješma Kopp, wenn'ch da aus ne Fiere ne Zwee'e machde! Un denn schdrich'e mich mit seine große Hand iwwern Dätz un fahte: „Eechentlich mißteste e baar nein hamm, dassen de schdräflich 's janze Jahr jesaulenzt hast, awwer 's is jut! De hast's je jeschafft, awwer baß bloß uff, du Himmelhund, dassende mich nichema klär'n bleiweit, sonst jiwwet's e baar nein, dassende 'n Mond for e Käse aansähn dust!"

Awwer was hat's doche schulles'n! Schbät'r nämlich, da sieht m'rich in, wie d'r Ähle rächt jehatt hat, un wemmer denn widd'r e ma enne Tummheet jemacht hat, denn saht m'r sich: „Da jeheer'n d'r eechendlich e baar nein!", un denn merkt m'rsch sich! 's jiwwet enne Menge Sach'n, da gammer bloß saach'n: „Dadruff jeheer'n sich e baar nein!" Wenn so e Lumich immer forsch Ando noch dorchloof'n will, denn f'rdient'e e baar nein! Wenn'e sich hind'n an'n Waach'n aanhäng'n dut — e baar nein! Wenn'e uff de Brommenade mang de Blum'n rumloatsch'n will — e baar nein!

Awwer oo' de Jros'n kenn't's menniješma nich schad'n! Wenn eener 's jroße Maul hat bei all'n un neimaalkluch is un allens besser weeß, denn jip'n e baar nein, wenn eener son de Bische un de Schdreich'r de Bliet'n abreis'n dut — jlei' e baar nein! Wenn eener bei's Jonden nich schdille siz'n will un schunkelt, dad'rmit de Mächens juch'n soll'n, denn warde, bis de ausjeschdiech'n bist, un denn e baar sat'sche nein! Wenn eener 'n Lohn r'saufen dut, un de Frau un de Kinnersch, die genn'n sich de Fod'n sauch'n, denn jeheer'n dän fon Amts wäch'n e baar nein. So gennt'ch noch enne Menge Dingersch uffzähl'n, un da wärd'r mich immer rächt jämn: da jiwwet's nischt wie e baar nein!

Awwer das muß'ch nu jed'n iwwerlass'n, wie'e das nach fein'n Jeschmack f'rdeil'n dut — de Meenung'n jähn da menniješma weit aus'nanner! Bei eens jedoch, da wärd'r mich alle rächt jämn: wenn e baar ruhjche Persje'r e gleen'n Schkat schbieln un 's jetzt sich dann da eener als Kiebitz d'rau an schbeecht denn da immer d'rwrisch'n: „Awwer nee, wo wär'n Se denn! Da is doch de Zicke drin!" — „Nu drick'n Se ma die zwee Frien'n, un denn mach'n Se 'n Jrang!" — „Hädden Se de Drimpfe jezäuft, denn gonnt'n Se'n jetzt abhol'n!" — „Wie genn'n Se'n bloß so hoch reis'n, was woll'n Se'n eechendlich schbiel'n?" Un was so Kluchbeer'n finn, die so eener nich bei sich behal'n gann, wenn Se so een'n nämn'n sich hamm — was jeheer'n sich dadruff? Ha? Awwer wenn'e oo' jar nischt jahr un bloß drei Schdunn'n d'nämn'n sitzt un in de Gard'n kuck! un jähr nich mehr un jäßt nich weck — denn jeheer'n dän oo' e baar nein!

Awwer als Schkatschbiel'r is m'r fille je gahme, die Sorde dut geener was: schimp'n dun je alle, awwer innewend'ch — ja, so iffes mit die jud'n Rebzäbde! M'r weeß, was richt'ch is, awwer m'r hat dän Schneid nich, un dad'rfor f'rdient m'r eechendlich oo' „e baar nein"! Stnks.

Ein „Lärmwart"

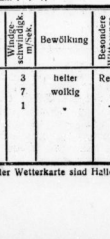
In jedem Haus und jedem Betrieb

In der Veröffentlichung der Deutschen Arbeitsfront betont anläßlich der Lärmbekämpfungswoche der Magistratsbaurat Hölfje-Berlin u. a., daß sowohl der Wohnlärm wie der Verkehrslärm und der Betriebslärm nachträglich für die Volksgesundheit, für die Menschenwürde und für die wirtschaftlichen Leistungen seien. Das Vorgehen gegen den vermeidbaren Lärm solle in der Lärmbekämpfungswoche seinen Auftakt finden. Alle Maßnahmen müßten aber nichts, wenn die einfachsten Regeln des Anstandes nicht beachtet werden. Die hierfür erforderliche Erziehungs- und Aufklärungsarbeit müsse planmäßig weitergeführt werden. Der Gedanke, für jedes Großstadthaus und jeden Betrieb einen Lärmwart einzusetzen, müsse Wirklichkeit werden. Die Gesundheit aller Werktätigen verlange ausreichenden Schutz gegen Lärm.

* **Staatspolitische Beamtenschule der Stadt Halle.** Den letzten Vortrag der diesjährigen Vortragsreihe hält General Universitätsprofessor Dr. Haushofer, München, über „Das geopolitische Weltbild der Gegenwart" am Dienstag, 16. April, im „Reichshof".

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 9. April 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 5²⁰ M. Mondaufgang 8⁴⁰ M.
Sonnenuntergang 18⁴⁴ M. Mondaufgang 19⁷ M.
Dauer der Dämmerung 40 Mi. Mondphase: Zunehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,3 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 8. 4. 4,2. am . . .

April	Luftemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigkeit Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung.
8.	14¹³ + 10,6	741,6	75	W	3	heiter	Regen
8.	21¹³ + 8,8	741,7	64	W	7	wolkig	-
9.	7¹³ + 5,3	747,9	82	SW	1	-	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Studienkommission für Gemeindereform

Berufung des hallischen Oberbürgermeisters

Ministerpräsident Göring hat für die Oldenburgische Gemeindereform ein starkes Interesse gewonnen und beabsichtigt, systematische Studien über diese Reform betreiben zu lassen mit dem Ziel einer etwaigen späteren Ausdehnung auf Preußen und das Reich. Mit diesem systematischen Studium ist Reichsminister Hanns Kerrl von ihm beauftragt worden, der seinerseits eine viergliedrige Studienkommission zusammengestellt hat. In dieser Kommission, der er selbst angehört, hat er neben je einem Vertreter des Preußischen Staatsministeriums und des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern den Hauptstellenleiter im Hauptamt für Kommunalpolitik der Reichsleitung, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Halle, berufen.

RBD Halle stellt 500 Arbeiter ein

Die Reichsbahndirektion Halle beabsichtigt in nächster Zeit zur Verstärkung der Arbeitskräfte, vornehmlich in der Bahnunterhaltung, bei den Bahnmeistereien etwa 500 Arbeiter zur vorübergehenden Beschäftigung neu einzustellen. Wie lange die Beschäftigung dauern wird, läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Die Einstellung der Arbeitskräfte erfolgt nur durch Vermittlung der Arbeitsämter. Gesuche um Einstellung an die Reichsbahndirektion, die Reichsbahn-Betriebsämter und die Reichsbahndienststellen sind daher zwecklos.

Die neuen Aufgaben der SA

Tagung der Einheitsführer der SA-Brigade 38 in Halle — Ehrung der Toten
Grundsätzliche Ausführungen von Brigadeführer Sauke

ppot. Klaue

Brigadeführer Sauke, dahinter Stabsführer Zähle und Sturmhauptführer Ifland, verlassen das Universitätshauptgebäude

Unsere Gaustadt stand — so wird uns von der SA-Brigade 38 geschrieben — am Sonntag im Zeichen einer Führertagung, zu welcher Brigadeführer Sauke die Einheitsführer der Brigade 38 befohlen hatte. Die Räume der Universität gaben der Tagung einen überaus würdigen Rahmen.

Nachdem der Brigadeführer die Fronten der Fahnenabordnung und der SA-Führer auf dem Platz vor der Universität abgeschritten hatte, nahm das Ganze in der Wandelhalle des Hauptgebäudes zu einer schlichten Totenehrung Aufstellung. Dumpfer Trommelwirbel hallte durch den Raum, bevor Brigadeführer Sauke, vor dem Ehrenmal stehend, das Wort zu ehrendem Gedenken ergriff. Er gedachte besonders der Freiwilligen-Regimenter von Langemark, in denen die beste deutsche Jugend aus allen Schichten des Volkes in den Tod geführt sei, im Herzen nur die eine Idee — nämlich Deutschland — tragend. Dieser Idee habe der Führer in seiner Bewegung Gestalt gegeben. Der Geist jener Freiwilligen-Regimenter aber sei im braunen Heer vom ersten Tage des Kampfes an lebendig gewesen. Der Geist der freiwilligen Einsatzbereitschaft habe der Bewegung die innere Schwungkraft verliehen, die Bande der Unfreiheit zu sprengen. Den Toten zur Ehre, den Lebenden zur Mahnung sprach ein SA-Führer Worte vom Sinn des Opfers, während sich die Fahnen senkten und abermals Trommelwirbel dumpf durch die Halle drang. — Dann besichtigte Brigadeführer Sauke das Führerkorps und ließ sich Mann um Mann vorstellen.

Der darauf folgenden Tagung gab die Universitäts-Aula in schlichtem Schmuck von frischem Grün und Frühlingsblumen einen sinnvollen Rahmen. Im Mittelpunkt stand die Ansprache des Brigadeführers. Noch einmal wurden die entbehrungsreichen und harten Jahre des Kampfes lebendig. Rückschauend müsse man feststellen, so führte der Brigadeführer u. a. aus, daß die politischen Soldaten der braunen Armee schon vor der Machtübernahme als die Aktivsten der Bewegung den geistigen Umbruch eingeleitet und damit den Boden für eine völkische Neuordnung bereitet hätten. Wenn heute der Fortgang dieses Umbruches und der Bestand der Macht gesichert erscheine, so gebe es dennoch auf die Frage, welche Aufgabe die SA heute überhaupt noch habe, nur die eine Antwort:

Die neuen Aufgaben der SA seien die alten, nämlich die, den begonnenen geistigen Umbruch zu vollenden, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft ein Träger der aktiven Propaganda zu sein. SA-Mann sein, heiße nicht nur im Dienst, sondern erst recht auch außerhalb des Dienstes ein vorbildlicher Nationalsozialist zu sein. Sei vor der Machtübernahme der offene Kampf das natürliche Auslesepriinzip gewesen, so sei es heute das Gesetz der Erziehung im Geiste des politischen Soldatentums. Stark im Willen und im Glauben, unerschütterlich in der Treue zum Führer, klar und kompromißlos in der politischen Zielsetzung, sei die SA der Garant der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit der politische Willensträger des deutschen Volkes.

Spontan stimmten die Führer nach dem Treuegelöbnis in das Lied der SA — das Horst-Wessel-Lied — ein.

Am Nachmittag besuchten die Führer gemeinsam eine Vorführung des Reichsparteitag-Filmes 1934, der wechselvoll wie die Tage in Nürnberg selbst, eine gewaltige Schau der Bewegung und ihrer Gliederungen vermittelte. Noch einmal klangen die Worte des Führers bei der Uebergabe der neuen Feldzeichen an die SA und SS mahnend zu den SA-Führern: „Ich übergebe diese Feldzeichen in die treuesten Hände, die es in Deutschland überhaupt gibt."

Die Tagung klang in einem kameradschaftlichen Beisammensein im ältesten hallischen Kamplokal, in Brunnerts Hofjäger, aus, wo auch mittags Essen gefaßt wurde.

Ein salomonisches Urteil

„Der eine einen Dreier, der andere 3 Pf. wert..."

Schon einmal hatte es zwischen Emil und Fritz, zwei jungen Burschen vom Lande, einen Zusammenstoß gegeben. Und nun glaubten beide, der andere lauere ihm auf oder verfolge ihn, um sich zu „rächen". Na, eines schönen Januarabends stießen sie dann auch wieder aufeinander. Die Lage spitzte sich dadurch zu, daß sich der eine in Begleitung eines Mädels befand, das früher mal mit dem anderen gegangen war; da wollte natürlich jeder seinen Mut beweisen. Es kam noch hinzu, daß Fritz den Emil kurz vorher schwer gekränkt hatte, indem er mit dem Finger an die Stirn klopfte, als er ihn sah. Was das bedeutet, weiß man. „Er hat ihm den Klaps gezeigt", erklärte die Emma...

Wie nun eigentlich der Streit losging, ließ sich nicht mehr sicher feststellen. „Willst du was von mir?", soll Fritz den Emil gefragt haben. Er behauptet, zu dieser Frage voll berechtigt gewesen zu sein; denn Emil habe ein offenes Taschenmesser in der Hand gehabt. Deshalb habe er ihn mit seiner Fahrradkette geschlagen. Emil wiederum will nur deshalb mit dem Messer zugeschlagen haben, weil Fritz mit der Kette auf ihn losging. Es lief gut ab; eine kleine Fingerverletzung, die Fritz davontrug, war alles.

Vielleicht aber wäre es doch schlimmer geworden, wenn nicht ein Dritter dazwischengetreten wäre. Und dieser ist es, der eine besondere Note in die sonst nicht ungewöhnliche Angelegenheit brachte. In aller Gemütsruhe trennte er nämlich die Kampfhähne und fragte, was eigentlich los sei. Jeder verteidigte natürlich erregt sein „gutes Recht". Da fällte der Dritte das salomonische Urteil: „Ich will euch was sagen: der eine von euch ist einen Dreier wert und der andere drei Pfennig!" Sprach's, nahm Emil das Messer weg und Fritz die Kette, — und der Fall war soweit erledigt!

Allerdings nur soweit. Denn jetzt hatte sich Emil wegen gefährlicher Körperverletzung vor dem hallischen Amtsgericht zu verantworten. Eine ernste Seite hat der Streit nämlich doch, — das ist die, daß dabei jemand zum Messer gegriffen hatte. So etwas ist unter allen Umständen verwerflich und muß geahndet werden, auch wenn die Verletzung noch so gering ist, die dabei herauskommt; denn die Gefahr ist groß! Emil konnte also froh sein, daß er in Anbetracht seiner bisherigen Unbescholtenheit mit 20 RM Geldstrafe, in Raten zahlbar, davonkam. Er war es auch und nahm das Urteil an.

hau.

Tage des Herzklopfens

Zensuren-Konferenz und Versetzung — „Habe ich's geschafft?" — Wie kommen die Versetzungszeugnisse zustande — Die Launen des Kalenders

Der Deutsche ist ein kalendergeplagter Mensch, wir haben ein bürgerliches Jahr, ein Kirchenjahr, ein Wirtschaftsjahr, ein Steuerjahr und ein klimatisches Jahr. Und mehr als 50 Prozent haben auch noch ein Schuljahr, nämlich alle die, die in die Schule gehen, wie Kinder und Lehrer, und die, die sie reinschicken, wie Väter, Mütter und Ehefrauen. Ja, es ist erstaunlich, wir haben sogar zwei Schuljahre, eines für die Volksschule und eins für die anderen. Das hat seinen Grund in der Lunse unseres Festkalenders, der Ostern um volle fünf Wochen zwischen dem 22. März und dem 25. April hin und her schwanken läßt. Wenn unsereiner so schwanken wollte, so würde dies öffentliches Aergernis erregen. Aber so? Da zuckt man eben einfach die Achseln. Und die Volksschule macht lächelnden Gesichts den einzig richtigen Schnitt am 1. April und sagt den Guten: „Du bist so weit, und du kannst gehen!" und den Schlechten: „Halt, lieber Freund, wie war doch das mit Deutsch und Rechnen? Mit Geschichte und Erdkunde? Nicht wahr, das machen wir nochmal?"

Die anderen Schulen aber lassen ihre Zöglinge noch im Unklaren: „Habe ich's geschafft? Wird's in Englisch noch eine Drei? Was geben drei Vieren, eine Zwei und eine Drei im Rechnen?" Und nicht eher lüftet das Bild von Sais den Schleier, als bis am Freitag der Schulleiter feierlich den Schluß des Schuljahres verkündet hat und der Klassenlehrer endlich die entweder freudig erwarteten oder bänglich gefürchteten „Speckschwarten" herumreicht.

Da gibt es freudestrahlende Gesichter, wenn es von Einern und Zweiern wimmelt und besonders die oberste Reihe bescheinigt, daß Inhaber ein Musterknabe oder -mädel, wenigstens vom Schulstandpunkt aus, ist. Wer ein gutes Gewissen hat, der weiß, wie alles kommen muß, es handelt sich da höchstens um Schattierungen, die bei der Jugend manchmal nach oben gestrichelt werden, von dem „bösen" Lehrer aber nach unten. Da fließen aber auch Tränen, oder es werden Flüche zwischen den Zähnen gemurmelt, weil die eigene Beurteilung so grundverschieden von der der maßgebenden der Schule ist. Und bitter ist es, wenn zum Schluß der Vermerk kommt: Nicht versetzt! Die Betroffenen sind da vielfach geneigt, an Ungerechtigkeit zu glauben und sprechen davon, daß der oder jener „sie nicht leiden könne", daß sie nicht oft genug „drangekommen" seien — alle möglichen Gründe werden herbeigesucht, nur die eigene Schuld, von der redet man nicht gern.

Wie kommen nun Zensuren und Versetzung eigentlich zustande? Da mich diese Frage lebhaft interessierte, habe ich einmal einen Fachmann um Auskunft gefragt, und der hat sich bereitwillig geäußert. „Sehen Sie", sagte er, „das ist keine Geheimwissenschaft! Die Einzelbeurteilung ist natürlich Sache der Persönlichkeit, der Lehrer macht sich aus dauernder Berührung mit seinen Kindern ein Bild von jedem einzelnen; er weiß nach kurzer Frist, wer eifrig ist und wer nicht, wer leicht auffaßt und wer schwer, wer gezüchtet werden muß und wer getrieben. Ein Unterschied tritt hier höchstens darin zutage, daß der eine strenger ist als der andere, daß trifft aber dann immer die ganze Klasse gleichmäßig, die Behauptung von dem sogenannten Vorzieben ist in den meisten Fällen völlig unbegründet. Glauben Sie mir, es gibt angenehme und unangenehme Kinder, aber bei der Beurteilung, da überlegt man sich seine Prädikate gerade dann doppelt, wenn etwa Sympathie oder Antipathie mitsprechen!" — „Wie kommen dann aber nachher die Nummern heraus? Rechnen Sie die aus?" — „Nein, mit Rechnen würden wir nicht weit kommen! Zwar hat jeder Lehrer ein Notizbuch, und er braucht es manchmal als Waffe gegen Faulheit oder Bummelei, aber nicht diese Nummern entscheiden, sondern die Art, wie der Schüler seine Aufgaben anfaßt. Die schriftlichen Arbeiten geben in manchen Fächern auch einen gewissen Anhalt, obgleich sie nicht allein die Entscheidung bringen — das wahre Schlachtfeld ist immer die Unterrichtsstunde, wer da nicht mitmacht, der hat meist versäumt!"

Ich wollte nun von der gefürchteten Versetzungskonferenz etwas wissen, da lachte er: „Ach, wenn die Leute wüßten, wie milde es da hergeht! Es gibt da drei Sorten von Kindern, zwei machen gar keine Arbeit, die guten, die ohne weiteres versetzt werden, und die ganz schlechten, die ebenso selbstverständlich sitzen bleiben, aber dazwischen die mit zwei oder mehr Vieren, die haben's in sich. Ich darf ja nicht aus der Schule schwatzen, aber das kann ich Ihnen sagen, daß die dreimal mehr Arbeit machen als die andern. Es gibt gewisse Richtlinien, mit welchen Zeugnissen noch versetzt werden darf. Aber daneben ist vorgeschrieben, daß geprüft werden muß, ob die Unzulänglichkeit auf körperliche Ursachen, auf häusliche Umstände oder auf sonstige entschuldbare Ursachen zurückzuführen ist. Die Hauptfrage ist dabei immer: „Besteht Aussicht, daß er in der nächsten Klasse mitkommen kann?" Und manches Elternpaar sollte aus Liebe zu seinem Kinde eigentlich darauf halten, daß es nicht gehetzt und getrieben wird, oft wirkt die Ruhepause von einem Jahre geradezu Wunder, und der Kümmerling des Vorjahres kann sich zum stattlichen Pflänzchen entwickeln.

Wenn die Entscheidung gefallen ist, dann werden die Einzelfälle noch einmal vorgenommen, um festzustellen, ob auch nicht etwa bei scheinbarer Gleichheit der Zeugnisse eine Ungerechtigkeit darin liegt, daß der eine versetzt ist und der andere nicht, erst wenn das Sieb mehrere Male geschüttelt ist, wird Schluß gemacht, und ich kann Ihnen sagen, daß sehr oft die Milde siegt!"

Das war mir sehr aufschlußreich, ich hatte mir die Sache nicht so umständlich vorgestellt!

M-s.

Beethovens „IX." zum ersten Male in Halle

Gerade hundert Jahre sind es jetzt her, daß Beethovens unsterbliches Werk, die IX. Symphonie (d-moll), die wir morgen hier wieder hören werden, zum ersten Male in Halle aufgeführt worden ist.

Zwar durchflutete damals unsere Stadt auch sonst ein reges musikalisches Leben, wovon zum Beispiel die großen Musikfeste der Jahre 1829 und 1830 beredtes Zeugnis ablegen: aber an die 1823 vollendete gewaltige „IX." hatte man sich hier doch noch nicht herangewagt, weil sie, „unstreitig das Höchste, das in der Instrumentalmusik überhaupt geleistet worden ist", in ihrer „Exekutirung" so überaus schwierig war. Das fühlten, wie es in jener ersten Ankündigung des bevorstehenden Konzertes hieß, „die meisten größeren Städte Deutschlands, wenn sie mit der Aufführung bisher noch gezögert haben".

Auch in Halle hielt man ein solches Unternehmen bis dahin für „gewagt". Doch gerade Anfang des Jahres 1835 waren das städtische Orchester unter der Leitung des Musikdirektors Georg Schmidt und die Chöre auf einer so zuversichtlichen Höhe, daß man den Entschluß faßte, die „IX." zu Gehör zu bringen. Und die alsbald einsetzenden Proben lieferten denn auch „das erfreulche Resultat", daß das Orchester „der Sinfonie gewachsen" war und zu der Hoffnung berechtigte, daß „dieses colossale Werk des Meisters würdig" vorgeführt werden würde.

Am Montag, 16. März 1835, hat dann im Saale des (damals vornehmsten) Gasthofes „Zum Kronprinzen" die erste Aufführung von Beethovens IX. stattgefunden.

Der Eintrittspreis zu diesem, „von allen musikalisch Gebildeten" natürlich „mit größter Spannung" erwarteten Konzert war, dem Wert des Gebotenen entsprechend, ziemlich hoch; er betrug nämlich 15 Silbergroschen (also 1,80 RM heutiger Währung). „An der Kasse" kostete das „Billet" sogar 20 Silbergroschen! Trotzdem wird der Saal des „Kronprinzen" wohl ausverkauft gewesen sein.

G. M.

Danzig-Feierstunde

Kundgebung aus Anlaß des Wahlsieges

Der VDA Halle ruft mit folgenden Ausführungen zu einer Feierstunde aus Anlaß des Danziger Wahlsieges auf:

Der siegreiche Wahlkampf in Danzig hat uns wiederum die gewaltige Stärke deutschen Volkstums gezeigt. Wie an der Saar hat auch hier wieder deutsches Volkstum alle separatistischen Umtriebe zu Boden geschlagen. Die Danziger Bevölkerung hat durch die Wahl ihre Treue zum Reich von neuem aufs Tatkräftigste bewiesen und damit zugleich ein unerschütterliches Bekenntnis zum deutschen Vaterland und seinem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler abgelegt. Darum veranstaltet der VDA Halle heute abend eine öffentliche Kundgebung um 19.30 Uhr im Stadthaus, Markt 2, wo u. a. sowohl Pg. Professor Dr. Noack als auch ein Vertreter der Freien Stadt Danzig das Wort ergreifen werden.

*

Der hallische VDA-Ortsgruppenverbandsleiter Rechtsanwalt Riecke hat nachstehendes Telegramm an den Senat der freien Stadt Danzig gerichtet:

„Der VDA Halle grüßt und beglückwünscht in stolzer Freude die Volksgenossen in Danzig, die durch ihr überwältigendes Bekenntnis zum Nationalsozialismus erneut die Stärke deutschen Volkstums bewiesen haben."

* **Verleihung.** Dem Radiohändler A. W. Friedrich, Barfüßerstraße 7, und dem Bootsmann Karl Brette schneider, Hermannstraße 4, wurde die Ungarische Kriegsmedaille mit Schwertern und Heim am rotweißgrünen Bande verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0005

Das Segenswerk des Roten Kreuzes

Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins — Ein eindrucksvoller Rückblick
Ausscheiden des bisherigen Vorstandes — Herzliche Dankesworte an Frau Krause-Dehne und die Vorstandsmitglieder

Am gestrigen Nachmittag fand im Hotel „Stadt Hamburg" die Generalversammlung des Deutschen Roten Kreuzes Bayerl. Frauenverein Halle statt. Sie erhielt besondere Bedeutung dadurch, daß sie zum letzten Male von der langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Frau Margarete Krause-Dehne, geleitet wurde, da diese mit dem gleichen Tage ihr Amt niederlegte, das sie seit 1917 in vorbildlicher Weise zum Segen des DRW verwaltet hatte.

*

Ueber dem Vorstandstisch hingen die alten Vereinsfahnen 1866 und 1870. Zahlreich waren die Mitglieder erschienen. Frau Krause-Dehne eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung aller Erschienenen, insbesondere der Provinzialvorsitzenden, Frau von Ulrich und ihrer Stellvertreterin Frau Lentz, und verband damit den Dank an alle Mitglieder, an die Gönner und Freunde des Vereins, aus den Kreisen der Landwirtschaft, Industrie und Kaufmannschaft sowie an die Presse und Behörden für tatkräftige Mitarbeit und stets bereiten Unterstützungswillen. Sodann gedachte die Vorsitzende des heimgegangenen hohen Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Daß Adolf Hitler nach ihm die Schirmherrschaft übernommen habe, zeige deutlich, welche Stellung er dem Roten Kreuz im neuen Reich einräume.

Es folgte dann ein ausführlicher Bericht über die weitverzweigte Tätigkeit des Vereins. Das Kinderkrankenhaus für infektiös erkrankte Kinder, in das die frühere Kinderbettstätte umgewandelt wurde, hat sich erfreulich vorwärts entwickelt. Der Ausbau der Kinderbettstätte hat sich nun so glücklicher erwiesen, als durch ununterbrochene stärkste Belegung nicht nur alle Kosten des Umbaues im Berichtsjahr abgetragen werden konnten, sondern sogar Rücklagen für eine in Aussicht genommene Vergrößerung gemacht wurden, für die die Pläne von Reg.-Baumeister Kallmeyer bereits angefertigt wurden. Die Finanzlage des Margaretenstifts hatte sich ebenfalls günstig gestaltet. In erster Linie durch starkere Inanspruchnahme, dann aber auch durch die Hineinverlegung von Büro und Mittagstisch für ältere Damen in seine Räume. 7800 Mittagessen wurden an über 100 Damen abgegeben, täglich liefen Spenden an Fleisch, Gemüse, Obst, Kartoffeln usw. ein, größtenteils von den im Turnus betreuenden Vorstandsmitgliedern. Gleichfalls fand den Winter hindurch im Stift eine tägliche Speisung von 30 Schulkindern statt, und der Nähverein arbeitet mit 29 Damen allwöchentlich an der Herstellung und Ausbesserung der Vereinswäsche von Kinderkrankenhaus und Stift. Ferner gab die Frau Vorsitzende einen Rückblick auf die geselligen Veranstaltungen des Vereins, die auf ein Mindestmaß beschränkt wurden. Die Sammlung des Rotkreuztages ergab 9126 RM, von denen der VFrW 1400 Reichsmark für seine wohltätigen Zwecke erhielt. Zur Feier des 70jährigen Bestehens des Deutschen Roten Kreuzes und des VFrW fand die große festliche Veranstaltung „Engel in der Kunst" statt. 5200 RM waren der Reingewinn dieses Abends. Auch ein Basar erzielte erfreuliche Einnahmen, und den Abschluß des Jahres gaben die traditionellen Weihnachtsfeiern für die Damen des Mittagstisches, die Veteranen von 1870/1871 und die Kinder des Krankenhauses. 1935 fand im Stift im kleinsten Kreise die Prämierung treuer Hausangestellter statt.

Anschließend richtete die Vorsitzende Worte innigsten Dankes an das älteste Mitglied des Vereins, Frl. Adele Schmidt, die trotz ihrer 81 Jahre freudig und hilfsbereit täglich ihre unermüdliche Arbeitskraft in den Dienst der guten Sache stellte. Sie dankte ebenfalls dem Männerverein vom Roten Kreuz, der Sanitätskolonne sowie den ausbildenden Aerzten für stets bewiesene Hilfsbereitschaft und eingesetzte Arbeitskraft bei der Ausbildung der Samariterinnen zum Bereitschaftsdienst.

Ueber den Bereitschaftsdienst legte seine Kreisgruppenleiterin, Frau Katharina Werther, ausführlichen Bericht ab. In drei nebeneinanderlaufenden Kursen wurden die Samariterinnen ausgebildet, insgesamt über 300, von denen ein großer Teil in acht verschiedenen Krankenhäusern Betätigungsausbildung zu Helferinnen erfuhr. In Gas- und Luftschutzkursen wurde von ihnen ebenfalls erfolgreich Prüfung abgelegt. Kochen mit der Feldküche wurde geübt, und an den Kameradschaftsabenden wurde weitere theoretische Ausbildung durch Vorträge von Aerzten gegeben. Eine große Menge Materials an Betten, Wäsche, Verbandszeug, Lagerattenzügen u. v. a. m wurde vom Verein für den Bereitschaftsdienst angeschafft. Hierauf erstattete Schatzmeister, Bankhirr Stecker, den Kassenbericht mit der befriedigenden Feststellung, daß das Vermögen des DFrW in seinen zwei großen Grundstücken und Barbestand gesichert bestehe. Geheimrat Keil ersuchte hierauf, dem Kassenführer mit dem Ausdruck des Dankes Entlastung zu erteilen, desgleichen dem Vorstand, der zum letzten Male in seiner alten Besetzung versammelt sei. Denn er habe seine Aemter niedergelegt, da er, wie die Vorsitzende nach den neuen Bestimmungen nicht mehr gewählt, sondern vom Provinzialvorstand ernannt werde.

*

Oberpfarrer Fritze, richtete das Wort an die Vorsitzende, die fast 50 Jahre in der Arbeit des Vereins gestanden habe, mit dem ihr Name unlöslich verbunden sei. In schwerer Kriegszeit habe sie die Leitung des VFrW übernommen, in der noch schwereren Nachkriegszeit mit heiliger Liebe zum Vaterland unbeirrt weitergeführt, immer neue Aufgabenkreise für ihn suchend. Als echte deutsche Frau habe sie ihr Glück in der Arbeit an der Wohlfahrt des Volkes gefunden, im stillen Dienen ohne Lohn, in der schönsten Tugend der Treue. Als sichtbares Zeichen des Dankes überreiche er ihr eine vom Vorstand gestiftete Ehrenurkunde. Geheimrat Keil dankte dann der Vorsitzenden und dem Vorstand. Er hoffe, daß die Nachfolgenden im alten Geist zum Besten des VFrW fortfahren möchten.

Nunmehr übermittelte die Provinzialvorsitzende, Frau von Ulrich, den Dank des Reichsfrauenbundes an den Vorstand und besonders an die Vorsitzende, und gab mit dem Dank im Namen des Provinzialvereins das Versprechen, daß alles weitergeführt werden solle, was sie geschaffen, zur Ernte gebracht, was sie gesät habe.

Stadtmedizinalrat Dr. Schnell betonte, daß schon die Vorgängerin, und dann Frau Krause-Dehne selbst mit dem VFrW neue Wege zur systematischen Pflege und Hebung der Volksgesundheit eingeschlagen haben. Die Kinderbettstätte sei damals vorbildlich für Deutschland gewesen, und das heutige Stadtgesundheitsamt in Halle baue auf dem auf, was der VFrW geschaffen. Professor Dr. Goebel fügte einen ärztlichen Bericht über die ausgezeichneten Erfolge des Kinderkrankenhauses an, das als solches neu entstanden sei aus der Entschlußkraft der Vorsitzenden. Es war im Jahre 1934 mit 662 Kindern belegt.

Die Vorsitzende sprach auch Professor Goebel, wie vorher allen anderen Sprechern, ihren Dank aus. Zum Schluß dankte sie nochmals zusammenfassend allen Mitarbeitern für das stets geschenkte Vertrauen, daß ihr immer neue Kraft geben habe. Nachdem sie nunmehr ihr Amt niedergelegt habe, wünsche sie von Herzen, daß Gottes Segen weiter auf dem Verein ruhen und er unter der neuen Leitung immer so viele Freunde und Helfer finden möge wie bisher.

*

Wie verlautet, wird die Ernennung der neuen Vorsitzenden und des neuen Vorstandes am 12. d. M. erfolgen.

Gesunde erschwingliche Wohnungen

Die Zielsetzung der Baugenossenschaften — Vertreter von 50 000 mitteldeutschen Baugenossenschaftlern in Halle — Fragen der Finanzierung

Der Verband mitteldeutscher Wohnungsunternehmen hielt am Sonntag in Halle im Berggesellschaftshaus seinen 37. Verbandstag ab, zu dem sich zahlreiche Vertreter der Baugenossenschaften und Baugesellschaften aus der Provinz Sachsen, aus Anhalt und Thüringen eingefunden hatten.

Der Verbandsführer, Landesrat Staude, Merseburg, konnte unter den Erschienenen außer den Vertretern der Partei und der Behörden auch den Schirmherrn der deutschen Bauvereinsbewegung, Staatssekretär Dauser, München, begrüßen und fand warme Worte für die Presse, die von jeher die Bestrebungen der Baugenossenschaften wirksam unterstützt habe. Namens der Stadt Halle hieß Stadtrat Dr. Dryander die Baugenossenschaftler willkommen, indem er zum Ausdruck brachte, daß die Stadtverwaltung in dem fanatischen Willen, namentlich für die Frontkämpfer und die Kämpfer des Dritten Reiches Wohnungen zu schaffen, aufs engste mit den Baugenossenschaften zusammenarbeiten werde.

In seinem Geschäftsbericht, der die Zeit vom September 1932 bis heute umfaßte, wies Landesrat Staude insbesondere auf die stolze Entwicklung hin, die die Bewegung seit der Machtübernahme durchs laufen habe. Der Verband zähle jetzt 225 angeschlossene Wohnungsunternehmen in Mitteldeutschland mit 50000 Baugenossenschaftlern und insgesamt 43 316 Wohnungen bei einem Vermögen von 307 Millionen RM. Von den Wohnungsunternehmen befinden 63 im Regierungsbezirk Magdeburg, 68 im Regierungsbezirk Merseburg, 24 im Regierungsbezirk Erfurt — in der Provinz Sachsen also 155, dazu 61 in Thüringen und 9 in Anhalt. Weitere 7 Aufnahmen seien kürzlich erfolgt, so daß die letzte Mitgliederzahl 233 Baugenossenschaften und Gesellschaften betrage. Nach der Gesellschaftsform handele es sich dabei um 204 eingetragene Genossenschaften, zwei eingetragene Vereine, 21 GmbH.'s, vier Aktiengesellschaften und eine Stiftung. Ueber den ursprünglichen Zweck der Revisionsabteilung an den angeschlossenen Unternehmungen sei der Verband weit hinausgewachsen und stehe heute vor der Aufgabe, dem großen deutschen Siedlungswerk des Führers zum Erfolge zu verhelfen und die Baugenossenschaften zu einer festen Säule unseres Wirtschaftslebens zu machen.

Dr. Bruno ergänzte den beifällig aufgenommenen Geschäftsbericht durch sehr interessante Mitteilungen aus der Verbandsprüfungstätigkeit. Während im letzten Jahr 124 Verbandsprüfungen stattgefunden haben, konnte nunmehr der Zwischenraum zwischen den einzelnen Prüfungen auf zwölf Monate verkürzt werden. Allgemeine Bemängelungen waren nur gering. Die Vermögenslage der zum Verband gehörigen Unternehmen sei zwar nicht einheitlich, aber durchweg gesund. Die Bilanzwerte der Häuser würden durch eine 1prozentige Abschreibung allmählich den tatsächlichen Hauswerten angeglichen. Auch habe der Anteil der kurzfristigen Verschuldung an der Bilanzsumme abgenommen.

Mit besonderer Aufmerksamkeit nahm der Verbandstag sodann die Ansprache des Staatssekretärs Dauser entgegen, der einleitend die Grüße des Reichsarbeitsministeriums überbrachte und in treffenden Ausführungen den Weg Deutschlands vom Parteienstaat zum Volksstaat unter der tatkräftigen Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler schilderte. Hervorzuheben sei, daß sich auch im neuen Staate die Baugenossenschaftsbewegung weiter betätigen konnte und Tausenden und aber Tausenden Arbeit und Brot gegeben hat. Die Baugenossenschaften, der deutschen Familie eine gesunde Wohnung schaffen helfen, sind nicht überlebt, sondern müssen weiter ausgestaltet werden. Es genügt nicht, nur auf staatliche Hilfe und staatliche Mittel zu warten, die Baugenossenschaften müssen vielmehr versuchen, zur Erfüllung ihrer großen Aufgabe auch Privatmittel zu beschaffen.

Ueber die „Finanzierung der gemeinnützigen Wohnungsbautätigkeit" sprach der stellvertretende Hauptverbandsführer Otto Wallner. Die Schaffung von Kleinwohnungen könne man nicht der freien Wohnungsproduktion überlassen. Hier müsse gemeinnützig gehandelt werden, um einen erträglichen Mietpreis zu gestalten. Deshalb könne auch auf Staatshilfe nicht ganz verzichtet werden.

Die Finanzierung des Kleinwohnungsbaues erfolge in der Regel durch Darlehen an erster und zweiter Rangstelle, die letzteren außerdem noch durch Reichsbürgschaft gesichert, sowie durch Eigenkapital. Das Eigenkapital sei bei den Baugenossenschaften naturgemäß gering. Eine Erhöhung der Geschäftsanteile sei ebensowenig ratsam, wie die Verwendung von Spareinlagen zur Baufinanzierung, es sei denn, daß feste Vereinbarungen mit den Sparern hinsichtlich der Rückzahlung getroffen werden. Die beste Stärkung des Eigenkapitals bedeuten immer noch die Ersparnisse aus der Jahresrechnung.

In bezug auf die Beschaffung der ersten Hypotheken meinte der Redner, daß dabei künftig die Hypothekenbanken wieder eine größere Rolle spielen würden.

Einen zusammenfassenden Ueberblick über Werden und Wirken der Baugenossenschaften vermittelte der Vortrag des Hauptverbandsführers Matthias Dötsch, Berlin. Die deutschen Baugenossenschaften haben für die Entwicklung des Wohnungswesens — so führte er aus — durch Fleiß und Mühe und durch das große Verständnis der minderbemittelten Bevölkerung Großes vollbracht. Gesunde Wohnungen zu erschwinglichen Mieten sind die Grundlagen eines gesunden Volkes. Daran mitzuschaffen sei den Baugenossenschaften jetzt um so mehr möglich, als nunmehr die einzige Zersplitterung des Baugenossenschaftswesens überwunden sei. Damit ist den Baugenossenschaften der Platz im Aufbauwerk des Deutschen Reiches gesichert und der Weg zur Tat frei. Auch die Industrie sei bereit, mit den Baugenossenschaften mitzuwirken am Bau gesunder Arbeiterwohnungen. Die Schaffung von Wohnungen für Minderbemittelte kann nämlich nicht nur durch Zusammenschluß der Minderbemittelten erreicht werden, sondern ist eine Aufgabe des gesamten deutschen Volkes. Dabei legen die Baugenossenschaften Wert auf die Erhaltung der Selbständigkeit. **Ob man Einfamilienhäuser, Heimstätten oder Mehrgeschoßhäuser baunen soll, ist nicht prinzipiell zu entscheiden. Solange noch ein so starker Wohnungsbedarf vorhanden ist — 1¼ Millionen Familien in Deutschland haben noch kein eigenes Heim, wobei der Fehlbedarf ausschließlich in Kleinwohnungen besteht —, solange ist es immer noch besser, den Mehrgeschoßbau (Erdgeschoß, zwei Obergeschosse) fortzusetzen, als abzuwarten, bis jeder ein Einfamilienhaus erhalten kann.**

Mit der vom Hauptverbandsführer vollzogenen Bestellung des vom Regierungsbaumeister Faller, Halle, namens der Anwesenden vorgeschlagenen Landesrats Staude, Merseburg, zum Verbandsführer des Verbandes mitteldeutscher Wohnungsunternehmen fand der gutgelungene 37. Mitteldeutsche Bauvereinstag sein Ende.

HJ-Gebietsführung im neuen Heim

Wir berichteten seinerzeit, daß die ehemals Lehmannsche Villa in der Burgstraße von der Stadt der Gebietsführung Mittelland der Hitler-Jugend zur Verfügung gestellt werden solle. Das ist mit dem 1. April geschehen. Die Gebietsführung ist bereits in ihr neues Heim eingezogen, über dem nunmehr die Fahne der Hitler-Jugend weht.

Auch die RLB-Bezirksgruppe in den Franckeschen Stiftungen

Mit der Luftschutz-Ortsgruppe ist auch die Bezirksgruppe Halle des Reichsluftschutzbundes im neuen Luftschutzhaus in den Franckeschen Stiftungen untergebracht worden. Sie hat mehrere Kreise des Regierungsbezirks Merseburg organisatorisch zu betreuen. Die Führung der Bezirksgruppe wurde dem hallischen Ortsgruppenführer Dr. Stein übertragen. Gleichzeitig ist die unter der Leitung von Ziv.-Ing. Könnecke stehende Luftschutz-Beratungsstelle der Bezirks- und Ortsgruppe in das „Lange Gebäude" (Sprachenkonvikt) der Stiftungen übergesiedelt. (Auf für alle Dienststellen: 320 66.)

Schwerer Verkehrsunfall

Zehnjähriger Schüler erheblich verletzt

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag um 4 Uhr in der Beesener Straße. Dort wurde ein zehnjähriger radfahrender Schüler von einem Personenkraftwagen angefahren und so unglücklich zu Boden geworfen, daß er linksseitige Rippenbrüche und innere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde mit einem Krankenwagen den Krankenhäusern Bergmannstrost zugeführt. Nach Angabe des Arztes besteht bei ihm zur Zeit keine Lebensgefahr.

Der gestrige Polizeibericht meldet außerdem fünf weitere Verkehrsunfälle, bei denen es glücklicherweise ohne erheblicheren Personenschaden abging. In zwei Fällen waren hochbetagte Passanten beteiligt. Vor dem Hotel „Goldene Kugel" wurde ein 85jähriger Mann von einem Kraftradfahrer angefahren und zu Boden geworfen; in der Merseburger Straße wurde eine 75jährige Frau beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Radfahrer umgefahren.

---

* **Hohes Alter.** Der Malermeister i. R. Siegbert Schöne feiert am 9. April seinen 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Er wohnt 18 Jahre im Hause Stollberstraße 50. — Frau Friederike Müller, Rokenstraße 1, begeht am 9. April ihren 92. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Sie ist seit langen Jahren Leserin der „Hallischen Nachrichten". — Ihren 70. Geburtstag feiert am 10. April Frau Marie Rein, geb. Dunkel, in geistiger und körperlicher Frische. Sie ist Leserin der „Hallischen Nachrichten" seit deren Bestehen.

* **Goldene Hochzeit.** Am 12. April feiert der Werkmeister i. R. Karl Jäger, Talstraße 26d, mit seiner Ehefrau Emma, geb. Haak, das Fest der Goldenen Hochzeit; beide erfreuen sich noch voller Rüstigkeit. Sie sind Leser der „Hallischen Nachrichten" seit 1890. — Das Ehepaar Friedrich Schlotte und Anna, geb. Hoffmann, Planenaer Weg, begeht am 13. April das Fest der Goldenen Hochzeit.

Gutes Gelingen für den Volkstag!

Der Führer der Reichsarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, hat der Inneren Mission zum bevorstehenden Volkstag folgendes Geleitwort gewidmet:

„Der in der Zeit vom 8. bis 14. April 1935 stattfindende Volkstag der Inneren Mission möge im Sinne volksgemeinschaftlichen Handelns einen wertvollen Grundstein zur Förderung der freien Wohlfahrtspflege bilden".

Fortsetzung der Sportzeitung a. S. 14

Aus dem Halleschen Schützenbund

Im Anschluß an die übliche Schießhunde des Halleschen Schützenbundes im Schießhaus „Wirthahn" hielt der Ehrenhauptmann, Kameraden Demczeung, den Kameraden einen Vortrag über die Aufgaben des Tiemwartes. Der Hauptmann, Kam. Liebau, gedachte des Führers und des 16. März, an welchem Tage das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht verkündet wurde. Mit einem Heil auf den Führer versicherten alle Anwesenden weiter treue Gefolgschaft und bekräftigten dies durch eine Sammlung für den Wehrdank, welche 15 RM erbrachte.

Opferschießen im Saalkreis

An dem Opferschießen für das Winterhilfswerk des Deutschen Schützenverbandes beteiligten sich die dem Deutschen Schützenbund im Saalkreis angeschlossenen Gesellschaften mit folgenden Ergebnissen: Schützengilde Wettin a. S. 68,87, Schützengilde Mietleben 48,15, Schützengesellschaft Ammendorf 65 44,55, Schützengilde Wettin 84,80, Schützengilde Löbejün 25,65, Schützenverein Rothenburg a. S. 20, Schützengilde Könnern 19,35, Kleinkaliber-Sportverein Bielkau 19,05, Kleinkaliber-Schießverein Salzmünde 9,90, zusammen kamen alle ein 284,82 RM. Die einzelnen Beträge wurden den örtlichen Stellen zugeführt.

Was gibt's auf dem Turf?

Saint Clon

1. R.: 1. Djina (Garner), 2. Aperge (Sautour), 3. Generality (Keurson). Tot.: Sieg 66, Platz 28, 15. 2. R.: 1. Le Harponneur (Heuzey), 2. A Priori (d'Hedville), 3. Forzbor (de Damoiterre). Tot.: Sieg 71, Platz 20, 15, 20. 3. R.: 1. Argilière (Dubiom), 2. Camerloni (Delaurie), 3. Alain (Dufores). Tot.: Sieg 428, Platz 115, 48, 68. 4. R.: 1. Sanglot (Rabbe), 2. King of Wesser (Bridgland), 3. Finewerd (Sembiat). Tot.: Sieg 58, Platz 34, 71. 5. R.: 1. Castelmaubary (Pelat), 2. Fille de Sion (Robson), 3. Lavandine (Lepinta), 4. Thymol (Rivault). Tot.: Sieg 55, Platz 23, 26, 61, 33. 6. R.: 1. Tupleix (Robson), 2. Great Sapphire (Rochetti), 3. Sypher (Herve). Tot.: Sieg 180, Platz 40, 80, 22. 7. R.: 1. Enforceleur II (Brierre), 2. Reine de Picardie (Delaurie), 3. La Blottiere (Dufores). Tot.: Sieg 80, Platz 15, 22, 16.

Voraussagen für Mittwoch, 10. April

Strausberg (3,30 Uhr): 1. Walmerp — Parlenn. 2. Horst — Mifa. 3. Lorbeer — Dubletto. 4. Valentin — Seudlikürsifier. 5. Psyllantl — Laus. 6. Liberto — Francesco. 7. Demut — Amethyst.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Fußball.

Ansetzung für Sonntag, 14. 4. 1935.

Nr.	Zeit	
581	15,30:	Neuna — Favorit-Blauweiß (Weiße-Preußen)
584	13,45:	Neuna II — Favorit-Blauweiß II (Hanna)
554	15,30:	Mücheln — Kanna (Eberle-90 Merseburg)
563	13,45:	Mücheln II — Kanna II (Neumark)
78	11,00:	Weiße — Giebichenstein-Sportbrüder (Blüher-Favorit)
113	9,30:	Weiße II — Giebichenstein-Sportbrüder II (98)
582	13,45:	96 II — 98 II (Giebichenstein-Sportbrüder)
110	13,45:	Preußen II — Neumark II (ATB Merseburg)
383	11,30:	Leuna III — Schladebach II (Spergau)
615	10,00:	Leuna III — Wegwitz II (Preußen Merseb.)

Spiel Reiß — Canena leiter Pfau (Borussia). Großmann.

Kreis Saale Amt 4 (Handball)

1. Mstr. Entscheidungsspiel der 2. Kreisklasse, St. C, am 14. 4. 1935, 16 Uhr: Rüstdorf — Wormlitz (Neue-Vorruffin), Platz GEW Halle. Beide Vereine haben einen spielfähigen Ball mitzubringen. Ebenfalls haben die Vereine für Platzaufbau zu sorgen.

2. Betr. Pokalspiele am 14. 4. 1935.

Nr.	Zeit	
39	16,00:	MTV Eisleben — 98 (Pohl-Eicherben)
40	15,30:	ATB — Barnstädt (Michael-Crölliwitz)
41	15,30:	Wacker — TSV (Mader-Pohl)
42	16,00:	Türrenberg — Weiße (Foehde-Reichsbahn)
43	16,00:	TSV Merseburg — Leuna (Zacharias-ATB Merseburg)

3. Betr. Nachholungsspiele am Sonntag, 14. 4. 1935.

St.	Nr.	Zeit	
2E	269	14,00:	Weiße — MTV (Wacker)
2H	484	14,00:	Leuna — Lauchstädt (MTV Merseburg)

Jugend

1A	218	11,00:	Türrenberg — Frankleben (Leuna)
	217	11,00:	MTV Merseburg — Kötschen-Beuna (TSV Merseburg)
	221	11,00:	Mockerling — MTV Merseburg (Mücheln)
1B	227	11,00:	Zwintschöna — Weiße (Canena)
	358	11,00:	Reichsbahn — Klein-Kugel (98)
	369	11,00:	GEW — Post (Weiße)
	497	11,00:	TSV — Canena (96)
1C	44	14,00:	Unterröblingen — GTV (Schaplau).

4. Betr. Wochenendhebrgang für Vereinsspielleiter. Auf den am 11. und 12. Mai in Halle stattfindenden Wochenendhebrgang wird nochmals hingewiesen. Meldungen bis 15. 4. an den Unterzeichneten.

5. Betr. Strafen. Der Spieler Schnelle (TSV) wird vom 8. 4. bis 8. 6. vom Spielbetrieb ausgeschlossen. (Grund: Unberechtigtes Spielen).

Bormann, Kreisspielwart.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

KTV **Kaufm. Turnverein:** Thr. Mar Künzel ist gestorben und wird Mittwoch, 14,30 Uhr, auf dem Südfriedhof beerdigt. Wir bitten alle Turnbrüder, die es ermöglichen können, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Blauer Anzug, Mütze.

Wasserstände

am 9. April 1935.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall		Wuchs	Fall		Wuchs	Fall
Kamaik	+40	—	004	Brandeis			+46	033
Modrau	+8	001	—	Aussig			+52	—
Laun	+80	038	—	Leitmeritz			+53	001
Tüben	+92	021	—	Rustig			+88	008
Strehla	+140	014	—	Dresden			+16	004
Trotha O.-P.	+250	—	002	Torgau			+154	—
U.-P.	+212	—	002	Wittenberg			+283	007
Bernburg	+128	008	—	Barby			+169	005
Calbe Oberp.	+165	—	—	Aken			+250	006
Unterp.	+100	—	003	Wardy			+329	005
Griesehne	+196	—	002	Magdeburg			+169	006
Brandenburg	+224	—	004	Tangermünde			+294	002
U.-P.	+186	—	—	Wittenberge			+372	—
Rathenow	+120	001	—	Lenzen o. P.			+266	—
U.-P.	+120	001	—	Dömitz o. P.			+221	001
Havelberg	+261	002	—	Dorchan o. P.			+207	001
Rimburg	+35	010	—	Wolfenbüttel			+226	—
				Hohnsdorf			+244	—

Gymnastik- u. Turnschuhe neue Formen b. **Gummi-Bieder**

Wenn Automobile reden könnten wären ihre ersten Worte: DUNLOP Reifen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

9. April.

Neue Stadträte in Wettin

Wettin. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Merseburg vom 29. März 1935 sind Bauer Karl Mennicke sen., Korbmachermeister Hans Kittelmann und Dr. med. Paul Fritzsche auf die Dauer von zwölf Jahren zu ehrenamtlichen Stadträten berufen worden. Der Bürgermeister hat die neuen Stadträte am letzten Sonnabend verpflichtet, sie feierlich in ihr Amt eingeführt und ihnen die Anstellungsurkunde ausgehändigt.

Aus der Gemeinde Wolfen

Wolfen. In der letzten Sitzung des Gemeinderates gab Gemeindeschulze Beyer einen umfangreichen Bericht über die im vergangenen Rechnungsjahre durchgeführten Arbeiten, wobei Wohnungs- und Straßenbau im Vordergrund standen. Für die Randsiedlung mit 40 Siedlerstellen ist das Gelände bereits festgelegt. Um das Gelände für die geplante zweite Randsiedlung mit 50 Siedlerstellen schweben noch Verhandlungen. Der außerordentliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 111 500 RM und der außerordentliche Haushaltsplan mit 25 000 Reichsmark ab. An Realsteuerzuschlägen werden erhoben: Grundvermögensteuer 150 Prozent, Gewerbeertragssteuer 450 Prozent, Gewerbekapitalsteuer 700 Prozent, Bürgersteuer 200 Prozent.

Explosion in der Dunggrube

Eilenburg. Beim Entleeren einer Karbidlampe fielen einige Karbidstücke durch den schadhaften Deckel der Dunggrube in die Grube hinein. Die entstehenden Gase entzündeten sich und es kam zu einer Explosion. Der Bäckermeister F. wurde durch die Stichflamme im Gesicht und an den Händen verletzt; er wurde außerdem einige Meter weit weggeschleudert. Die neben ihm stehenden Personen haben zum Glück keinen Schaden erlitten.

Platin vom Blitzableiter gestohlen

Wittenberg. Auf dem Rittergut Kamitz wurden die Platinspitzen sämtlicher Blitzableiter der verschiedenen Wirtschaftsgebäude gestohlen. Die Blitzableiteranlage wurde außerdem durch Losreißen verschiedener Erdleitungen stark beschädigt.

Schkeuditz. (Unbekannter Selbstmörder.) Bei dem Kilometerstein 108,73, unweit der Hilfshude 110a, wurde die furchtbar verstümmelte Leiche eines jungen Mannes aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Da der Tote keine Papiere bei sich hatte, konnte er noch nicht identifiziert werden. Er war bekleidet mit einer blauen Schlosserjacke, einer grünen Joppe und einer grauen Hose.

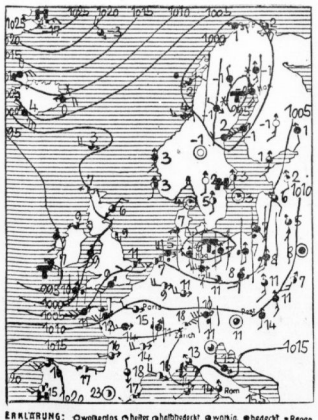
Wetterdienst der HN

Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg
Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 10. April abends

Nachdem am Sonntag eine merkliche Wetterbesserung eingetreten war, trat am Montag unter dem Einfluß eines kleinen Tiefs, das von der Nordsee ostwärts wanderte, wieder sehr unbeständiges Wetter ein. Anfangs gelangten milde Luftmassen vom Atlantik nach Mitteldeutschland, sie trieben die Temperaturen im Flachlande auf 10—13 Grad empor. Nachher wurde der Wind sehr böig und drehte von Süd auf West. Mit ihm gelangte wieder kühlere Luft in unser Gebiet, wobei es abermals zu Regenfällen kam. Auf dem Brocken stieg die Temperatur vorübergehend auf +1 Grad. Nach dem Abzug des kleinen Tiefs nach Osten ist nicht mit einer länger anhaltenden Wetterberuhigung zu rechnen, denn an der Westküste Irlands kündigt sich durch starken Barometerfall das Herannahen einer neuen Störung an, die später ihren Bereich auch bis in unser Gebiet ausbreiten dürfte.

Aussichten: Nur vorübergehende Wind- und Bewölkungsabnahme, später bei wiederaufrischenden südwestlichen bis westlichen Winden erneut Bewölkungszunahme und aufkommende Niederschlagsneigung.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ○ Stille, — sehr leicht, — leicht, — schwach, — mäßig, — frisch, — stark, — steif, — stürmisch, — voller Sturm. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die angezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Stabschef Lutze in Dessau

Dessau. Bei strömendem Regen landete der Chef des Stabes der SA, Lutze, am Montag 11.24 Uhr auf dem Flugplatz der Junkerswerke. In seiner Begleitung befand sich sein Adjutant. Die Maschine kam aus Hannover. In Dessau besichtigte der Stabschef, der von Direktoren der Junkerswerke empfangen wurde, die Werksanlagen. Die Besichtigung dauerte eine Stunde. Unterdessen was das Gepäck aus der alten Maschine in die neue umgeladen worden, die der Stabschef auf seinem Weiterflug benutzte. Der Besuch hatte keinen offiziellen Charakter. Nach der Besichtigung der Werke startete der Chef des Stabes zum Weiterflug nach München.

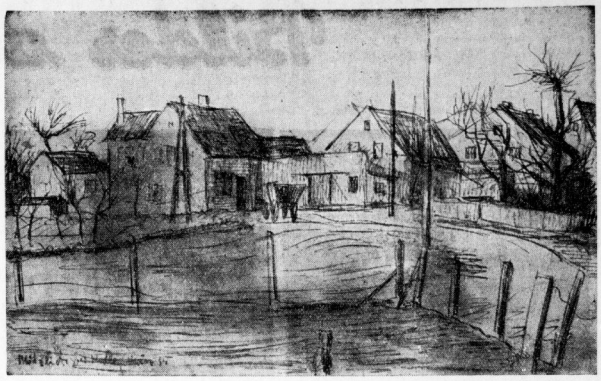
Motorbootjagd nach der Fähre

Aken. Ein zu Tal fahrender Lastkahn aus Roßlau überquerte das Gierseil der Akener Fähre, die am gegenüberliegenden Ufer festgemacht war. Die Fähre wurde losgerissen und trieb mehrere Buhnenlängen stromab, bis es einem Motorboot gelang, sie einzuholen und zurückzubringen.

Selbstmord eines Liebespaares

Schönebeck. Auf den Schienen der Reichsbahnstrecke wurden der 20jährige Kurt Wagner aus Schönebeck und seine Geliebte tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Grund zu der Tat ist darin zu suchen, daß die Eltern der Verbindung Widerstände entgegensetzten. An der gleichen Stelle haben sich mehrfach Menschen überfahren lassen.

Mitteldeutsche Heimatbilder



Stimmungsbild aus Mötzlich bei Halle — Originalzeichnung von Kurt Marholz

Die Humboldt-Feier in Burgörner

Am 7. April stand Burgörner, wie gestern schon kurz berichtet, im Zeichen des Gedenkens Wilhelm von Humboldts, der 1809—1835 Gutsherr in Burgörner war. Vormittags fanden in Burgörner und Molmeck gutbesuchte Gedächtnisgottesdienste statt; die Gesangvereine „Liederkranz" und „Eintracht" schmückten sie durch Chorgesang aus. Kirchenrat Burger-Kahla ging in seiner eindrucksvollen Gedächtnispredigt auf das Leben und den Charakter Humboldts ein, wobei er seine Urteile über den Gottesglauben, über Altes und Neues Testament erwähnte. Er betonte den kirchlichen Sinn der Familie, vor allem der Frauen, die in Beobachtung der kirchlichen Sitte ebenso wie in großzügiger sozialer Fürsorge am Ort ein edles Beispiel gaben. Insbesondere würdigte er Karoline von Humboldt geb. v. Dacheröden als deutsche Frau und Mutter.

Am Abend strahlte von der Ruine des alten Burg- und Kirchturmes auf dem Berge, von dem man auf das mit einer Preußenfahne geschmückte Schloß sah, ein Leuchtfeuer in das Mansfelder Land. Im Saale des „Landhauses", der festlich geschmückt war, versammelte sich die Gemeinde zusammen mit Gästen zu einer erhebenden Gedächtnisfeier am Vorabend des 8. April, des 100. Todestages Wilhelm von Humboldts. Die Standartenkapelle 9 unter ihrer bewährten Leitung rahmte die Feier ein.

Gemeindevorsteher Bergholz begrüßte die Gäste. Als Vertreter des verhinderten Gauleiters und Staatsrats Jordan und des erkrankten Gaukulturwartes Dr. Grahmann überbrachte Dr. Koch-Halle die Wünsche für den Verlauf der Feier.

Pfarrer Lic. Hartmann würdigte darauf in seiner Gedächtnisrede die Person und das Werk Wilhelm von Humboldts. Er erwähnte einleitend die Tatsache, daß man hier, wie in der deutschen Oeffentlichkeit, über Alexander mehr als über Wilhelm wisse, daß der letztere aber auch zu den großen Deutschen zähle. Das Leben und den Charakter Wilhelms und Karolines behandelnd, brachten die erschöpfenden Ausführungen eine für viele überraschende und ungekannte Aufhellung ihrer Seelengröße und Bedeutung für Preußen und Deutschland. Dabei standen vor allem die dramatischen Ereignisse von 1806—1819 im Mittelpunkt. Zuletzt wurde der Lebensabend beider beschrieben und auf ihre heutige Bedeutung in der deutschen Gegenwart eingegangen. Darauf erhob sich die Versammlung zum Gedächtnis der Verewigten, deren Bilder von der Bühne herabschauten, und hörte Sprechchöre des Jungvolkes an, die mit Fanfaren eingeleitet und geschlossen wurden: „Aufruf" 1813 und Monolog aus „Zriny" von Theodor Körner, dem Freund des Humboldtschen Hauses. Die Feier hinterließ einen überaus wuchtigen Eindruck.

Im zweiten Teil der Veranstaltung sangen Gesamtchöre unter Leitung von Kantor Lincke in Vertretung des verhinderten Lehrers Brüning „Hab' oft im Kreise der Lieben" von F. Silcher und „Horch, die alten Eichen rauschen" von O. Gelbke.

Darauf ergriff Kreiskulturwart Frengang das Wort zu seinem Vortrag: „Die Humboldts und Burgörner." War bereits im ersten Vortrag die Bedeutung Burgörners für die Familie angeklungen, so wurde sie nunmehr völlig aufgehellt. Der Redner ging auf die Geschichte von Schloß und Gut ein und behandelte besonders die Besitzer, soweit sie Ahnen, Kinder und Enkel der Humboldts waren. Weiter gab er interessante kulturgeschichtliche Aufschlüsse über das Verhältnis der Gutsherrschaft zum Dorf, wie es aus dem Burgörnerschen „Hausbruch" hervorgeht. Er beleuchtete zuletzt die bejahende Stellung des Nationalsozialismus zur Heimatforschung. Wird doch von einem Kreis in unserem Ort die erste Dorfchronik in der näheren Umgebung herausgegeben werden. Reicher Beifall dankte ihm.

Nach einem Musikstück und dem gemeinsamen Lied „Ich hab' mich ergeben" begaben sich die Festteilnehmer mit Anbruch der Mitternacht zur Weihe der Gedenktafel am Fuß des Kirchberges, die im Schein der Fackeln unter Glockengeläut vorgenommen wurde. Kreiskulturwart Frengang und Gemeindevorsteher Bergholz richteten Worte an die Versammelten. Ortsgruppenführer Lehrer Nolze hielt das Schlußwort, das in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ausklang.

Die Stätte der Gedenktafel ist nach einem Entwurf von Konrektor Kilian-Hettstedt hergerichtet worden und bedeutet ein Schmuckstück von Burgörner. In der Nähe des Pfarrhauses ist ein Abhang des Kirchberges durch Errichtung einer Mauer und durch Anpflanzung von Trauerweiden, Goldregenbäumen und Fliederbüschen sowie Blumen verschönt worden.

Der Zeitzer Stadtsparkassen-Skandal

Hohe Zuchthausstrafen für die Haupttäter — Rund 40000 RM unterschlagen

Die Große Strafkammer des Landgerichts Naumburg tagte gestern im Zeitzer Amtsgerichtsgebäude und verhandelte wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung, schwerer Urkundenfälschung im Amt u. a. gegen Max Pretzsch, Alfred Panthaler, Robert Kabisch, Kurt Müller, Ernst Kirmse, Helmut Löschner, Walter Rose, Walter Harder und Werner Müller aus Zeitz. Die Angeklagten waren Beamte oder alle an den großen Verfehlungen beteiligt, die seit aell an den großen Verfehlungen beteiligt, die seit dem Jahre 1929 fortgesetzt begangen worden waren. Ganz ungeheuerlich waren die Verfehlungen bei dem Innenrevisor und stellvertretenden Direktor der Sparkasse, Harder, und dem zweiten stellvertretenden Direktor der Sparkasse, Pretzsch, die als Vorgesetzte die ihnen unterstellten Beamten und Angestellten zu den Unterschlagungen und sonstigen Straftaten veranlaßten.

In der über mehr als zehn Stunden ausgedehnten Verhandlung wurde der Tatbestand in drei Komplexe gegliedert. Zunächst handelte es sich um eilen in der Hauptkasse der Stadtsparkasse entstandenen Gesamtfehlbetrag von 6000 RM, der in zahlreichen kleineren Beträgen in die Tasche verschiedener Angeklagter, an der Spitze Harder, geflossen waren. Man hatte dafür dem Kassierer Kirmse ungedeckte Schecks und später einfache Quittungen gegeben, die wohl in die Kasse gelegt, aber nicht verbucht wurden. Kam eine Revision, so wurden von Harder, der immer davon wußte, Vorkehrungen getroffen, daß nichts herauskommen konnte. Später wurde der ganze Fehlbetrag durch eine Kontenfälschung verschleiert.

Der zweite Komplex behandelte noch größere Unterschlagungen bei der Zweigstelle der Sparkasse in der Donalieostraße, die von dem Angeklagten Panthaler verwaltet wurde. Auf gleiche Weise entstand nach und nach ein Fehlbetrag von mehr als 30 000 RM. Hier war der Angeklagte Pretzsch in hervorragendem Maße beteiligt. Nachweisbar haben sich die Angeklagten von diesem Fehlbetrag nur rund 18 000 RM zugeeignet, während über den Rest noch völliges Dunkel liegt.

Schließlich hatte Harder noch über das bei der Sparkasse bestehende Umbaukonto zahlreiche Hin- und Herbuchungen vorgenommen, mit denen er die entstandenen Fehlbeträge mehrerer Angeklagter zu vermindern suchte. Auf diese Weise wurden vom Umbaukonto 2400 RM abgebucht.

Der Staatsanwalt hielt sämtliche Angeklagte für schuldig und beantragte unter Versagung mildernder Umstände Zuchthausstrafen von vier Jahren drei Monaten bis zu einem Jahr zwei Monaten, Geldstrafen und Ehrenrechtsverlust.

Nach dreistündiger Beratung verurteilte das Gericht Pretzsch und Harder zu je drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 100 RM Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Ferner wurden verurteilt Panthaler zu drei Jahren Gefängnis, Kabisch zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, K. Müller zu einem Jahr Gefängnis, Kirmse zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und W. Müller zu neun Monaten Gefängnis; allen wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt. Auf Grund des Straffreiheitsgesetzes wurde das Verfahren gegen die Angeklagten Rose und Löschner eingestellt.

Im übrigen ist der Angeklagte Harder, der kurz vor der Entdeckung der Unterschlagungen als Bankdirektor nach Hofgeismar kam und auch dort Unterschlagungen beging, bereits zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die Arbeiten der Elster-Luppe-Regulierung

Quaßnitz. Die Elster-Luppe-Regulierung, die sich durch die Burgaue über Quaßnitz bis Dölzig hinzieht, hat nicht nur wasserbautechnische und gesundheitliche Bedeutung; es ist auch schon auf den landwirtschaftlichen Wert durch Neugestaltung von Blickpunkten und Neuerschließung von Wegen hingewiesen worden. Diese Arbeit ist am Montag in einen neuen wichtigen Abschnitt eingetreten. In der Höhe von Quaßnitz konnte der letzte Damm durchstochen werden, der die beiden aus Preußen und Sachsen gegeneinander gestoßenen Arbeitsabschnitte noch voneinander trennte. Die Bauleitung nahm diese Arbeitshandlung zum Anlaß, um durch eine kurze Besichtigungsfahrt die symbolische Bedeutung des abschließenden Charakters dieses Durchstiches zu unterstreichen. Es ist damit zu rechnen, daß die Beendigung der Gesamtarbeit bis weit hinter Quaßnitz schon in den nächsten vier Wochen gemeldet werden kann. Es folgt dann noch die Weiterführung eines Flußarmes bis Dölzig, doch ist die Geldfrage für diesen Abschnitt noch nicht restlos gelöst.

„Im Auftrag von Tante Luise"

Naumburg. Der Angeklagte Willy St. aus Leipzig hatte schon früher einmal unter dem Vorgeben, von seiner Tante zu kommen, Geld ergaunert, das er dann verzechte. Seine in Halle über ihn verhängte Strafe waren vier Monate Gefängnis. Trotzdem lagen jetzt wieder zwei solche Fälle gegen ihn vor. Er wurde aus der Untersuchungshaft vor das Schöffengericht Naumburg geführt, das ihn diesmal zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilte. St. war zu Frau H. in Oberschmon gegangen und hatte einen Brief vorgelegt, der von seiner Tante Luise stammen sollte und worin es hieß, diese sei krank und brauche ein Darlehen. Auch bei Frau Sch. in Ziegelroda hatte er diesen Trick angewandt. Der Erfolg war eine Einnahme von 30 und 50 RM gewesen. Die Tante hat später diese Beträge ersetzt.

Delitz a. Berge. (Sittlichkeitsverbrechen.) Vor einigen Tagen wurde ein etwa 30jähriger Mann verhaftet, der sich fortgesetzt in unsittlicher Weise an einem zehnjährigen Schulmädchen vergangen hatte. Der Täter wurde dem Gerichtsgefängnis in Merseburg zugeführt.

Schraplau. (Kommissarischer Schulleiter.) Die durch Pensionierung des Rektors Burkhardt erledigte Schulleiterstelle wird bis auf weiteres von Konrektor Strech kommissarisch verwaltet. Strech stammt aus dem Osten. Er war vor dem Kriege in Unternessa und Kleinzerbst beamtet und kam vor etwa vier Jahren als Konrektor nach Schraplau. Die Schülerzahl ist von 368 auf 384 gestiegen.

Mehringen. (Neuer Amtsvorsteher.) Zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Freckleben wurde der Erbhofbauer Werner Boßmann bestimmt.

Stangerode. (Freiwillig aus dem Leben geschieden.) Der 26jährige Otto B. ist in Arnstadt (Thür.) freiwillig aus dem Leben geschieden.

Berga. (Neuer Gemeindevorsteher.) Zum neuen Gemeindevorsteher wurde der Landwirt Eicher jr. bestimmt und durch den Landrat Dr. Riedinger, Sangerhausen, für sein Amt verpflichtet.

Kurze Nachrichten

Dittichenrode. Das Ehepaar Landwirt und Steuererheber Wilhelm Tübel feiert das Fest der Silbernen Hochzeit.

Gräfenhainichen. Gendarmerie-Oberwachtmeister Günther wurde von Gräfenhainichen nach Zeitz versetzt. Als Nachfolger kam Gendarmerie-Oberwachtmeister Liesigk von Schmedtenhagen nach Gräfenhainichen.

Greppin. Lehrer Arthur Müller feierte das 25jährige Dienstjubiläum.

Kelbra. Der Hofmeister Friedrich Rautenkranz der Domäne Kelbra feierte dieser Tage das 50jährige Arbeitsjubiläum. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Radatz. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Ferdinand und Wilhelmine Knorre. Die Jubilare sind Abonnenten der HN seit deren Bestehen.

Obermiedersteddi. Der Bauer Karl Fach vollendete in voller Rüstigkeit das 82. Lebensjahr.

Roßla a. H. Auf eine 50jährige Berufstätigkeit konnte der Hotelier G. Schalk, der Bewirtschafter des Burghofes auf dem Kyffhäuser, zurückblicken. Sch. übernahm 1900 das Hotel „Deutsches Haus" in Roßla und 1911 den Burghof auf dem Kyffhäuser.

Sandersdorf. Bahnhofsmeister Otto Hartmann konnte auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. H. wurden zahlreiche Ehrungen und Glückwünsche zuteil.

Zur Übergangszeit

PFEILRING Lanolin-Creme

Cholesterin- und lecithinhaltig D7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0007

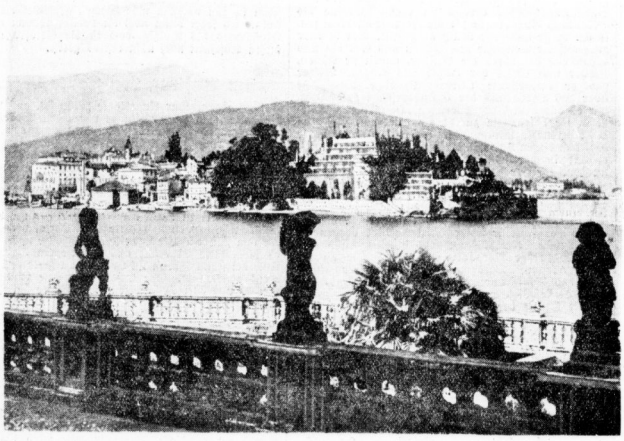
Bilder aus der Zeit

Aufnahme: New York Times Berlin

Zur Hochzeit des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring mit der preußischen Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann am 10. April

Aufnahme: New York Times Berlin

Zum 70. Geburtstag General Ludendorffs am 9. April — Ludendorff in seinem Heim inmitten der Fülle seiner Geburtstagsgeschenke



Aufnahme: Keystone View

Der Schauplatz der Stresa-Konferenz. Auf dieser herrlich im Lago Maggiore gelegenen Insel wird die Konferenz zwischen Mussolini, John Simon und Laval stattfinden

Presse-Klischee-Dienst Dr. Selle-Eysler

Der prunkvolle Salon in dem Borromäischen Schloß auf der Insel Isola Bella im Lage Maggiore, wo dieser Tage die Konferenz von Stresa stattfinden wird

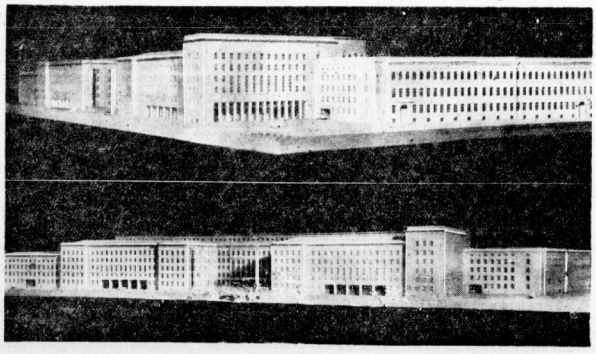
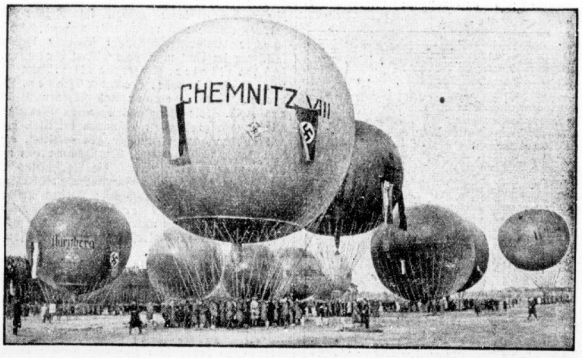


Bild: Presse-Illustrationen Hoffmann

Modellansichten des neuen Luftfahrtministeriums in Berlin. Oben die Front Wilhelm-/Ecke Leipziger Straße; rechts das in den Gesamtbau einbezogene ehemalige Kriegsministerium. Unten die Front in der Wilhelmstraße mit dem Ehrenhof. (Vgl. hierzu auch den Artikel auf Seite 3 dsr. Nr.)



Presse-Klischee-Dienst: Dr. Selle-Eysler

Die ersten deutschen Freiballon-Meisterschaften, die in Darmstadt ausgetragen wurden. Unser Bild zeigt die Menge der teilnehmenden Ballone kurz vor dem Start. Inzwischen sind von elf der 13 Ballone bereits die Landungsmeldungen eingegangen. (Siehe dazu den Bericht auf Seite 3)

Alle Familien-Anzeigen in die Hallischen Nachrichten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 9. April — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 84 / Seite 9

Der Ausbau der Leuna-Anlagen

Vorgesehene Produktionshöhe erreicht — Befriedigender Jahresabschluß der IG-Farbenindustrie

Die IG Farbenindustrie AG, Frankfurt a. M., legte, wie wir bereits kurz berichteten, dem am 6. April zusammengetretenen Aufsichtsrat den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 vor, der die Ausschüttung einer Dividende von 7 Prozent vorsieht. Hiernach schließt das Geschäftsjahr, das im Zeichen der Belebung der deutschen Volkswirtschaft und der Stärkung der einheimischen Rohstoffversorgung stand, nach insgesamt 83,7 Mill. RM mit einem Reingewinn von 50,981 Mill. RM ab, so daß, einschließlich des Gewinnvortrages von 2,078 Mill. RM, 53,060 Mill. RM. zur Gewinnverteilung zur Verfügung stehen.

*

Dem ausführlichen Bericht der Verwaltung entnehmen wir u. a., daß die allgemeine Wirtschaftsbelebung sich auch in den vielseitigen Produktionszweigen der IG-Werke mit einer Steigerung des Inlandsabsatzes auswirkte. Insbesondere zeigte sich dies auf den neuen Arbeitsgebieten der innerdeutschen Rohstoffversorgung, der die jahrelangen Vorarbeiten der IG zugute kamen, so daß das neue Produktionsprogramm verhältnismäßig schnell in Angriff genommen und durchgeführt werden konnte.

Trotz der mit der Ausdehnung des Inlandsgeschäfts verbundenen Mehrarbeit wurde insbesondere auch das frühere Ausfuhrgeschäft gepflegt und, soweit notwendig, unter Preisopfern verteilt. Gegenüber devisenschwachen Ländern erwiesen sich gutvorbereitete Kompensationsgeschäfte bei Vermeidung wesentlicher Verzögerungen als erfolgreich. Mit Rücksicht auf die allgemeine Devisenlage bemühte sich die Gesellschaft, ihre Rohstoffeinfuhr tunlichst durch Aufnahme von Auslandskrediten zu finanzieren, so daß in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Devisseneingänge fast ohne Kürzung der für die Einfuhr notwendigen Beträge der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden konnten.

Erhöhte Gefolgschaftszahlen

Im Zusammenhang mit der Wirtschaftsbelebung im Inland und im erweiterten Bauprogramm konnte die bereits im Vorjahr begonnene Belegschaftsvermehrung fortgesetzt werden. Die gesamte Gefolgschaft des Unternehmens, unter Einschluß der Grubenbetriebe und der befreundeten Unternehmungen, belief sich am 31. Dezember 1934 auf 134 677 Angestellte und Arbeiter (31. 12. 1933: 112 571). Diese Steigerung der Gefolgschaftsziffer um 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr und um 45 Prozent gegenüber dem Tiefstand im Oktober 1932 wurde durch die Flüchtigenwoche gefördert. — Ueber tausend Gefolgschaftsmitglieder konnten in den beiden letzten Jahren nach den vom Reichsheimstättenamt aufgestellten Richtlinien zur ländlichen Ansiedelung gebracht werden. Den Angestellten-Pensionskassen der IG wurde im Berichtsjahr der Bestand der Unterstützungskasse für pensionierte Angestellte im Betrage von 15,6 Mill. RM übertragen sowie weitere 3,4 Mill. RM als Sonderzuwendung zugeführt. Im Interesse der Gefolgschaft ist der Betrag der jährlich auszuschüttenden Prämie von 4,9 auf 9,2 Mill. RM erhöht worden; die Erhöhung in den Prämiensätzen kommt ausschließlich den Gefolgschaftsmitgliedern mit einem Jahreseinkommen bis zu 3600 RM zugute. Die Werkssparkassen wurden in Verfolg der entsprechenden Regierungsmaßnahmen aufgelöst und ihre Einlagen auf die öffentlichen Sparkassen übertragen.

Aus den Produktionszweigen

Ueber die einzelnen Arbeitsgebiete der Gesellschaft wird u. a. mitgeteilt, daß in **Farbstoffen und Färbereihilfsprodukten** mengen- und wertmäßig eine Absatzsteigerung erzielt werden konnte. Das Exportgeschäft war zwar im ganzen Reich rückläufig, nach den europäischen Ländern aber stabil. In dem weniger günstigen Ueberseegeschäft, vor allem auf dem für verschiedene Großprodukte besonders wichtigen ostasiatischen Markt, machte sich scharfe Konkurrenz der durch den niedrigen Yen-Kurs begünstigten japanischen Farbenindustrie bemerkbar. Unter diesen Umständen konnten sich dort nur die ausgesprochenen Spezialitäten dem allgemeinen Preisdruck entziehen. — In **Chemikalien** setzte sich die Steigerung der Umsätze auch im Jahre 1934 in verstärktem Umfange fort. Die in der ganzen Welt wachsenden Autarkie- und Zollschutzbestrebungen sowie die ungelösten Währungsverhältnisse erschwerten das stark umstrittene Exportgeschäft. — Die Sparte **Pharmazeutika und Pflanzenschutz „Bayer"** konnte eine besonders in den europäischen Ländern bemerkenswerte Vergrößerung ihres Absatzes verzeichnen, jedoch waren Preiszugeständnisse infolge der zunehmenden internationalen Konkurrenz der für den Export maßgebenden Abwertungsländer notwendig.

In den **photographischen Produkten der „Agfa"** war eine befriedigende Entwicklung festzustellen. Das Inlandsgeschäft wurde durch gutes Wetter während der Ferien- und Reisezeit wie auch durch die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage günstig beeinflußt. In der **Filmindustrie** war die Geschäftslage ruhig. In Europa machten sich die Einfuhrbeschränkungen noch stärker als im Vorjahre bemerkbar, das durch die Abwertung der Hauptkonkurrenzländer stark erschwerte Ueberseegeschäft wurde weiter ausgebaut.

Kunstseide aus Kupfer

Die schon Ende des Vorjahres einsetzende Belebung im Inland bei den verschiedenen **Kunstseidearten und Kunstspinnfasern** setzte sich bei der nachlassenden Einfuhr von Rohstoffen fort. In Viscose- und Acetatseide entwickelt sich der Umsatz befriedigend. In Vistrafaser trat im zweiten Halbjahr eine besonders rege Nachfrage auf, was sowohl auf ihre stärkere Verwendung für die bisher schon daraus erzeugten Artikel, als auch auf ihre Einführung in neue Absatzgebiete zurückzuführen ist. Man hat daher die Leistungsfähigkeit der Vistra-Anlagen erhöht. Die Herstellung von **Kupferkunstseide** konnte bei befriedigender Entwicklung der Gestehpreise gleichfalls gesteigert werden. Auch wurde die Produktion der Cupramafaser nach dem Kupferoxydammoniakverfahren aufgenommen. Diese Faser, die bisher vornehmlich zur Vermischung mit Wolle Verwendung fand, ist neuerdings auch zur Verarbeitung in der Baumwollspinnerei vorgesehen. Der Absatz in Acetatfaser erstreckte sich in der Hauptsache auf sogenanntes Stichelhaar, eine Effektfaser, die ungefährt bleibt und dadurch gewisse Modewirkungen ergibt.

Belebter Stickstoffabsatz

In **Stickstoff-Produkten** hielt sich im Jahre 1934 Produktion und Absatz etwa auf gleicher Höhe wie 1933. Der Inlandsabsatz an **Stickstoff-Düngemitteln** ist infolge der erhöhten Nachfrage der Landwirtschaft gestiegen; dagegen setzte sich der Rückgang im Auslandsgeschäft fort. Die zu Beginn 1934 einsetzende lebhafte Nachfrage erwies sich zwar teilweise nur als eine Vorverlegung der Abrufe, jedoch schloß das erste Halbjahr mit einem Mehrabsatz gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres ab. Die Zunahme im Inlande erstreckte sich wieder in erster Linie auf die kalkhaltigen Sorten.

Der Rückgang der Ausfuhr, der vorwiegend das schwefelsaure Ammoniak traf, ist hauptsächlich auf die weitersteigende Eigenproduktion einiger Länder zurückzuführen. Anfang 1934 traten sämtliche inländischen Außenseiter dem Stickstoffsyndikat bei; gleichzeitig wurden die Stickstoff-Düngemittelpreise durchschnittlich um etwa 7 Prozent gesenkt. Ab 1. Februar 1935 wurde auf Veranlassung des Reichskommissars für Preisüberwachung ein Sonderrabatt für die Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft in Höhe von 5 Pfg. je kg N — für Kalkstickstoff von 3 Pfg. je kg N — gewährt. Dieser Sonderrabatt soll jedoch im Düngejahr 1935/36 nur dann bestehen bleiben, wenn der Stickstoffabsatz im Düngejahr 1934/35 die vom Reichsnährstand erwartete erhebliche Steigerung erfährt. Die Situation auf den Exportmärkten erfuhr durch die Mitte 1934 erfolgte Unterzeichnung eines bis 30. Juli 1935 gültigen Abkommens zwischen der europäischen und der chilenischen Stickstoffindustrie eine Beruhigung.

Oel aus Braunkohle

Auf dem **Oelgebiet** wurden auch 1934, insbesondere bei der unmittelbaren katalytischen Hydrierung von Braun- und Steinkohle weitere technische Fortschritte erzielt. Im Ausbau der Hydrieranlagen in Leuna wurde die für das Ende des Jahres 1934 vorgesehene Produktionshöhe erreicht. Der in Ludwigshafen in einer Apparateeinheit durchgeführte Versuch zur Hydrierung von Braunkohle zeigte in Bestätigung der früher erzielten Ergebnisse, daß auch die Steinkohlehydrierung unter entsprechendem Schutz industriell durchgeführt werden kann.

Die Förderung der **Braunkohlen- und Steinkohlengruben** sowie der A. Riebeckschen Montanwerke AG Halle betrug insgesamt 18 544 (16 499) Tonnen Braunkohle und 1177 (1056) Tonnen Steinkohle.

Aus der Bilanz

In der **Bilanz** sind (alles in Million RM) Anlagen mit 305,861 um 5,045 niedriger bewertet als im Vorjahre. Den hohen Zugängen wurde durch stärkere Abschreibungen Rechnung getragen, wobei die Steuererleichterungen der Gesellschaft zugute kamen. Die Beteiligungen sind mit 290,544 nicht wesentlich verändert. Die Vorräte im Buchwert von zusammen 129,051 sind gegenüber dem Vorjahr um 21,446 niedriger. Die Bestände an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sind infolge der größeren Investitionstätigkeit gestiegen, während die Bestände an Ersatzmitteln sich auf einigen Arbeitsgebieten vermindert haben. Die Reservefonds haben sich durch den Buchgewinn bei der Einziehung eigener Aktien auf 200,608 erhöht. Die zur Deckung von Haftungsverbindlichkeiten bestimmten Rückstellungen sind um 5,0 auf 63,0 erhöht worden. Die Verbindlichkeiten sind mit 161,981 ausgewiesen. — Die noch nicht eingelösten zeitlichen Obligationsanleihen betragen RM 244 800. Aktienkapital 800 Mill. RM. Die Bezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen 4,823, die des Aufsichtsrates 0,680 Mill. RM.

Die Generalversammlung ist, wie bereits mitgeteilt, zum 27. April nach Frankfurt a. M. einberufen.

Keine Einstellung Jugendlicher ohne Zustimmung des Arbeitsamts

Nach der Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 28. August 1934 bedarf die Einstellung von Arbeitern und Angestellten unter 25 Jahren der vorherigen Zustimmung des für den Betrieb zuständigen Arbeitsamtes. Ausgenommen sind lediglich Einstellungen von Arbeitskräften im Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, für Schiffe der See-, Binnen- und Luftschiffahrt sowie von Lehrlingen, wenn ein schriftlicher Lehrvertrag von mindestens zweijähriger Dauer abgeschlossen wird.

Die Anordnung ist für eine planmäßige Verteilung der Arbeitskräfte nach staatspolitischen und betrieblichen Gesichtspunkten unentbehrlich. Sie will vor allem auch bei Neueinstellungen zur Berücksichtigung von Familienvätern führen und von solchen Jugendlichen, die ihrer Ehrenpflicht im RL-Arbeitsdienst, in der Landhilfe usw. genügt haben. Wer daher Jugendliche einstellt, ohne vorher die schriftliche Zustimmung des Arbeitsamtes erhalten zu haben, stellt sich gegen die Gewährung von Arbeit und Brot an Familienväter und an die im Ehrendienst bewährte Jugend. Betriebsführer, die die Anordnung nicht beachten, setzen sich der Gefahr aus, in einem Strafverfahren mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM oder mit Gefängnis bis zur Dauer von drei Monaten bestraft zu werden. Es wird ihnen künftig nicht mehr möglich sein, die Arbeitsaufnahme eines Jugendlichen geheimzuhalten, da die Arbeitsämter durch besondere Vorkehrungen von jeder Einstellung, auch in den kleinsten Betrieben, Kenntnis erhalten.

Steigende Autoerzeugung. Während im Februar die Zunahme bei der Kraftfahrzeugproduktion im Vergleich zum Vormonat 14 Prozent und zum Vorjahrsmonat 126 Prozent betrug, stieg der Absatz gegenüber Januar um 33 Prozent und gegenüber Februar 1934 um 175 Prozent.

Sitzverlegung der Deropag nach Bochum. Als Auswirkung der Ueberführung der Deropag, Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte AG, Berlin, in den Besitz des Benzolverbandes ist der Sitz der Gesellschaft nach Bochum verlegt worden.

Bau einer Flachsröstereei. Die Kartoffeltrocknerei Obergütter beschloß auf der Generalversammlung ihrer Genossenschaft nach eingehender Aussprache den Bau einer Flachsröstereei.

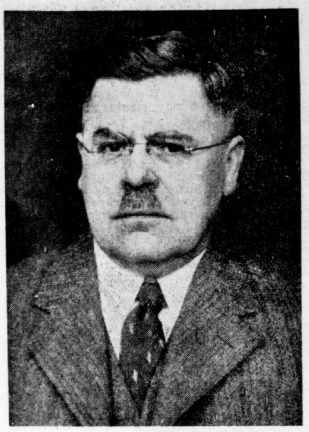


Bild: New York Times

Der neue Sparkassenpräsident

Als Nachfolger von Dr. Kleiner wurde der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Johannes Heintze, zum Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giro-Verbandes ernannt

Hallische Maschinenfabrik

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates ist beschlossen worden, der am 30. April 1935 stattfindenden Generalversammlung die Wiederaufnahme der Dividendenausschüttung mit 4 Prozent vorzuschlagen. Der Auftragsbestand ist befriedigend und bietet für die vorhandene Belegschaft für die nächste Zeit ausreichende Beschäftigung.

Die Hauszinssteuer im April

Der preußische Finanzminister hat entsprechend den Vorschriften des Reichsgesetzes zur Förderung des Wohnungsbaues vom 30. März 1935 angeordnet, daß die im April fällige Hauszinssteuer in gleicher Höhe wie im März — unveränderte Verhältnisse des Grundstücks usw. vorausgesetzt — erhoben wird. Die Eigentümer werden schon jetzt darauf hingewiesen, daß sie in ihrem eigenen Interesse rechtzeitig dafür Sorge tragen, daß die Hauszinssteuer am 15. April in der vorgenannten Höhe an die Steuerkassen abgeführt wird. Das Verfahren über die Erstattung des in der April-Zahlung enthaltenen Anleihebetrages durch Hergabe von Anleihestücken oder Interimsbescheinigungen wird demnächst von den zuständigen Reichsministern durch Verordnung geregelt werden.

Wünsche des Hausbesitzes

In einem offiziellen Kommentar zu dem neuen Reichsgesetz über die Förderung des Wohnungsbaues weist der Präsident des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, Oberstturmbannführer Tribius, darauf hin, daß der Hausbesitz die gewaltigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Winters 1933/34 größtenteils durch Neuverschuldung finanziert habe, die aus der erwarteten Hauszinssteuersenkung getilgt werden sollte. Ferner hätten zahlreiche Hausbesitzer in Erwartung der Hauszinssteuersenkung ihren Mietern gegenüber Mietserlaß gewährt. Infolge der jetzt eingetretenen gesetzlichen Aenderung entstanden für den Hausbesitz Schwierigkeiten in der Abwicklung dieser und anderer Verpflichtungen. Er habe sich deshalb sofort mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt, um Mittel und Wege zu finden, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, und darüber hinaus die Durchführung der neuen Arbeitsbeschaffungsaktion nach Möglichkeit zu sichern. Die Durchführungsbestimmungen zu dem Gesetz vom 30. März seien in kürzester Frist zu erwarten. Die Reichsregierung werde dafür Sorge tragen, daß die Anleihestücke von den Hausbesitzern zu Geld gemacht werden können.

(Wiederholt, da nur in einer Teilauflage erschienen)

Spätestens in 14 Tagen...

brauchen Sie Ihren neuen Wagen. Denn Ostern werden Sie nicht zu Hause bleiben wollen. Dank weitsichtiger Produktionsmaßnahmen ist Deutschlands größte Automobilfabrik voll lieferfähig. Nutzen Sie diesen Vorteil aus, gehen Sie gleich zu Ihrem Opel-Händler, prüfen Sie die neuen Opel-Modelle 1935, machen Sie eine Probefahrt! Dann ist bei sofortiger Bestellung auch für Sie die Osterfahrt gesichert – ein schöner Auftakt zu ständiger Zufriedenheit und dauernder ungetrübter Freude am eigenen Opel.

Opel 1,2 Ltr. 4 Zylinder ab RM 1850.-, Opel 1,3 Ltr. ab RM 2850.-, Opel 6 Zylinder ab RM 3600.- ab Werk Adam Opel A.G. Rüsselsheim a. M.

OPEL
der Zuverlässige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 9. April. Infolge des stillen und eher schwächeren Börsenverlaufs in den letzten Tagen blieb es vorbörslich fernerhin still. Man glaubt aber mit weiteren Abbröckelungen nicht mehr rechnen zu müssen. Für Renten scheint etwas Anlagebedarf vorhanden zu sein. Am Valutenmarkt befestigten sich Pfunde und Dollar gegenüber den Goldvaluten, und zwar errechneten sich erstere mit 12,01, der Dollar mit 2,484. Der französische Franken war leicht gedrückt.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 8. April. Das Nachlassen der Dividendenkäufe, das sich gegen Ende der Vorwoche bemerkbar machte, trat heute noch stärker in Erscheinung, so daß die Börse sehr ruhig und eher etwas schwächer einsetzte. Die Kulisse verhielt sich mangels neuer Anregungen abwartend, und auch im Verlauf bröckelten die Kurse eher noch etwas ab. Anscheinend hemmen die bevorstehenden politischen Konferenzen die Unternehmungslust etwas. Man muß aber berücksichtigen, daß eine Reaktion auf die vorausgegangenen teilweise nicht unerheblichen Befestigungen durchaus zu erwarten war.

Die Erholung der Goldblockvaluten, die ein Nachlassen der Angstpsychose an den Auslandsbörsen zur Folge hatte, wirkte sich insofern aus, als internationale Werte schwächer lagen. Chade D gingen um 3 RM zurück, Aku etwa ½ Prozent niedriger. Von Montanwerten ermäßigten sich Mansfelder und Rheinstahl um 1½, während die übrigen ½ bis ¾ Prozent verloren. Harpener konnten ¾ Prozent höher eröffnen. Von Braunkohlenaktien verloren Niederlausitzer 2 Proz. Kaliwerte waren im Gegensatz zur Allgemeintendenz ¼ bis ¾ Prozent fester. Nur Salzdetfurth ermäßigten sich um 1 Proz. J. G. Farben ermäßigten sich um ⅝ Prozent und im Verlauf um weitere ⅝ Prozent. Der Dividendenvorschlag entsprach den Erwartungen, doch hatte man anscheinend die Veröffentlichung von Abschlußziffern erwartet. Eine empfindliche Abschwächung erlitten Chemische Heyden die auf den enttäuschenden Dividendenvorschlag — man hatte mit 5 Prozent gerechnet — mit 97½ nach 101⅛ Prozent eröffneten, nachdem die Aktien noch in der Vorwoche 104½ notierten.

Gummiwerte gaben bis 1 Prozent nach. Auch Elektroaktien waren ½ bis 1 Prozent gedrückt. Tarifwerte waren gehalten. Kabel- und Autoaktien waren ½ bis 1 Prozent niedriger, während Maschinen-, Metall- und Bauaktien nur geringe Prozentbruchteile einbüßten. Aus dem Rahmen der Allgemeintendenz fielen Bremer Wollkämmerei, die ¾ Prozent höher eröffneten. Hotelbetrieb (+ 1¼ Prozent) waren im Zusammenhang mit dem steigenden Fremdenverkehr gefragt. Bier- und Spritaktien verloren ½ Prozent und Dortmunder Unionbrauerei 1 Proz. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien gaben ebenfalls bis ½ Prozent nach. Reichsbankanteile behaupteten sich.

Im Gegensatz zum Aktienmarkt waren Renten gut gehalten. Reichsschuldbuchforderungen waren teilweise ¼ Prozent höher. Altbesitz waren unverändert. Am Auslandsrentenmarkt gewannen 5prozentige Mexikaner ¾ Prozent. Tägliches Geld erforderte unverändert 3⅝ bis 3⅞ Prozent und darunter.

Der Valutenmarkt stand im Zeichen einer Erholung der Goldvaluten. Der Gulden konnte sich in London auf 7,14¾ befestigen. Auch der Schweizer Franken lag mit 14,90 fester.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 9. April. Zum Wochenbeginn waren am Aktienmarkt Kursrückgänge in der Ueberzahl, während am Rentenmarkt die Kurse zum Teil wieder höher lagen. Die Umsätze hielten sich im allgemeinen in engen Grenzen. Am Aktienmarkt waren Deutsche Bank und Sächsische Bank etwas fester, dagegen Adca und Commerzbank etwas niedriger. Preßlitz waren abzüglich Dividende etwas höher. Unter Brauereien Riebeck + 1,5, dagegen Rizzibräu — 1,75. Am Rentenmarkt war Reichsanleihe Altbesitz wenig verändert. Sächsische Landeskulturrentenscheine kamen mit 99 nach 98 wieder zur Notiz. Stadtanleihen hatten geringes Geschäft. Im Freiverkehr wurden Tittel & Krüger mit 127,75 bezahlt, Zinsvergütungsscheine mit 89,5. Etwas schwächer Heine & Co. und Kyffhäuser-Hütte.

Vorschuß-Verein Mücheln

3 Prozent Dividende

Die Generalversammlung des Vorschußvereins Mücheln, eGmbH, genehmigte den Abschluß für das (73.) Geschäftsjahr 1934, der einen Reingewinn von 6160 (8000) RM ergibt, aus dem eine Dividende von 3 (4) Prozent gezahlt werden soll.

Auch im Jahre 1934 war eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Alle Bilanzzahlen haben sich gegen das Vorjahr vergrößert. Erstmals ist auch die Mitgliederzahl und die Summe der Geschäftsguthaben gewachsen. Die Spareinlagen und sonstigen Einlagen sind um 48 928,55 auf 623 199,10 RM gewachsen. Auf der anderen Seite hat man allen berechtigten Kreditwünschen der Kundschaft nachkommen können. Die Ausleihungen haben sich von 758 237,76 RM im Vorjahr auf 767 774,96 RM erhöht. Die Gesamtumsätze sind von 14 170 126 auf 14 738 998,78 RM gestiegen, ebenfalls sind die Buchungsposten von 48 606 auf 56 392 Stück gewachsen. Die im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgeschriebenen Schecks machen über die doppelte Stückzahl des Vorjahres aus. Eigene Bankschulden hat der Vorschußverein nicht mehr. Die Gesamtgarantiemittel betragen 422 934,81 gegen 414 667,88 RM im Vorjahr.

Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres haben sich ebenfalls gut angelassen und sind die Spareinlagen schon wieder um 24 000 RM gestiegen. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Baumeister Oswald Geyer, Mücheln, Bauer Alfred Knobloch, St. Micheln, und Dr. med. Wieschke, Mücheln, wurden einstimmig wiedergewählt.

Betriebswiedereröffnung in Groitzsch. Der Betrieb der in Konkurs gegangenen Türschloßfabrik Thimm soll nächstens, unter Leitung eines Fachmannes, wieder eröffnet werden, wozu die Vorbereitungen schon im Gange sind. Die schwer darniederliegende Groitzscher Metallindustrie wird dadurch hoffentlich einen neuen Aufschwung erleben.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Geringe Umsätze

Berlin, 8. April. Der Handel am Getreidemarkt kam am Wochenbeginn nur langsam in Gang und Abschlüsse beschränkten sich weiterhin auf ein Mindestmaß. Brotgetreide steht, gemessen an der Nachfrage der Mühlen, weiter reichlich zur Verfügung, lediglich hochwertiger Weizen wird zu Festpreisen vereinzelt gefragt. Für Roggen sind die Verwertungsmöglichkeiten allgemein gering. Am Mehlmarkt bleibt die Lage unverändert ruhig. Hafer und Gerste zu Futterzwecken sind kaum stärker angeboten, die Verbrauchernachfrage hält sich aber auch in mäßigen Grenzen. In Braugersten ist das Geschäft fast völlig zum Stillstand gekommen. Abschlüsse in Industriegersten scheitern zumeist an der erheblichen Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Weizenausfuhrscheine waren nicht angeboten, Roggenscheine lagen ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 8. April

Märk. Weizen
Durchschnitt 79/80 . —
" 76/77 . 211
V. 200 VI. 201 VII. 202
VIII. 203 IX. 205 XI. 207
Futter-W. — Sommer-W. —

Märk. Roggen
Durchschnitt 72/73 . . 171
V. 160½ VI. 161 VII. 162½
VIII. 163 IX. 165 XI. 167

Futtergerste
V. 160 VI. 161 VII. 163
VIII. 166 IX. 168

Braugerste, feine, neue ab märk. Station	—
Gute Braugerste ab märk. Station	—
Sommergerste, mittlere ab märk. Station	—
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station	—
Wintergerste, vierz. ab märk. Station	—
Industriegerste	197–200
ab märk. Station	188–191

Märk. Hafer Durchschn.
VI. 154 VII. 158 X. 161
XI. 163 XIII. 166 XIV. 168

Weizenmehl III. 26,35
V. 26¾ VI. 26,90 VII 27,05
VIII. 27⅛ IX. 27½ XI. 27⅝

Roggenmehl III. 21,85
V. 22,10 VI. 22⅛ VII. 22,30
VIII. 22⅜ IX. 22,65 XI. 22,90

Weizenkleie III. 11,39
V. 11½ VI. 11,56 VII. 11,62
VIII. 11,67 IX. 11,79 XI. 11,90

Roggenkleie III. 9,88
V. 10,03 VI. 10,06 VII. 10,16
VIII. 10,19 IX. 10,31 XI. 10,44

Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—

Für 50 kg in RM ab Station

Viktoria-Erbsen	25–29
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	11–12
Peluschken	21–22¾
Ackerbohnen	13½–14
Wicken	13–13½
Blaue Lupinen	9,15–10¼
Gelbe Lupinen	14¼–14¾
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	26½–27½
Leinkuchen	7,65
Erdnußkuchen	7¼
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	7⅝
Trockenschnitzel	4,59
Soja-Schrot, alte	—
" neue	6½–6,70
Kartoffelflocken	9,05–9⅜

Berliner Kartoffelnotierungen unverändert.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Für 1000 kg	Tendenz	9. 4.	vorher
Weizen, Durchschnittsqualität . W VIII	ruhig	208	208
Roggen, Durchschnittsqualität ... R IX	"	165	165
Gerste, Industriegerste (Sommergerste)	"	200–205	200–205
gute Braugerste (f. üb. Notiz)		—	—
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke		—	—
zweizeil. Wintergerste	"	200–205	200–205
Futtergerste, Durchschn. . G IX	gefragt	168	168
Hafer, Durchschnittsqual. . H XIII	ohne Angeb.	166	166
Weißhafer . . . . H XIII	"	173	173
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	52–56	53–57
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie	gefragt	11,67	11,67
Roggenkleie	"	10,81	10,81
Malzkeime	"	16½–17	16½–17
Trockenschnitzel	ohne Angeb.	9,28	9,28
Zuckerschnitzel	"	11,48	11,48
Kartoffelflocken frei Halle	ruhig	19,90–20,10	19,90–20,10
ab Stolp oder Namslau	"	18⅘	18⅘
Heu, lose	"	10–10½	10–10½
Weizenstroh, drahtgepreßt	"	5	5
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	5	5

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Unverändert.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 8. April 1935. **Auftrieb:** 726 Rinder (davon 106 Ochsen, 228 Bullen, 311 Kühe, 81 Färsen), 848 Kälber, 843 Schafe, 2403 Schweine, zusammen 4860. Direkt zugeführt: 19 Rinder, 4 Kälber, 163 Schafe, 88 Schweine. Marktverlauf: Rinder: flott, Kälber: flott, Schafe: mittel, Schweine: mittel. Preise: Ochsen: 40—43, 36—39; Bullen: 40—42, 36—39, 30—35; Kühe: 37—40, 32—36, 28—31, 20—27; Färsen: 40—42, 36—39, 30—35; Fresser: 25—29; Kälber: 65—80, 50—55, 45—49, 38—44, 30—37. Lämmer, Schafe u. Hammel: 44—46, 42—44, 38—41, 38—40; Schweine 50—51, 49—50, 47—50, 45—48, 43—45, 40—42, 45—48, 41—44. Ueberstand: 9 Rinder; davon 1 Ochse, 4 Bullen, 3 Kühe, 1 Färse, 25 Schweine.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 8. April

Auftrieb: 29 Ochsen, 79 Bullen, 133 Kühe, 40 Färsen, 6 Fresser. Auslandsrinder: 242 Kälber, 214 Schafe, 1227 Schweine. Marktverlauf: Rinder: gut, Kälber: mittel, Schafe: mittel, Schweine (gute): langsam.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen:	
vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	37–41
sonstige vollfleischige	35–36
fleischige	28–32
gering genährte	—
Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	36–40
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32–35
fleischige	28–31
gering genährte	--
Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	35–38
sonstige vollfleischige oder gemästete	30–34
fleischige	24–29
gering genährte	14–23
Färsen (Kalbinnen):	
vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	37–41
vollfleischige	34–36
fleischige	30–31
gering genährte	25–28
Fresser:	
Mäßig genährt. Jungvieh	22–28
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	65–75
Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälb.	45–50
mittl. Mast- u. Saugkälb.	38–44

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
geringere Saugkälber	30–36
geringe Kälber	24–29
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel:	
beste Mastlämmer	
1. Stallmastlämmer	42–46
2. Holst. Weidemastl.	—
beste jg. Masthammel	
1. Stallmasthammel	37–41
2. Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	33–36
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe:	
beste Schafe	35–39
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
Schweine	
Schweine über 300 Pfund Lebendgew. Speckschw.	50–52
Schweine über 300 Pfund Lebendgew. vollfl. Schw.	49–51
vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd. Lebendgew.	46–49
vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	44–48
vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	40–46
fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	—
fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen: fette Specksauen	45–47
Sauen: andere Sauen	39–43

Die Preise sind Marktpreise für lebend gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 8. April

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	9	8½	8	7½	7
G II (frisch)	8½	8	7½	7	6½
B. Auslandeier:					
Holländer	8¾	8¼	7¾	—	—
Dänen, Schweden	8¾	8¼	7¾	—	—
Norweger, Finnen	8½	8	7½	—	—
Belgier	8½	8	7½	—	—
Estländer	8½	8	7½	—	—
Bulgaren	—	—	—	—	—
Ungarn	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—	—
Rumänen	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	—	—	—	—	—
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz: stetig. Wetter: veränderlich.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 9. April

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30–0,40
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,25–0,30
" Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,15–0,20
Kochbirnen	1 Pfd.	0,25
Bananen	1 Stck.	0,05–0,15
Apfelsinen	1 Stck.	0,03–0,20
Tomaten	1 Pfd.	0,30–0,40
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,28
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,30–0,40
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,50–0,70
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,30–0,40
Radieschen	1 Bd.	0,10
Rhabarber	1 Pfd.	0,25–0,30
Weißkohl	1 Pfd.	0,10
Rotkohl	1 Pfd.	0,20–0,25
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,15–0,18
Blumenkohl	1 Kopf	0,25–0,60
Grünkohl	1 Pfd.	0,10
Salat	1 Kopf	0,20
Spinat	1 Pfd.	0,10–0,12
Raps	1 Pfd.	0,15
Mohrrüben	1 Pfd.	0,08–0,10
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08–0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08–0,10
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,25
Zwiebeln	1 Pfd.	0,08–0,15
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,25–0,30
Sellerie	1 Stck.	0,10–0,25
Porree	1 Bdl.	0,10–0,20

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,22
Seelachs	1 Pfd.	0,19
Goldbarsch	1 Pfd.	—
Weißfisch	1 Pfd.	0,30–0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,19
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,08–0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,20–1,40
Gänse	1 Pfd.	1,40
Kleine Gänse	1 Stck.	1,20–2,20
Hühner	1 Pfd.	0,60–0,80
Kleine Küken	1 Stck.	0,70–0,80
Tauben	1 Stck.	0,40–0,70
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	0,90–1,00
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50–1,40
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50–1,10
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,70–0,75
Kaninch., wild	1 Pfd.	0,70

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck.	0,75–0,78
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,70–0,71
Quark	1 Pfd.	0,20–0,28
Käse	1 Stck.	0,05–0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40–0,45
Kartoffeln	10 Pfd.	0,45–0,50
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	1,00–1,20
Eier	1 Stck.	0,07–0,11
Zitronen	1 Stck.	0,04–0,05
Meerrettich	1 Stange	0,10–0,30
Rettich	1 Stck.	0,05–0,15
Petersilie	1 Pfd.	0,70
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Morcheln	1 Pfd.	1,60
Champignons	1 Pfd.	1,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60–0,75
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80–0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70–0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90–1,10

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80–0,85
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90–1,00

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,80–0,90
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,75–0,90
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,50–0,60
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40–0,50

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,40–1,70
Knackwurst	1 Pfd.	1,00–1,20
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,80–1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,80–1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,80–1,20
Rotwurst, ger.	1 Pfd.	0,80–1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,80–1,20
Schinken, ger.	1 Pfd.	1,30–1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,40–1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00–1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20–1,30
Schmer	1 Pfd.	0,80–0,85

Der Verkauf von kleinen Gänsen findet auf dem Moritzkirchhof statt.

Zucker

Magdeburg, 8. April. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,90, per April 31,95, 32,—, 32,10. Tendenz: ruhig. Wetter: Regen- und Schneeschauer. — Rohzucker: unverändert. Tendenz: ruhig. — Terminnotierungen für Zucker: April 3,50 Brief (4,— Geld), Mai 3,60 (3,50), Juni 3,60 (3,50), Juli 3,65 (3,55), August 3,70 (3,60), Oktober 3,80 (3,70), Dezember 3,90 (3,80). Tendenz: stetig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 8. April

Elektrolytkupfer	41½
Raffinadekupfer	—
Standardkupfer loco	38¾
Orig. Hüttenweichblei	14½
Standard-Blei April	14½
Orig. Hüttenrohzink	17½
Rem. Plattenzink	—
Standard-Zink	17½
Orig. Hütten-Alum.	144
Hütten-Alum. Draht	148
Banca-Zinn per Juni	—
Rein-Nickel (98–99)	270
Antimon-Regulus	—
Rein-Silber i. Barren	51–54

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 8. April

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
April	—	35¾	35¾	—	16	16	—	18½	18½
Mai	—	35¾	35¾	—	16	16	—	18½	18½
Juni	—	35¾	35¾	—	16	16	—	18½	18½
Juli	—	—	41	—	—	18½	—	21½	20½
August	—	—	41½	—	—	18½	—	21¾	20¾
September	—	—	42	—	—	18½	—	22	21
Oktober	—	—	42½	—	—	18½	—	22	21
November	—	—	43	—	—	18½	—	22¼	21¾
Dezember	—	—	43½	—	—	18½	—	22¼	21¾
Januar 1936	—	—	43½	—	—	18½	—	22½	21½
Februar	—	—	44	—	—	18½	—	22½	21½
März	—	—	44	—	—	18½	—	22½	21½
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle Angekommen am 8. April: Eildampfer „Alsleben“ mit Stückgut von Hamburg.

Der westfälische Zementabsatz etwas niedriger. Der Versand der westfälischen Portland-Zementindustrie hat zwar im März gegenüber dem Vormonat die jahreszeitlich bedingte Steigerung erfahren, jedoch hat die Frostwoche zu Anfang des Berichtsmonats diese Entwicklung gehemmt. Die Verbrauchsziffern im westdeutschen Absatzgebiet konnten daher die der gleichen Zeit des Vorjahres nicht erreichen.

Berliner Börse

8. April

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,26	12,29	Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien	1 Pap. Peso	0,658	0,662	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,98	42,06	Litauen	100 Litas	41,61	41,69
Brasilien	1 Milreis	0,201	0,203	Norwegen	100 Kronen	60,12	60,24
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	1 kanad.	2,468	2,472	Polen	100 Zloty	46,84	46,94
Dänemark	100 Kronen	53,41	53,51	Portugal	100 Escudos	10,86	10,88
Danzig	100 Gulden	81,13	81,29	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterling	11,96	11,99	Schweden	100 Kronen	61,69	61,81
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	80,72	80,88
Finnland	100 finn. Mk.	5,285	5,295	Spanien	100 Peseten	33,93	33,99
Frankreich	100 Francs	16,39	16,43	Tschechoslow.	100 Kronen	10,38	10,40
Griechenland	100 Drachm.	2,354	2,358	Türkei	1 türk. Pfd.	1,979	1,983
Holland	100 Gulden	167,43	167,77	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	54,14	54,24	Uruguay	1 Goldpeso	1,019	1,021
Italien	100 Lire	20,58	20,62	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,482	2,486
Japan	1 Yen	0,699	0,701				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	8. 4.	6. 4.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98¼	98⅛
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929	—	—
6 % " " 1927	—	—
5 % " Reichssch.-Anl. K1927	—	—
5½ % Young-Anleihe	—	101¾
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	107½	—
6 % " Schatz 30	102	—
6 % " " 33	108⅗	108⅗
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26	95¼	95¼
6 % Thüringische R. Mk 27	94⅝	94½
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	101	100,9
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2	—	—
6 % " " " 31 F. 1	—	—
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2	96¾	96¾
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14	10¾	10⅘
Deutsche Kommunal-S. 2	129¾	129¾
6 % Berliner Gold 29, 30 . . q.	89½	90
6 % Dresdener Gold 28	90½	90⅜
6 % Frankfurter Sch. 29	—	—
6 % Kölner Sch. 29	—	—
6 % Leipziger RM. 28	94,30	94⅞
6 % Magdeburger G.-A. 26	—	93¾
6 % " 28	92⅜	—

Steuergutscheine	8. 4.	6. 4.
Fällig 1934	108⅛	108⅕
Fällig 1935	107¼	107¼
Fällig 1936	107,3	107,3
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105,3	105,3
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	106⅘	105⅞

Sachwerte	8. 4.	6. 4.
6 % Deutsche Zuckerbank	20½	20½
7½ % Landsch.-Centr.-Roggen	—	—
5 % " " "	—	—
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr.	—	—
5 % Prov. Sachsen L. Rogg.	—	—
5 % Roggenr. Bank 1—11	—	—
5 % " 12—13	[illegible]	[illegible]

Pfandbriefe	8. 4.	6. 4.
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95	95
6 % " " " R. 38	95	95½
5½ % " " R. 32 (Liqu.)	100,9	100⅖
6 % " " Komm. S. 6	94	94
4¾ % " " " S. 8	98¼	98¼
6 % Goth. Grundkr. Gld.Pf. 4—5a	95	95
6 % " " " A 8 u. 9	95	95
6 % " " " 2 u. 6	95	95
6 % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96	95¾
6 % " " " Em. 5	97½	97½
6 % " " " Em. 6	96	95¾
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96
6 % " " " R. 11	96	96
6 % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95½	95½
6 % " " " " E. 26, 27	95¼	95¼
6 % " " " Kom. 26, 27, 28	93½	93½
6 % Pr.Ctr.-Bd.u.Pfdbbk.Gd. E 1	95½	95½
6 % " " " " " Kom. E 1	94	94
6 % Pr.Landespfdbr.Anst.G 13,15	96	96
6 % " " " R. 17, 18	96	96
6 % " " " R 19	96	96
6 % " " " R 10	96	96
6 % " " " R. 21	96	96
6 % " " " Kom R20	94¼	94¼
6 % " " " R. 6	94½	94½
6 % " " " R 8	94½	94½
6 % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95¼	95¼
6 % " " " E 45, 46	95¼	95¼
6 % " " " Komm. E. 17-19	95½	93½
6 % Preuß. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	95¼	95¼
6 % " " " R 9	95¼	95¼
6 % " " " R 14-15	95¼	95¼
6 % " " " R 18	95¼	95¼
6 % " " " R 10	95¼	95¼
6 % " " " R 20-21	95¼	95¼
7½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	93½	93½
6 % (8) " " "	94½	93⅖
6 % (7) " " " Ausg. 1-2	98⅗	93½
6 % (6) " " " Ausg. 1-2	—	93¾
" " " Liqu. Pf.	100⅗	100⅗

Aktien	8. 4.	6. 4.
Allg. Dt. Credit-A.	75½	76
Berl. Handels-Ges.	108	108¼
Comm.-u.Priv.-Bk.	84½	86½
Dt. Bk. u. Disconto	89½	89½
Dresdner Bank	89½	89½
Hall. Bankverein	78½	—
Halb.-Blankb.A.-G.	66¾	66½
Halle-Hettstedter	72	72
Hambg. Hochbahn.	91⅜	91½
Nordh. Wernig. E.	50	49½
Adlerhütt. Glasw.	64½	66¾
Alsencement	—	140½
Ammendorf. Papier	78¼	78¼
Anhalt. Kohlen	96	96½
do. Vorzug	—	—
Augsb.Nrnb.Msch.	85½	—
Bachmann&Ladew.	90	89½
Balke Maschinen	52	52¼
Basalt AG.	14⅛	14⅞
Bayrische Spiegel	46¾	47¾
Bergm. El.	93	93¼
Berl.-Guben. Hut	—	—
Berl. Neurod. Kst.	57	57¼
Beton u. Monier	101½	103
Brandenb. Elektr.	92½	92
Busch & Jäger	-	93¼
Capito & Klein	98½	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	86	85
" Wke. Albert	94	99¼
Dtsch. Baumwolle	125½	124¾
Dtsch. Schachtbau	–	–
Dtsch. Spiegelglas	106¾	107¾
Dortm. Aktien	151	151
Dresdner Gardin.	76	76½
Dyckh. & Widm.	—	—
Dynamit Nobel	81	81¼
Elektr. Dresden	—	104½
Erlanger Baumw.	—	—
Falkenst. Gard.	88	86⅞
Fein-Jute-Spinn.	106¾	106¾
Ford Motor	51	50
Fraust. Zucker	110¼	112⅞
Fröbeln Zucker	141½	142½
Gerresheimer Glas	72½	72
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	124¾	124¾
Görlitzer Waggon	26½	26½
Gritzner Masch.	86	86
Gruschwitz Textil.	109¼	108¾
Hageda	107⅞	108¾
Hallesche Maschin.	85	89½
Hemmoor Zement	160	—
Hildebrand-Mühlen	84¼	88¼
Hochtief AG.	114½	114½
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	94½	94½
Lor. Hutschenreuth.	68	69
Inag	—	—
Ind. Plauen	107½	107½
Jeserich Asphalt	87	87
J. A. John A.-G.	57¾	57
Kahla Porzellan	82	82⅛
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	107	—
Leipz. Riebeck-Br.	82	83½
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	118	118
Lingnerwerk	130	129½
Löwenbr. Böhm.	95½	95½
Magdeburger Gas	—	—
Magdebg. Mühlen	137⅜	137
Masch.-Fbr. Buckau	111	112½
Meyer-Kauffm.	85½	85
Miag Mühlenb.	86½	86½
Mimosa AG.	156	156
Mühle Rüningen	155	151½
Mülheimer Bergw.	120	—
Natron Zellst.	65	61
Nordd. Eiswerke	106½	—
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	54½	55
Osnabr. Kupfer	103	—
Peipers&Co., Walz.	86¾	87½
Phönix Braunk.	96½	96½
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	145½	144½
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	—	163
Reichelbräu	109¼	—
Reichelt Metall	128	127¼
Rhein. Elektr. Vz.	—	121¾
" Metall	136	137¼
" Westf. Spieg.	99½	—
Rosenthal Porz.	66	66⅜
Rositz. Zuckerraff.	87¾	—
Sachsenwerk	103	103
Sächs. Webstuhl	84	84½
Sachtleben AG.	168½	169
Sangerhäus. Masch.	99½	—
Sarotti	92¾	92¾
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	—	—
Fritz Schulz jun.	75⅞	76¼
Siemens Glas	90½	90¾
Staßf. Chem. Fabr.	98	—
Steatit Magnesia	141	—
Steff. Chamotte	84⅝	84¾
Stollwerk	91	91
Tack, Conrad	114	—
Tüllfabrik Flöha	104½	106⅛
Ver. Berl. Mörtel	62½	65½
Verein dt. Nickel	118½	120
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	82¼	82⅝
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	75	76⅜
Wanderer-Werke	141½	141¾
Wenderoth	84	86½
Werschen-Weißenf.	99	97
Wißner Metall	114⅞	115¼
Wrede	109	109
Zeiss Ikon	82	83
Zeitzer Maschien	97	97½
Zellst. Wald Vz.	-	—
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	118½	117
Zuckerfbr. Rastenb.	101	102

Unnotierte Werte	8. 4.	6. 4.
Burbach Kali	22	22⅛
Oberbedarf	24⅞	25⅝
Wintershall	94¾	95

Einheitskurse der Variablen Papiere

	8. 4.	6. 4.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	112	112,1
8 % Hoesch Eisen	101	100½
6 % Fried. Krupp	102	102⅛
7 % Mitteld. Stahl	101½	101⅜
7 % Ver. Stahlw	99⅞	100⅛
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4¾ % " fäll. 51	—	—
4¾ % " fäll. 47	—	—
4½ % "	92⅜	92⅛
2½ % AnatE.B.1 u.2	88⅜	88,10
5 % Mex. abg. 99	12⅝	11⅞
4 % Mex. abg. 04	8,85	8
4½ % Mex. Bew. abg.	7,90	7,70
4½ % Oest. Schatz	36¼	35
4 % Oest. Gold	25¾	25¾
5⅕ % Oest. Silber	1⅛	[illegible]
4 % Türk. Bagd.	-	—
4 % Türk. Bagd. II	—	8,70
4½ % Ung. Rte. 13	6,55	—
4 % Ung. Gold	7¼	7⅛
Banken		
Bank f. Brauind.	111¼	112½
Reichsbank	159¼	160
Verkehr		
A.-G. f. Verkw.	[illegible]	81⅛
Allg. L. u. Kraft	128¾	—
Dt. Reichsbahn	121⅝	121⅝
Hambg. Paket	82½	83⅛
" Südamerik.	26¼	26⅛
Norddt. Lloyd	[illegible]	[illegible]

Aktien	8. 4.	6. 4.
Accumulatoren	162¼	164
Allg. Kunstzijde	53⅜	54¼
Allg. Elektr.-Ges.	35¾	36¼
Aschaff. Papier	81	82¼
Bayer. Motoren	130	131
Bemberg, J. P.	116½	117
Berger Tiefbau	117	117⅞
Bln.-Karlsr. Ind.	125⅞	127
Berl. Kraft A	137	137¼
" Maschinen	117¼	117¼
Braunk. u. Brik.	—	178
Bremer Wolle	—	145
Buderus	94¼	95⅝
Charl. Wasser	106	106¾
Chem. Heyden	97½	104¾
Comp. Hisp. a—c	238	242
" " d	229	234
Cont. Gummi	[illegible]	150¼
" Linoleum	146¾	146
Daimler-Benz	92½	93⅛
Dt.-Atlant. Tel.	118	118⅝
Dt. Contin. Gas	128½	129
" Erdöl	107½	107¾
" Kabelwerke	112	112
" Linoleum	155½	155
" Telephon	107¾	108
Dter. Eisenhdl.	71½	[illegible]
Dortm. Union	181¾	183½
Eintracht Brk.	175	—
Eisenbahnverk.	114	115½
El.-Lieferung	108⅛	110
Elektr.-Schles.	115¾	115⅜
El. Licht u. Kraft	125	125⅛
Engelhardt-Br.	—	—
Farbenindustrie	146⅞	148½
Feldmühle	122⅞	123
Felte u. Guill.	87¾	89⅛
Ges. f. el. Untern.	121½	122½
Goldschmidt	103	102¾
Hambg. Electr.	130½	130¼
Harbg. Gummi	87½	88⅜
Harpener Bgb.	106⅜	105½
Hoesch-Köln N.	95½	95¾
Holzmann, Ph.	90⅜	90¾
Hotelbetrieb	81	81½
Ilse Bergbau	153½	155
" " G.-Sch.	128	128¼
Junghans, Gebr.	—	89¾
Kali-Chemie	—	129
Kali-Aschersleb.	112¾	112
Klöckner-Werke	92¼	92⅛
Kokswerke	108	109
Lahmeyer & Co.	121½	121¾
Laurahütte	22⅛	22⅛
Leopoldgrube		86
Mannesmann-Röhr.	80⅛	81⅛
Mansfeld	100⅞	101
Masch.-Untern.	70½	71½
Maximilianshütte	169½	169¼
Metallgesellschaft	96½	95¾
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	177¼	179
Orenstein & Kopp.	88	88¾
Polyphonwerke	—	101¼
Rhein. Braunkohl.	209	209¾
" Elektr.	122	121¾
" Stahlwerke	106⅞	108¼
Rhein.-Westf. El.	118⅞	119
Rütgerswerke	—	111
Salzdetfurth	156	157
Schles. Bergbau	—	52
" Elektr. B.	-	-
Schubert & Salzer	141¾	140½
Schuckert & Co.	104⅞	106⅛
Schultheiß	107	108¾
Siemens & Halske	152	158
Stöhr Kammgarn	108½	108¼
Stolberger Zink	67	67
Süddt. Zucker	—	—
Thüringer Gas	125½	125½
Ver. Stahlwerke	79¼	[illegible]
Vogel Telegr.	110⅞	110½
Wasser Gelsenk.	140	141½
Westd. Kaufhof	83⅞	84½
Westeregeln	113	113
Zellst. Waldhof	115¼	116½
Otavi	[illegible]	[illegible]

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	8. 4.	6. 4.
6% Schatz. d. D.R. 23	97¾	97¾
5% Dt. Reichsanl. 27	100¼	100¼
4% Dt. Reichsanl. 34	96¼	96¼
5% R.-Schatz. K.G.	99½	99½
5½% Young-Anl.	101¾	101½
6% Pr. Schatz. 35, I	103⅖	103⅜
4½% Pr. Schatz. 34, I	100	100
Anl.-Ausl. d. Dt.R. einsch. ⅕ Abl.-Sch.	119	112
6% Lpz. StadtGA. 28	95	95
6% Lpz. StadtGA. 29	95	95
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95⅝	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95⅝	95½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103	103
Fällig 1935	107¼	107¼
Fällig 1936	107,3	107,3
Fällig 1937	106⅜	106⅜
Fällig 1938	105,3	105,3
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	99½	99½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	99½	99½
7½ Lpz. Brau. Rieb.	106½	106½
6% Lpz. Messe-AG.	100¾	101
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101½	101¾
5% Thür. GasLpz. 06	97½	97½
5% Thür. GasLpz. 14	97½	97½

Aktien	8. 4.	6. 4.
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	118½	118½
Franz Braun, Zerbst	52	52
Cartonn. Loschwitz	14¾	14¾
Chr. Papier-Najork	56½	56½
Dermat. Wk., Leipz.	97	96½
Dommitzsch. Ton	145	145
Elektra	104½	104½
Friedensgrube bei Meuselwitz	—	—
Glauz. Zuckerfabr.	124	124
Gohl. Bierbrauerei	117	117
GorkauerSoc. Brau.	106	106
Großenh. Webstuhl	103	103
Hohb. Quarzporph.	81	81
Kasseler Jute	97	104
Kirchner & Co.	27¾	27½
Knoch, Nähm.-Fbr.	—	—
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch u. Wachstuchwerk	107¼	107¼
Kraftw. Sa. Thür.	55½	55½
Kraftw. Thürig	141½	141½
Leipz. Baumwollsp.	109	109
Lpz. Brau. Riebeck	82½	81
Leipz. Kammg.-Sp.	105½	105½
Leipz. Landkraftw.	100½	100½
Lpz. Malzfbr., Schk.	—	—
Leipz. Spitzenfbr.	—	58
Lpz. Trikotagenfbr.	106	105½
Leipz. Wollkämm.	—	—
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	101	101
Masch. u. Werkz., Paschen	42	42¾
Peniger Pat.-Papier	47¾	47¾
[illegible]	145	147
Plauener Gardin.	94	95
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	101¼	101½
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	134	141
Reuderer Ziegelw.	64½	64½
Riquet & Co.	93½	94¾
Rositzer Zuck.-Raff.	88	88
Rudelsb. Zementfb.	—	—
Sachsenwk., L. u. Kr.	104	105
do. ohn. Divid.-Gar.	18½	17
do. Vorz.-Akt. Lit. B	—	—
Sächs. Malzfbr.	101½	101½
Saline Salzungen	—	67
Schubert & Salzer	142	140½
Fr. Schulz jun., Lpz.	77	78
Seidel & Naumann	102¾	102½
Siemens Glasind. zu Dresden	89½	89½
Stör & Co. Kammg.	108	108
Th. Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesellsch.	125¼	125¼
Thür. Wollgarnsp.	143	143
Ver. Th. Salin., Erf.	48½	48
Wezel & Naumann	12	12
Zuckerraff. Halle	81¾	81¾
Fortschr. Meuselw.	—	—

Freiverkehr

	8. 4.	6. 4.
Amnestie-Rb.	112¼	112¼
Engelhardt-Brau RM-Anl. v. 1926	99	99
Prv. Sachs. Land. sch. Liqu. Pfdbr.	99½	99½
Akt. Br. Cöthen	93½	93½
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	98	98
Ammend. Papier	79	79½
Dresdner Malzf.	78½	78½
Engelhardt-Br.	95	95
Etzold & Kießl.	60½	60½
Halle-Hettst. Eis.	72½	72⅜
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Masch.	91	91
Hallesche Röhrenw.	79⅝	80
Hartmann, M.	33½	33½
Hildebr. Mühlenw.	86	83
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	106¼	106½
Parkhotel Leipzig	50	50
Richter, David	53	52¼
Riebeck Montan	98	99
StadtmühleAlsleben	125	125
Tonw. Wittenbg.	—	—
Weidaer Jute	50	50
Wersch.-Weißenf.	98	99
Zeitzer Masch.	97½	97½
Zwickau Masch.	111	111
G. u. Hdbk. Halle	78½	78½
Hall. Bank-Ver.	78½	79
Ldkrd.-Bk. Halle	58	58
Zörbiger Bankver.	72	72
Kuxe		
Bruckdorf-Nietleb. Braunk.-Ver.	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0010

In der Schule des Lebens

ROMAN VON FR. LEHNE

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ein sehr liebenswürdiger sogar", unterbrach Gloria, „sonst aber weiter nichts ist. Und das ist doch zu wenig für einen Mann, der außerdem gar nichts hat."

„Dafür haben wir doch genug, Papa, und er ist ein so lustiger entzückender Mensch, daß ich ihn sofort heiraten werde, wenn er das große Los gewonnen hat", sagte Gloria mit einer Naivität, die Mira heimlich erboste, weil sie nicht klug aus der Schwester wurde.

„Dürfen wir aufstehen, Mama? Wir müssen uns noch ein bißchen schön machen wegen des zu erwartenden hohen Besuches und die Fassade herrichten", lachend deutete Gloria auf ihr Gesicht.

„Zu bist entsetzlich, Gloria."

„Weil ich ausspreche, was du dachtest, Mira? Ich sah doch, wie du auf Kohlen saßest . . ."

„Was fällt dir ein?" zürnte Mira, „du mußt nicht andere nach dir beurteilen."

„Es ist doch ganz selbstverständlich, daß man Eindruck schinden will neben Helli, die uns sonst zu sehr in den Schatten stellen würde."

Helga begleitete die Freundinnen in deren kosig eingerichtetes Toilettenzimmer, wo sie sich ebenfalls ein wenig erfrischte, während Gloria und Mira schnell in ein anderes Kleid schlüpften.

„Schau, Helli, hier nebenan sollst du wohnen."

Gloria öffnete die Tür zu einem Nebenraum, einem kleinen, nett mit weißen Möbeln eingerichteten Zimmer. „Gefällt es dir? Es wird gemütlich. Wir freuen uns schon darauf."

Helga nickte beglückt. Nun wußte sie doch, daß sie ein vorläufiges Unterkommen hatte.

„Gloria, wo hast du nur meine Bernsteinkette hingelegt? Man darf dir nur gerade mal etwas leihen — — niemals ist es dann da — —" rief Mira.

„Beruhige dich, Herzchen, die ist augenblicklich in Reparatur", meinte Gloria gleichmütig.

„Aber das ist doch . . ." Mira war sehr ungehalten. „Sieh, Helli, so ist Gloria immer — — flüchtig, nachlässig, undankbar! Diese schöne alte Kette aus Tante Elisabeths Familienschmuck . . ."

Der Streit zwischen den beiden Schwestern war Helga sehr peinlich, obgleich nichts Neues.

„Als ob du bloß auf diese eine Kette angewiesen wärst, Mira. Nimm denn diese solange als Pfand, ebenfalls aus Tante Elisabeths Familienschmuck." Gloria legte auf den Toilettentisch eine Kette aus rosa Quarzperlen, „nun sei aber friedlich, alter Geizkragen. Das Beste hattest du dir doch genommen."

„Erstens ist diese Kette nicht aus dem Familienschmuck, und zweitens macht sie einen dicken Hals, ist viel zu matt in der Farbe." Aufmerksam prüfend hielt Mira die Kette vor dem Spiegel um den Hals, „. . . und außerdem — es ist doch eine Frechheit . . ."

Und Helga mußte mit ihrem sorgenschweren Herzen denken: „Als ob das so wichtig ist, ob die Kette einen dicken Hals macht."

Vielleicht aber hätte sie vor ganz kurzer Zeit noch dies genau so wichtig genommen.

Graf Hellseld kam pünktlich.

Die Herzen der jungen Mädchen schlugen höher, als das Stubenmädchen ihn meldete. Er trug rote Rosen in der Hand, eine vollerblühte und zwei Knospen.

Mit ehrerbietigem Handkuß begrüßte er die Dame des Hauses und überreichte ihr die Blume. „Der Rose und ihren Knospen", bemerkte er dabei mit unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit und einem schelmischen Blick seiner sammetbraunen Augen auf die beiden jungen Mädchen.

Doch ein wenig angenehm berührt durch die feine Schmeichelei, nahm die sehr geflegte und noch sehr jugendlich aussehende Frau die Blumen und reichte jeder Tochter eine Knospe.

„So sollte es doch wohl sein?"

„Oh, Helga geht nun leer aus", bedauerte Gloria, dann einen plötzlichen Gedanken auch sofort aussprechend: „Mama, gib ihr deine Rose. Denn Helli ist doch die Schönste. Gelt, Papa, das sagst du doch immer, wenn du uns ärgern willst."

Der Baron lachte.

„Bravo, Töchterlein. Du trifftst immer das Richtige."

„Und Sie, Graf?" Herausfordernd funkelten den Angeredeten Glorias schwarze Zigeueraugen an. Was er wohl sagen würde — er, dessen Küsse sie noch auf ihren Lippen brennen fühlte. Wollte sie ihn in Verlegenheit bringen? Sie lächelte sehr hinterhältig, und er lächelte gleichfalls und ein wenig überlegen.

„Baronesse Mira sagte nicht, daß ich Fräulein von Langenau hier treffen würde . . ."

„Es sollte eine Ueberraschung sein", schaltete Mira ein, und Albert Hellseld sprach weiter: „Hätte ich es gewußt, würde ich eine andere Blume für sie mitgebracht haben — — aber keine rote Rose . . ."

„Und was für eine?" Erwartungsvoll sahen ihn die Damen an.

Es gab doch eigentlich nichts, was vollkommener und schöner als eine Rose war.

Doch. An die Köstlichkeit einer seltenen Orchidee kam wohl nichts heran, und mit einer solchen verglich er in Gedanken die schöne blonde Helga von Langenau; aber er hütete sich, dies auch auszusprechen.

„Eine Lilie hätte ich ihr gewidmet", lächelte er.

„Eine Lilie? Hörst du, Helli? Eine Lilie für dich Unschuldsengel, dem nur die Flügel noch fehlen, daß sie entschwebt dem Tal der Erden, ein seliger Engel dort zu werden!" lachte Gloria und mit ihr die andern.

Mira hatte das Radio wieder eingestellt, und bei der leichten angenehmen Musik plauderte man allerlei.

Der junge Graf Hellseld besaß in hohem Grade die Gabe des Plauderns und heute besonders bot er seine ganze Unwiderstehlichkeit auf, um sich bei den Eltern der Zwillinge einzuschmeicheln.

Er wußte wirklich nicht genau, wen er wählen sollte: Gloria oder Mira. Beide zeigten ihm ein großes Entgegenkommen, Mira war kokett, zurückhaltend, und Gloria eine kleine heiße Hexe, mit der eine Ehe vielleicht nicht ganz so bequem sein würde, wie mit der etwas phlegmatischeren Mira.

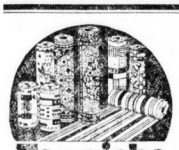
Für ihn wurde es hohe Zeit, daß er in geschorte Verhältnisse kam. Sein Kredit war erschöpft; die Schulden wuchsen ihm über den Kopf, und von Seiten wurde er um Bezahlung gedrängt — ein Zustand, der anfing, ungemütlich zu werden. Nur eine reiche Heirat konnte ihn retten, und eine der beiden Töchter des Baron Friesen zu wählen, war ihm im Grunde nicht so unsympathisch — aber seine Freiheit war ihm so wertvoll, daß er sich nur schwer entschließen konnte, sie aufzugeben.

Helga bemühte sich, der Unterhaltung zu folgen. Sie durfte sich doch nichts von ihren Sorgen anmerken lassen, wenn auch die Angst würgend an ihre Kehle griff: was würde morgen um diese Zeit sein?

Aber dann kam der Augenblick, daß ihr die leichte schmissige Musik unerträglich wurde. Sie hätte davonlaufen mögen, weit fort, weit . . .

„Gloria, ich möchte jetzt gehen", sagte sie leise zu der neben ihr sitzenden Freundin.

Man hielt sie auch nicht länger zurück.



Teppiche
vollenden die Behaglichkeit Ihres Heims.
Eine schöne Auswahl bewährter Fabrikate zu vorteilhaften Preisen bietet
Methner
Leipziger Straße 12
gegenüber Ulrichskirche

Dreisöller Höhlenwagen weg. Platzmangel billig zu verkauf. Pfannerhöhe 44.

Schreibmaschine, gut erh., sprotz. Moritzzwinger 13

Waschtisch m. Marmorplatte, Marmortischchen, Nähtisch, Standspiegel, Stühle, Bauernbank, Bild, verkauft Friesenstraße 30, III.

Kaufgesuche

K.-Herde kft. Günther Robert-Franz-Ring 2.

Teppich, gebr., 3×4, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis St. 8553 HN-Steintor. (

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr.: 27061
Briketts / Koks

Dick. Teppich zu kaufen gesucht. Angebote F. 4399 HN-Ulrichstr. *

Tafelwagen, Bräder., 3. Pf. ges. Angebote B. 4342 HN-Ulrichstr. *

Radio, gebr. Vorzuf. Schmiedstraße 32, III. rechts.

Gebr. Möbel kauft laufend (b m. Preis St. 8553 HN-Steintor. (

Gebrauchtes Faltboot, Zweisitz., gt. erh. gesucht. Angebote F. 4399 HN-Ulrichstr. *

Weinflasch. kfl. Ludwig Schweinschkest 14 H.

Kinderbett gesucht. Angebote E. 4405 HN-Ulrichstraße.

Zwischenzähler, gebraucht, kauft Höntz, Schellweg 2. (b

Geldschrank, gebraucht, ab. gut erhalt., zu kaufen gesucht. Ausführl. Angebote T. 3977 HN-Ulrichstr. (a

Spindelpresse m. hob. Auslad. kauft sofort Franz Kohl, Aruh, Zeitzscherstr. 13. Tel. 25278.

Kontrollkasse zu kaufen gesucht. Angebote St. 8559 HN-Steintor.

Guterhalten. Blüthner- od. Bechstein-Flügel geg. Kasse gesucht. Angebote C. 4518 HN-Ulrichstr. (c

Gebr. Seitenscheib. f. Wagen gesucht. Angebote O. 4314 HN-Ulrichstr. *

Guterhalt. Motor, (Gleichstr., 3 PS, 440 Volt, zu kauf. gesucht. Angebote an HN-Filiale in Könnern. (a

Herrenzimm. Speisezim., evtl. auch Einzelst. kl. Garderobe. Angebote 4449 HN-Ulrichstraße. *

Holzschuppen gesucht. Stoye, Teutschenthal. *

Tiermarkt

Airedale-Terrier (Rüde, 3 J.), In. Baumbaum, in nur gute Hände billig zu verkauf. Carlotentalsp. 19, Restaurant.

Schäferhund (Rüde), 2 Jahre, scharf, m. Stammbaum zu Tiefpr. unsturzhalbd. zu verkauf. Zu erfr. ab 17 Uhr Artillerielaferne, Wache.

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle.

Die Aktionäre der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle werden hierdurch zu der am Dienstag, dem 30. April 1935, mittags 12 Uhr, im Geschäftslokal der Gesellschaft stattfindenden ordentlich. Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn- u. Verlustrechnung für 1934.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl eines Wirtschaftsprüfers.

Die Aktionäre, die an dieser Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien mit einem doppelten Nummernverzeichnis oder einen den Vorschriften des § 23 unserer Satzungen entsprechenden Hinterlegungsschein spätestens am dritten Werktag vor der Generalversammlung, also am 26. April 1935, und zwar bis zum Ende der Schalterkassenstunden bei der Gesellschaft hier, dem Hallischen Bankverein von Kulisch, Kaunhof & Co., hier, bei der Dresdner Bank, Berlin oder deren Filiale in Halle oder bei den in § 23 der Satzungen bezeichneten Stellen zu hinterlegen. (1304

Halle, den 8. April 1935.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates
Dr. Kurt L.

Wir laden die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am Montag, dem 29. Mai 1935, mittags 12.30 Uhr, im Hotel Stadt Hamburg in Halle (Saale) stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1934. Genehmigung der Bilanz, Verwendung des Reingewinns.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
3. Wahl zum Aufsichtsrat.
4. Wahl eines Wirtschaftsprüfers.

Hinterlegung der Aktien spätestens 72 Stunden vor der Generalversammlung bei der Dresdner Bank Filiale Saale (Saale), oder bei einem Notar.

Halle (Saale), den 8. April 1935.

Hallesche Röhrenwerke Aktien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrat: Dr.-Ing. Zeitz, Vorsitzender.

1 Pony, 1 Russe vf. Arthur Kunze, Kraufenstr. 20. (

Offene Stellen Männliche

Zur Bewirtsch. ein. groß Kluhhauses wird Oekonom-Ehepaar ges. Nur Fachleute wollt. sich mld. unt. Chiffre T. 3937 an HN Ulrichstraße. (f

Schachimeister für Kanalisations- und Wasserleitungsbauten, mit Erfahrung auf diesem Gebiet, gesucht. Ernst Vieweg, Halle, Geisststraße 48.

Bäcker und Konditor, selbstänb. Arbeiter gesucht. Angebote unt. S. 4456 HN-Ulrichstraße. *

Welcher zuverlässiger Hosenschneider macht Hosen mit? Margaretenstr. 5, I. Günther.

Suche 3 Radfahrer (Tempo) als Aushilfe. Ang. N. 4413 HN-Ulrichstr. *

Tüchtigen Fleischergesellen bis 25 Jahr. zum Hausschlacht. stellt sofort ein. Kost u. Logis i. Hause. Alwin Fritz, Hohenweiden, Merseburg-Land.

Offene Stellen Weibliche

Aufwartung, ält. Mädchen für d. ganz. Tag ges. Gr. Ulrichstr. 41. (

Gardinen-Näherin gesucht. Vorzustellen bei A. Huth & Co., A.-G.

Jüng. Stenotypistin mit guter Allgemeinbildung für Verwaltungsbüro baldmöglichst gesucht. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Lebenslauf und Zeugnissen eiligst unt. S. 4376 HN-Ulrichstraße.

Inseriereren heißt Interessieren!

Tücht., ehrl. Mädchen 3. 15. 4. 1935 ges. Mütter, Gr. Steinstraße 2, Laden. *

Branchekund. Verkäuferin zur Ausbilfe für Konditorei, Verkaufsgeschäft per sofort gesucht. Ausführl. Beweis. m. Zeugnis-Abschrift. und Bild unt. T. 3967 HN-Ulrichstr. (b

Ehrliches, fleißiges Mädchen, nicht unter 18 J., sucht zum 1. Mai Vorstell. Mittwoch und Freitag. * Fleischerei Vogel, Göthestr. bei Auerfurt.

Halbtagshilfe für Haushalt sof. ges. Südstadt, ehrl., fleiß., kinderlieb. Angeb. mit Lohnanspruch. u. C. 4403 HN-Ulrichstraße.

Suche sofort od. später tüchtige Verkäuferin aus der Lebensmittelbranche, aus Fleischerei bevorz. Angebote St. 8556 HN-Steintor.

Ehrliche Aufwartung ges. Gr. Ulrichstr. 32, Uhrenlad.

Stunden-Aufwartung, ehrl., saub., Süd. ges. Angebote unter L. 289 HN-Leipzigerstr.

Tüchtiges Hausmädchen zum sof. Antritt wg. Erkrankung meines jetzig. ges. Frau Meßmer, Trotzg-Naundorf bei Können.

Einfache Stütze, nicht unter 22 J., am liebst. Landwirtstochter, welche sich keine Arbeit scheut, in mittl. Wirtschaft bei Familien-Anschluß u. Gehalt sofort oder 15. 4. gesucht. Angebote T. 3917 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, jung, strong solid, evtl. Obermädch. v. außerhalb auf. Angeb. Dedborn, Rittergut. 6. *

Tüchtige Waschfrau sucht Hinderwäsche. Kr. 10, bochpart.*

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Lehrstelle im Elektrofach, Autobranche oder Klempnerei ges. sofort od. später. Angeb. u. F. 4346 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Jg. Mädchen von ausw. sucht Stell. in Geschäft und Haushalt sof. od. 1. 5. Angeb. C. 4343 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen (15jähr.), 1 Jahr Schneid. erlernt, schreibgewandt, sucht Lehrstelle Büro, Geschäft od. klein. Privathaushalt. Ang. A. 4461 HN-Ulrichstr. *

Zwei junge Mädchen suchen z. 15. od. 1. Stellung. 18 bis 19 Jahre. Zuschriften an. Elfriede Rath, Friedrichsbrunn, Hohlarz.

Stellung als Haustochter sucht für meine Tochter (15 J.) in Geschäftshaushalt (Lebensm.), in od. Nähe Halle, sicher um schicht. Angebote T. 3897 HN-Ulrichstr. *

Allein-Ehep. sucht Stube, Kü., Küche od. 1 Zim. Küche per sof. oder 1. 5., auch Ammendorf. Angebote L. 284 HN-Leipzigerstr.

Wohnung sucht jung. Ehep. in Diemitz, 2 Z., Küche, sofort oder z. 1. Mai; pünktlich. Mietezahler. Angebote St. 8558 HN-Steintor. (

Eisenbahner-Ehepaar, alleinstehend, sucht 2—3 Zimmer. Angebote J. 4429 HN-Ulrichstr. *

5—7-Zimm.-Wohnung zum 1. 7. 1935 m. Etagenheizung u. Bad, mögl. port. von Beamten gef. Gartenben., evtl. Steglitz. Ang. M. 4412 HN-Ulrichstr. *

Kleinwohng. od. 2 leere Zim. 15. 4. od. 1. 5. ges. Angebote E. 4445 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung ob. 3 Zimmer u. Küche v. alleinst. Leuten sofort od. 1. 5. ges. Preis. Angebote F. 4446 HN-Ulrichstr. *

Kräft. Ostermädchen sucht Stellung im Haushalt, Charlotte Schönlank, Bahnhof Teutschenthal, Siedlung. (a

Aeltere rüstige Frau sucht Wirtschaftsstelle oder gemeinsamen Haushalt. Zu erfragen bei Crain, Große Märkerstraße 17, II. *

Junges, kinderlb. Mädch. 14 J., f. Kaufmann, 1/2 od. ganz. Tag. Angebote G. 4363 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Höherer Beamter sucht sof. Wohng., 5 bis 6 Zimmer mit Zubehör, in guter Wohnlage. Angebote E. 4085 HN-Ulrichstr. *

Biete 3 Zimmer, Küche, Bad im Zentrum gegen 2½—3 J. Mähe Rann. Bl. Angebote F. 4398 HN-Ulrichstr. *

5—6-Zimm.-Wohnung, u. 11. auch mehr, zum 1. 7. eventl. früher in guter, mögl. freier Lage von Universitätsprofessor gesucht. Angeb. u. B. 4402 HN-Ulrichstr. *

Einzel-Ehepaar sucht 2—3-Zimm.-Wohnung (mögl. Bad. Zuzkl.) bis 5 Mk. 1. Mai od. sp. Umzugsk. Unkosten-Vergütung. Hermannstr. 24.

Jg. Ehepaar sucht 2—3-Zimm. od. Hausmannswohnung. Angeb. D. 4404 HN-Ulrichstraße.

3-Zimmer-Wohnung zum 1. 5. gesucht. Angebote U. 4368 HN-Ulrichstr. *

Tausche Hausm.-Wohng., 2 Z., Küche, geg. Wohng. b. 35 M. Angebote J. 4369 HN-Leipzigerstr. *

Kl. Wohnung oder 1—2 leere Zimmer gesucht. Angebote D. 4344 HN-Ulrichstr. *

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Miet-Gesuche Zimmer

Zwei leere Zimm. sucht Ehepaar, Geb. sof. Bötzger, Gr. Wallstraße 42, II. L. *

2 Leere Zimmer m. Koch. gelegenheit 15. 4. od. 1. 5. ges. Ar. Angebote E. 4367 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. sof. ges. Br. Angebote D. 4364 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. und Küche f. sof. gesucht. Angebote unt. A. 4362 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, 1—2 leere, sofort oder 15. gesucht. Angebote St. 8557 HN-Steintor.

Jg. Ehepaar sucht 1. Mai 1—2 leere Zimmer. Angebote L. 288 HN-Leipzigerstr. *

Leer. Zimmer gesucht. Angebote L. 285 HN-Leipzigerstr. *

Anerkannt gut und billig sind Methner Gardinen
Sie müssen doch, es kauft sich gut in der
Leipziger Straße 12
gegenüber Ulrichskirche

Fußschmerzen

Linderung in Kürze

Verzweifeln Sie nicht. Die Tage der quälenden Fußbeschwerden sind vorbei. Jetzt können Sie leicht durch Ueberanstrengung entstandene Schwellungen, das Brennen und die Empfindlichkeit in den Füßen loswerden. Nehmen Sie einfach eine Packung Saltrat Rodell und schütten Sie eine Hand voll in eine Schüssel mit warmem Wasser. In dem Augenblick, in welchem Sie Ihre Füße in dieses wirksame, sauerstoffhaltige Fußbad strecken, geht die Entzündung zurück, das gequälte Gewebe wird beruhigt und erfrischt, der Blutkreislauf wird belebt und Ihre Füße werden von neuem Leben durchpulst. Dieses einfache Mittel bringt täglich in wenigen Minuten Tausenden von Leidenden Erleichterung, welche bisher glaubten, daß es keinen Weg gäbe, um ihre Fußbeschwerden zu beseitigen. Hornhaut wird erweicht und kann entfernt werden. Hühneraugen hören auf, Sie zu quälen. Saltrat Rodell hat noch selten jemand enttäuscht. Versuchen Sie es heute abend. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. Nur echt in der bekannten roten Originalpackung. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO 36.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

2 möblierte Zimmer, Bad u. Telefonbenutz. Mähdorf, Hannsvertel geg. Ang. unt. F. 4496 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer, gut und elegant möbl., mit Bad od. Badeanst. v. Herrn (Tauern.) gesucht. Angebote unt. H. 4408 HN-Ulrichstraße. *

Möbl. Zimm. 1. 5. Norden von jg. Mann gesucht (evtl. volle Pens.). Angebote St. 8555 HN-Steintor. (

Suche zum 15. 4. ein erdl. möbl. Zim. Nähe Königsplatz mit Bad. Bergl. Angebote L. 283 HN-Leipzigerstr. *

Herr sucht als Dauermieter möbl. od. leer. Zim. Preisangebote L. 290 HN-Leipzigerstr. *

Aerztin sucht gut möbl., sonniges Zimmer Nähe Kliniken. Angebote T. 4378 HN-Ulrichstr.

2-3 gut möbl. Zimmer, Küchenben., Bad, Nord., sucht Dame mit 2 erwachs. Töchtern 1. Mai. Major a. D. Krüger, Reil. 90.

Zimmer, 2 nett möblierte, Wohn- u. Schlafzimmer, Garage i. Hause oder nahe dabei, sofort. 1. 1. Juni von Berufsält. Hrn. ges. Angebote E. 4365 HN-Ulrichstr. *

Möbl. Zimm. wochentlich 4 M., v. Herrn sof. ges. Angebote M. 4372 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle ges. Stadtmitte. Angebote E. 2-6 HN-Leipzigerstr. *

Dies ist in Halle keine Frage, Man sieht bestens ist alle Tage, bei Fahrrad-Krause kauft man faktisch, Fahrräder billig, gut und praktisch.

Herren-Tourenrad mit golben Felgen, rotem Gummi, Freilauf 39.-
Damen-Tourenrad 42.-
Herren-Ballonrad 44.-
Damen-Ballonrad 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung 48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 52.-
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad 55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 58.-
Mein Teilzahlungssystem erleichtert auch ihnen die Anschaffung!

P. Krause
Geiststraße 39

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0011

Der Baron ließ einen Wagen für sie kommen.

Als sie sich zum Abschied über die Hand der Dame des Hauses neigte, sagte diese:

„Klug sein, Helli, es hilft nichts. Es ist das geringste Uebel. Sie wissen, ich meine es gut mit Ihnen."

War das wirklich der Fall? In Helgas Herz frah sich ein Zweifel. Man hatte ja leicht, billige Ratschläge zu geben, wenn man selbst nicht beteiligt war — und es war so bequem.

4. Kapitel

Dicht wie ein Vorhang aus schwarzgrauem Stoff hing der Nebel in den Straßen; es wollte nicht ganz Tag werden, obwohl es schon auf den Mittag zuging.

So trübe und hoffnungslos wie der Tag draußen, so fah es auch in Helga aus, die die ganze Nacht schlaflos verbracht. Eine quälende Unruhe war in ihr, und das Herz klopfte so schwer in ihrer Brust, daß sie kaum zu atmen vermochte.

Ruhelos ging sie durch die Wohnung, da glättend über eine Decke streichelnd, dort ein Möbelstück rückend, dann wieder nach einem Buche greifend, doch ohne den Sinn des Ueberlesenen zu fassen.

Sie schreckte zusammen, als das schon lang erwartete Klingelzeichen die lähmende Stille um sie her zerriß: das Schicksal kündete sich an.

Sie mußte es einlassen; entrinnen konnte sie ihm nicht.

Baumeister Richard Bonitz stand vor ihr. Sie nahm ihre ganze Selbstbeherrschung zusammen, um ihn mit Unbefangenheit zu begrüßen.

Wüßte sie, wie ihn das verlorene blasse Lächeln schon hetörte und Wünsche in ihm erweckte — rasende Wünsche.

Auf dem Tisch im Wohnzimmer duftete die rote Rose schwül und schwer, das ganze Zimmer mit heimlichen Leben erfüllend.

Wer gab dem begehrten Mädchen diese Blume, die so beredt und doch süßer Geheimnisse voll vor ihm stand?

„Die schöne Rose!" Halb fragend klangen seine Worte.

„Ich bekam sie gestern von der Mutter meiner Freundinnen."

Mißtrauisch sah er Helga an. Seit wann schenkten ältere Damen jungen Mädchen Blumen? Helga wagte seinem Blick nicht zu begegnen, diesem drohenden und begehrlichen Blick. Wie eine große dicke Kreuzspinne saß ihr Richard Bonitz gegenüber, bereit, sich im nächsten Augenblick auf das in ihrem Netz gefangene Opfer zu stürzen.

Er kam sich selbst lächerlich vor in seinem Zögern, jene Frage zu widerholen, deren Beantwortung selbstverständlich seinen Wünschen entsprechen würde, da er das Mädel ja in der Hand hatte — so in der Hand, daß ein leiser Druck genügen würde, ihr das Leben abzuschnüren. Sie wußte das doch genau und würde sich wohl hüten, so töricht zu sein und sich selbst in den Abgrund zu stürzen, wenn ein ganzes Leben noch lockend und lachend vor ihr lag.

Und indem er das erwog, sprach er sich selbst Mut zu, jene Hemmung zu überwinden, die ihn bisher noch gehindert, von dem zu sprechen, was ihn hierher geführt. Er suchte nach den passenden Worten, obwohl er doch sonst nicht darin verlegen war. Aber hier war doch etwas Unbestimmtes, was ihn fürchten ließ, auf Schwierigkeiten zu stoßen — das Mädchen sah zu starr und hochmütig aus; wie eine Maske lag es vor dem schönen blassen Gesicht.

„Sie wissen, Baronesse Langenau, weshalb ich gekommen bin: ich will mir Antwort holen auf meine Frage von gestern."

Groß und fordernd ruhten seine Augen auf ihr, daß es kein Ausweichen für sie gab. Sie stand auf, er folgte ihrem Beispiel und war so nahe bei ihr, daß er ihre Schultern und Arme streifte. Die Nähe dieses Mannes verursachte ihr solchen Widerwillen, daß sie erbebend von ihm wegtrat. Und dieser Widerwille befahl ihr auch die Antwort.

„Ich kann nicht, Herr Baumeister!"

Als habe er nicht recht gehört, so verblüfft starrte er sie an.

„Sie können nicht? Haben Sie auch recht überlegt, was Sie sagen?"

Unheildrohend grollte seine Stimme.

„Ja."

Es war, als ob mit diesem entscheidenden Wort, das sie gesprochen, eine Last von Helga fiel. Stolz hob sie den Kopf. Sie fühlte sich wieder frei.

„Wirklich? Haben Sie wirklich an alle Folgerungen gedacht, die Ihnen aus Ihrem „Nein" erwachsen, Fräulein von Langenau?"

„Ja", kam es stolz von Helgas Lippen.

„Also Rückzahlung des Darlehens, das ich Ihrer Frau Mutter gab, Bezahlung der gestundeten Miete, wenn nicht, sofortige Räumung der Wohnung?"

Sah er die Angst, die bei diesen Worten doch in ihren Augen flimmerte?

Spürte, sah er, wie schwer ihr das Herz gegen die Rippen schlug?

Klang ihr drittes „Ja" nicht doch weniger fest? Ein spöttisches Lächeln zerrte ihm die Lippen von den großen Zähnen, daß der eine goldene Schneidezahn aufdringlich blitzte.

„Ist diese Rose vielleicht die Veranlassung zu Ihrer Antwort?" fragte er hämisch mit einem Ausdruck, der ihr das Blut vor Entrüstung in die Wangen trieb.

„Ich sagte Ihnen bereits, von wem ich diese Blume empfing."

Er hatte als Antwort ein beleidigendes ungläubiges Achselzucken. Aber was hatte es für Zweck, sich dagegen zu wehren!

„Darf ich nicht wenigstens den Grund Ihrer Ablehnung erfahren? Hat ein anderer Mann . . ."

„Nein. Kein anderer Mann. Nichts anderes, als daß ich eine Ehe ohne Liebe nicht eingehen kann."

Da riß er sie an sich, seiner Sinne und Ueberlegung nicht mehr mächtig.

„Ich werde dich Liebe lehren", stieß er zwischen den Zähnen hervor.

In verzweifelter Gegenwehr suchte sie sich ihm zu entwinden; aber fest wie ein Schraubstock hielten sie seine Arme, und mit würgendem Widerwillen spürte sie seine Lippen ihre Wange entlangstreifen, die ihren Mund suchten.

Nein, ihr Mund, den noch keiner geküßt, der durfte von diesem Mann nicht berührt und entweiht werden; alles in ihr empörte sich und straffte sich in Abwehr, und in ihrem beleidigten Stolz schlug sie ihm ins Gesicht, sich seinem brutalen Zugriff zu erwehren.

Schwer atmend stand sie da.

Arme Helga, hattest du nicht überlegt, was du tatest, als du diesen Mann, der dein ganzes Schicksal in der Hand hält, so tödlich beleidigtest? Hart wird er dich seine Macht fühlen lassen, wenn du dich nicht fügst.

„Ihre Antwort war deutlich, Baronesse Langenau", stieß er zwischen den Zähnen hervor.

„Sie trugen selbst die Schuld daran. Solche Sprache bin ich nicht gewöhnt."

„Sie wollen also das Versprechen, das mir Ihre Frau Mutter gab, nicht einlösen?"

„Sie hat mir nichts davon gesagt — und so ohne weiteres kann ich nicht über mich verfügen lassen. Ich bin kein Handelsgegenstand. Man hätte mich fragen müssen."

„Die Baronin war voller Sorge um Sie und Ihre Zukunft, da kein Geld mehr da war — wovon wollen Sie leben?"

„Ich werde arbeiten."

Er lachte höhnisch auf.

„Arbeiten — das sagt sich so leicht — aber was? Was können Sie schon . . .?"

(Fortsetzung folgt.)

Linoleum

Läufer v. 1.10 RM. an per Meter | Teppiche o. Kte. v. 5.55 RM. an | vom Stück 2 m breit von 1.85 RM. qm an

Hugo Nehab Nachf., Große Ulrichstraße 3

STADTTHEATER HALLE

Heute Dienstag, 20.00 bis geg. 22.45 Uhr **AGNES BERNAUER** Ein deutsches Trauerspiel von Fr. Hebbel

Mittwoch, 20.00 bis gegen 22.30 Uhr **IN LUV UND LEE DIE LIEBE** Eine Seemannskomödie v. Friedr. Lindemann

Zahlung der 10. Rate für Dienstag und Freitag-Stammkarten sowie der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erb.

Gartenschloß Jeden Mittwoch **Kaffee-Konzert** Eintritt frei!

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

WALHALLA

Nur noch diese Woche! Ein Erfolg wie noch nie!

„Die Attraktionen Europas" mit **Orantos,** eine ganz große Klasse!

Morgen 16 Uhr: **Hausfrauen-Nachmittag**

Volles Programm — Kleine Preise — Kinder die Hälfte

Vorverkauf ununterbrochen!

Café Hohenzollern **Hozo** Der Hallenser liebt es — Der Fremde lobt es — **Hozo** im Blütenschmuck! **Tanz** Morgen Kaffeestunde

Was jedes junge Mädchen wissen sollte

Rat einer Mutter

„Du brauchst dich nicht zu grämen", sagte ich. „Das passiert vielen jungen Mädchen. Sie verschlimmern die Sache oft durch falsche Behandlung." Sie wußte, ich hatte ihren geheimen Kummer erraten. Erweiterte Poren, Mitesser und eine dunkle, unreine Haut gaben ihr das Gefühl einer Ausgestoßenen.

„Um diese Teintfehler wirksam zu bekämpfen und die Haut klar, rein und schön zu machen, gibt es eine ganz einfache, leichte und nicht kostspielige Methode. Besorge dir noch heute eine Tube der weißen, fettfreien Creme Tokalon. Benütze diese jeden Morgen, bevor du dich puderst. Ihre wertvollen, reinigenden, stärkenden und zusammenziehenden Bestandteile wirken selbst bei der schlechtesten Haut. Du wirst bald von der Lieblichkeit deiner Haut entzückt sein."

Dieses einfache Rezept hat manchem jungen Mädchen willkommene Hilfe und Glück gebracht; viele Mütter können es bestätigen. Erfolg mit der weißen, fettfreien Creme Tokalon wird zugesichert oder das Geld zurückerstattet. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Zum Erfolg kann eins nur führen: „Immer wieder inserieren!"

LICHT-SPIEL C.T. LICHT-SPIEL

Am Riebeckplatz — Morgen letzter Tag! **Hilde v. Stolz, Fritz Rasp** in dem spannungsgeladenen **Spionage-Großtonfilm:**

Lockspitzel Asew

Der größte u. geheimnisvollste Spion und Verräter aller Zeiten. Olga Tschechowa, Ellen Frank, Wolfg. Liebeneiner, Siegfried Schürenberg

Nur frühzeitiges Kommen sichert guten Platz.

LICHT-SPIEL C.T. LICHT-SPIEL

Große Ulrichstraße 51 — Morgen letzter Tag! Karin Hardt / Heinz Klingenberg in dem wundervollen Filmwerk nach dem bekannten und gleichnamigen Roman von Otto Ludwig:

Zwischen Himmel und Erde

Dieser Film verdient die höchsten Prädikate. Saale-Zeitung v. 6. 4.

C. T. Schauburg — Heute die gr. Neuaufführung! Ein gewaltiges Dokument aus den Augusttagen 1914

Tannenberg

Ein Erlebnis auf deutscher Erde — Die Jugend ist zugelassen!

Mit „Kraft durch Freude" Am 14. April nach **Berlin** zur Ausstellung **Wunder des Lebens** Preis RM. 4.70 einschließ. Ausstellung u. Führung durch Berlin. Karten sind beim Kreisamt Gr. Ulrichstr. 26 sofort erhältlich (b

In der Jahrmarktswoche **Täglich Tanz** im **Bierhaus Kieuss** (früher Kakadu)

Aus Ihrem Stoff fertige ich eleganten Anzug oder Mantel einschl. gut. Zutaten v. 30.— an. Ia. Sitz. **Meye, Krukenbergstraße 2.**

Sorgen gehen aus dem Haus wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inseriert. Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei! — Erfolg bringt die HN-Klein anzeige

Wintergarten Kaffee — Ab heute Dienstag bis Sonntag tägl. **Kabarett u. Tanz** Jeden Dienstag neues Programm

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 10. April

6.00: Gymnastik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Frühkonzert aus Danzig.
8.00: Gymnastik.
8.20: Schallplattenmusik.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.10: Nun will der Lenz uns grüßen (Schallplatten).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Mar Reger (Schallplatten).
14.30: Sendepause.
15.00: Kunstbericht.
15.15: Für die Jugend.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.10: Mar Reger, wie ich ihn lad und erlebte, von Willi Kinterg.
16.30: Dr. F. Boesler: Die Stadtordnung des Frhrn. vom Stein.
16.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasil. Wirtschaftsnachrichten in deutscher Sprache.
17.00: Unterhaltungsmusik.
18.00: Birken am Weg, Erzählung.
18.20: Dr. Raymund Schmidt: Der Philosoph auf dem Thron.
18.45: Kater Lampe, Komödie.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Buntes musikalisches Spiel.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Orgelmusik von J. S. Bach.
23.00: Musikalische Kostbarkeiten.

Deutschlandsender

Mittwoch, 10. April

6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral.
6.05: Fröhliches Schallgeplätscher.
7.00: Gymnastik.
7.15: Die fröhl. Musik geht weiter.
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Sendepause.
10.30: Ernst Goedel und der Kinderchor: Wenn die Grundschule Ferien hat.
11.15: Neueste Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert aus Breslau, dazwischen 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.30: Russische Klänge (Schallpl.).
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Jungmadelstunde.
15.35: Eine Fanfarengruppe führt!
16.00: Konzert aus Breslau.
17.30: Wissenschaft und Leben, Zwiegespräch.
17.50: Der Berliner Staats- und Domchor singt.
18.30: Sportfunk.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht; anschl. Wetterbericht.
19.00: Jägermusik und Jägerlatein.
19.30: Ital. Sprachunterricht.
20.00: Kernspruch, anschl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Musik um Fritz.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.15: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: O. Joost spielt zum Tanz.

Radio-Fritsch Immer das Neuste! Landwehrstr. 20

Verschiedenes

Phrenologin Martinstr. 28 I r. am Leipz. Turm.

Schirme vom 3.25 bei **Karras** Leipziger Str. 1

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Vermögensgerät. 3 am Riebeckpl.

Kräftige Rindleder-Arbeitsstiefel Gr. 40/46 RM 4,90 Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Osterwunsch. Welcher alleinst., vornehme, ältere Herr teilt mit anbangl., musikliebender Dame mittleren Alters seine Wohnung (Möbel vorhand.) zu gemeinsamen Haushalts? Angebote N. 4353 L/N-Ulrichstr. *

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Verloren Gefunden

Goldene Armbanduhr 8. 4. mittags verloren Jahrmarkt bis Rud.-Hamm-Straße. Gegen Belohnung abzugeb. Rud.-Hammstr. 15, part. rechts. *

Dkfgr. Hut verloren. Abzug. Bernhardstr. 1, Laden. *

Goldene Armbanduhr Sonnt. Heide bis Waldheil verlor. Gegen gute Belohnung abzugeb. „Waldheil".

Hundehalsband m. Marke Sonntag verloren. Abzugeben Kl. Nicolaistr. 5.

Alte Promenade

Triumph des Willens Reichsparteitagfilm der NSDAP Gesamtleitung u. Regie: Leni Riefenstahl — Täglich 4.00 6.10 8.20 — Ehren- und Freikarten ungültig!

Hofjäger Regelmäßig Mittwoch nachmittags **Kaffee-Konzert**

Kaffeehaus Pudmenzky Heute Dienstag der beliebte **TANZ!**

Rali

Ein herrlicher Film **Luise Ullrich** Mathiar Wiemann, Oskar Sima, Hans Moser im **Vorstadt-Varieté** Ein Film voll tiefster Innerlichkeit und Zartheit und doch immer Volksfilm Im Beiprogramm u. a. **Fahrendes Volk** Ein Wunderwerk artistischer Kunst. Werktags und Sonntags: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Marktplatz 20/21 — Brüderstraße 1 — **Huth Halle** — **Strümpfe u. Handschuhe** — **Huth Halle** — Neunhäuser 2 — Gr. Steinstraße 86/87

340 Kraftwagenführer 53 Kraftradführer 15 Geschirrführer 7 Handkarrenführer 20 Fußgänger wurden im **März** aus verkehrspolizeilichen Gründen zur Anzeige gebracht. Wieviel Anzeigen wären vermieden worden durch Kenntnis der Verkehrsordnung?

Koeppers Straßenverkehrs-Ordnungen, Ausgabe Halle schützt den Fahrzeugführer!

Zu haben zum Preis von Mk. 1,50 in allen HN-Geschäftsstellen und Filialen sowie bei den Zeitungsträgerinnen.

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der **Gratisproben**, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst u. portofrei von **Anuvalin, Berlin W 62,** Abtlg. 32

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt. Die Geschäftsräume der Kreisleitung Halle-Stadt befinden sich jetzt im Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Robert-Franz-Ring Nr. 16. Meine Sprechstunden finden weiterhin Dienstags und Freitags statt, jedoch bereits ab 18 Uhr. Vorherige Anmeldung ist erwünscht.

Dohmgörgen, Kreisleiter.

*

NS-Kreisfrauenschaft. Unsere Geschäftsräume befinden sich im Hause der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Robert-Franz-Ring 16. Geschäftsstunden wie bisher. — Am Mittwoch, 10. April, findet pünktlich 20 Uhr, eine Besprechung aller Kreisreferentinnen, Ortsfrauenschaftsleiterinnen und Arbeitsgruppenleiterinnen in der „Saalschloßbrauerei" statt. Erscheinen ist Pflicht.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Mit Wirkung vom 1. April 1935 ist die Geschäftszeit der Ortsgruppe Viktoriaplatz am Dienstag, Donnerstag und Freitag jeder Woche von 17—19.30 Uhr.

Bei Verstopfung Blähungen u. Verdauungsbeschwerden kaufen Sie in der Apotheke sofort **H.W.M. Kräuterertabletten 86** 80 Tabletten 1.25 Mark. Die tägliche naturgem. Tablette zur Erhaltung der Gesundheit. Bestand a. Kakaog. gediegen **H.O. Albert Weber, Magdeburg**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0012

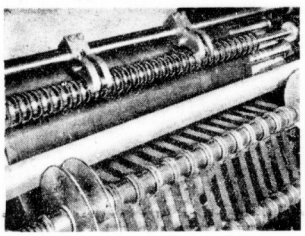
Fabrik im Dunkel

Ein Besuch in der Filmfabrik der Agfa in Wolfen

Die Kraftzentrale der Filmfabrik Wolfen

Filmstreifen, Rollfilm, Trockenplatten — das sind in diesem Zeitalter Worte und Begriffe, die wohl jedem geläufig sind. Aber es geht mit diesen Dingen wie mit den zahlreichen andern Wundern der Technik, dem Radio, dem Grammophon: niemand denkt mehr darüber noch, wie sie entstanden und wie sie hergestellt wurden. Alle diese unsäglich komplizierten Sachen stehen in wohlsortierten Packungen und Marken da, man zahlt den Preis und nimmt sie in Gebrauch, wie man eine Zigarette anzündet oder die gewünschte Telephonnummer wählt. Alles ist selbstverständlich geworden, zu selbstverständlich — sagen wir es ruhig; denn bei solcher Haltung geht das Staunen verloren, die Achtung vor der schöpferischen Leistung, ja, auch die Achtung vor der Arbeit der Zehntausende, die in den Fabriken und Laboratorien Tag für Tag ihr Dafein in diese Dinge legen.

Indessen: auch wer den technischen Wundern auf den Grund gehen möchte, wird es nicht leicht haben, an die Stätten der Erfindung, der Erzeugung und Verarbeitung heranzukommen. Man kann die Zuschauer nicht gebrauchen. Darum ist es besonders begrüßenswert, daß eine Gesellschaft wie die I G Farbenindustrie, die heute wohl den größten Posten deutscher Erfindungen verwaltet, durch Besichtigungen für die Presse gelegentlich Einblick gibt in ihre Arbeitsstätten. Nur aus der Anschauung wird die gewaltige Leistung erkennbar, die in diesen endlosen Hallen u. Werkstätten vollbracht wird. So gehört eine Besichtigung der Filmfabrik Wolfen der Agfa, die dieser Tage in mustergültiger Weise für die Presse



Die breite Filmbahn wird in Streifen geschnitten

veranstaltet wurde, zu den eindrucksvollsten technischen Erlebnissen, die man sich vorstellen kann. Mitten auf dem „Bitteren Feld", wie ein Schweizer Dichter kürzlich die nicht gerade von Schönheiten gesegnete Gegend von Bitterfeld bezeichnete, erhebt sich der riesige Komplex der IG für Anilinfabrikation, abgekürzt Agfa. Einen Teil dieser Betriebe stellt die Filmfabrik Wolfen dar, die größte Filmfabrik Europas, die beinahe ein Drittel des Weltbedarfes an Filmen und Photoplatten herstellt.

Woraus entsteht der Kinofilm, der Schmalfilm, der Rollfilm, der Packfilm, der Röntgenfilm? — einst gab es nur zwei, jetzt sind es 150 verschiedene Sorten. Den Ausgang der Fabrikation bilden die Zelluloid-Tafel und die lichtempfindliche Emulsion, die auf die Tafeln aufgestrichen wird. Das Zelluloid wird aus Baumwolle oder Holz gewonnen, die durch Salpeter- und Schwefelsäure in Nitrozellulose (Schießbaumwolle) verwandelt werden. Durch Zusatz von Kampfer entsteht eine zähflüssige durchsichtige Masse, die nach zahlreichen schwierigen Prozessen schließlich zu dem glasklaren Zelluloid wird, das als Filmunterlage dient. Entscheidend für die Qualität ist die lichtempfindliche Auflage, jene Emulsion aus Gelatine, Bromkalium und Silbernitrat, die hauchdünn auf das Zelluloid aufgetragen und dann getrocknet wird. Der letzte Arbeitsgang gilt dem Zerschneiden der Filmstreifen, der Kontrolle und der Verpackung. Zählt man so die einzelnen Fabrikationsabschnitte auf, dann mag es scheinen, als handle es sich bei der Filmherstellung um einen der üblichen chemischen Produktionsprozesse. Erst ein Blick in die außerordentlich komplizierte Fabrikation, die umfassenden Vorsichtsmaßnahmen und die unablässige wissenschaftliche Kontroll- und Forschungsarbeit zeigen, daß die chemische Industrie hier eines der schwierigsten Arbeitsgebiete vorgefunden hat.

Die Filmfabrik Wolfen benötigt eine absolut reine, staubfreie Luft — und dies im verqualmten Bitterfelder Braunkohlenrevier. Infolgedessen muß die Luft, die durch die Gebäude des Werkes kreist, vorher sorgfältig filtriert und gewaschen werden. Damit staubige Außenluft keinen Zutritt erhält, sind sämtliche Gebäude dicht verschlossen und unter erhöhten Luftdruck von innen gesetzt. Für die Zwecke einer völlig einheitlichen Fabrikation ist außerdem erforderlich, daß alle Räume jahraus jahrein eine gleichmäßige Temperatur und einen bestimmten Feuchtigkeitsgehalt der Luft haben. Diesem Zweck dient eine große „Klima-Anlage", in der die Luft erwärmt oder gekühlt und mit dem entsprechenden Feuchtigkeitsgehalt versehen wird. Einen Begriff von der Größe dieser Anlage erhält man, wenn man hört, daß die dort aufgestellten 20 Kühlmaschinen mit einer Tagesleistung von 40 000 Zentnern Eis arbeiten und daß die Belüftungsanlagen stündlich 600 000 Kubikmeter Luft liefern.

Luftstrom gegen Explosionsgefahr

Die Klima-Anlage schafft nicht nur die Voraussetzungen für eine gleichmäßige Fabrikation, sondern auch die notwendige Sicherheit gegen Explosionsgefahr. Die für die Zelluloidherstellung verwendete Schießbaumwolle, die aus einem Werk der IG bei Eilenburg bezogen wird, ist hochexplosiv. Da gleichzeitig große Mengen entzündbarer Lösungsmittel wie Alkohol, Benzin und Äther verwendet werden, muß ständig für einen scharfen Luftstrom gesorgt werden, der die Räume von explosiven Gasgemischen befreit. Zugleich sind überall Kontrollapparate aufgestellt, die den Gehalt der Luft kontrollieren. Damit in den gefährdeten Räumen keine Funken entstehen, müssen Eisenteile vermieden werden. Die Gießmaschinen sind mit einem Glasmantel versehen, unter dem sich Stickstoff befindet als Schutzmantel gegen Explosionen. Bedenkt man schließlich, daß im ganzen Umkreis des Werkes nicht gerauscht werden darf und daß selbst die Werkslokomotiven ohne Feuerung fahren, dann darf man annehmen, daß die Explosionsgefahr auf ein Minimum reduziert worden ist.

Was den Beschauer beim Gang durch die zahllosen Korridore und Hallen der Filmfabrik vor allem überrascht, ist die Dunkelheit, in der sich wesentliche Teile des Arbeitsprozesses vollziehen. Schon wenn man in eins der Gebäude tritt, sorgt ein elektrischer Automat dafür, daß sich die innere Tür erst öffnet, wenn die äußere geschlossen ist. Gespenstisch ist dann der Anblick der im roten oder grünen Dämmerlicht hantierenden Menschen. Maschinen und Türen sind mit schwarzweißen Streifen versehen, damit sie erkennbar bleiben. Kommt man aus dem hellen Tageslicht, so sieht man zunächst fast nichts, es gibt sogar Räume, in denen fast absolute Dunkelheit herrscht. Nur auf diese Weise wird eine vorzeitige Belichtung der hochempfindlichen Filme vermieden. Dort sitzen nun hunderte qualifizierter Arbeiter und Arbeiterinnen vor den Maschinen und beobachten, kontrollieren, spannen die mächtigen Rollen ein, beaufsichtigen das Begießen der Zelluloidschicht mit der Emulsion und das Zerschneiden des breiten Filmbandes in die gebräuchlichen Abmessungen. Fast geräuschlos vollziehen sich hier die wichtigsten Arbeitsvorgänge, nur das Ticken und Rattern der Maschinen und hin und wieder ein Zuruf der Arbeiter sind vernehmbar. Es ist ersichtlich, daß in dieser Dunkelheit nur mit Hilfe feinster, automatischer Maschinen jene sorgfältige Arbeit gewährleistet ist, die diese Fabrikation erfordert. Man möchte meinen, daß die in den dunklen Räumen beschäftigten Menschen gesundheitlich Schaden leiden. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Auf die Augen hat die Arbeit im Halbdunkel keinen nachteiligen Einfluß, der allgemeine Gesundheitszustand aber ist infolge der gleichmäßigen Temperatur und der völlig staubfreien Luft überdurchschnittlich günstig.

Die Mechanisierung der Arbeit bedeutet übrigens keineswegs Verzicht auf Präzisionsleistung. Da es bei fast allen Arbeitsvorgängen auf äußerste Genauigkeit ankommt, müssen alle Kräfte angespannt werden, um den einzelnen Arbeiter zur Präzision zu erziehen. Hierfür sorgt einerseits eine mustergültige Ausbildungswerkstatt für Lehrlinge, zum anderen aber eine Kontrollorganisation, die jeden Fehler in der Arbeit mit Sicherheit feststellt. Es ist sehr interessant, diese Kontrolle von Station zu Station zu verfolgen. Zunächst sitzen Arbeiterinnen vor den breiten Zelluloidwalzen und rufen sich im dämmerigen Dunkel jeden Fehler mit Angabe der Meternummer zu. Später wird das Filmband über rote Lampen hinweggeführt und wiederum auf kleinste Unebenheiten kontrolliert. Das geschieht nicht nur einmal, sondern nach verschiedenen Verfahren mehrfach. Wenn man überdies vernimmt, daß die Schichtdecke auf dem Zelluloid nur eine Schwankung von höchstens 1/1000 Millimeter haben darf, dann kann man die Genauigkeit ermessen, mit der Maschinen und Menschen arbeiten müssen. Sorgfalt und Präzision sind das A und O nicht nur technisch, sondern auch kaufmännisch. So sammelt man die beim Perforieren der Filmstreifen anfallenden winzigen Filmplättchen und gewinnt daraus jährlich für hunderttausend Reichsmark Silber zurück. Das ist um so bemerkenswerter, wenn man bedenkt, daß ein einzelnes Plättchen nur etwa 1/100 Gramm wiegt und nur zu einem geringen Prozentsatz aus Emulsion besteht und daß hierin wieder nur ein verschwindender Bruchteil aus Silber besteht. Dennoch für 100 000 Reichsmark Silber! Der richtige Einsatz von Rohstoffen, die Rückgewinnung von Chemikalien, von Wärme, Wasser und vielem anderen sind in den riesigen Betrieben der IG zu einer Wissenschaft besonderer Art geworden, von deren Berechnungen die Wirtschaftlichkeit der Unternehmungen zu einem guten Teile abhängt.

Viele Stunden dauert solch ein flüchtiger Rundgang durch die Anlagen der riesigen Filmfabrik. Was im Gedächtnis haften bleibt, sind endlose Korridore, ist das Brummen der Alarmvorrichtungen, der stete Wechsel vom Hellen ins Dunkel, sind die Tausende geübter, disziplinierter Menschen, die im Gleichmaß der Tage ihre Arbeit verrichten. Vor 25 Jahren wurde der Grundstein zur Filmfabrik der Agfa gelegt. Im Jahre 1914 beschäftigte das Werk bereits 650 Arbeiter und Angestellte, dann ging es steil aufwärts bis auf 7000 Köpfe im Jahre 1929. Gegenwärtig sind es nach dem Abstieg in der Krise schon wieder 6800 Menschen, die hier Arbeit und Brot finden. Es ist keine reizvolle Landschaft um Wolfen herum. Darum tut das Werk viel für seine Leute. Eine Siedlung ist im Bau, es gibt ein schönes Werkstheater, ein großes Schwimmbad, Sportplätze, Krankenhäuser. Etwa 5000 Gefolgschaftsmitglieder erhalten in den geschmackvollen Speisesälen ein gutes Mittagessen. Ueberall ist der großzügige soziale Geist der IG am Werke.

Die Wissenschaft das Fundament

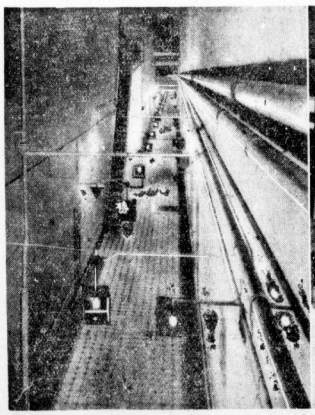
Beherrschend aber bleibt in diesem Musterbetriebe der Organisation und Präzision: die Wissenschaft, ohne die hier kein Stein auf dem anderen stünde. Seit den Tagen, da die alte Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation die Erfindungen des Dr. Andresen für photographische Entwickler auszuwerten begann, bis in diese Zeit der Filmfabrikation am laufenden Band, sind es die unablässigen Forschungen der chemischen und optischen Wissenschaft gewesen, die das Werk getragen und vorwärtsgebracht haben. Es kommt heute darauf an, so sagte der wissenschaftliche Leiter des Unternehmens, Universitätsprofessor John Eggert, jegliche neuen Erfindungen sofort auf ihre Verwendbarkeit zu prüfen und den Betrieb jederzeit für schnelle Umstellungen bereitzuhalten. Nur so ist es im Verlauf eines Vierteljahrhunderts gelungen, die Agfa-Produkte als Spitzen-Erzeugnisse auf allen Märkten der Welt heimisch zu machen. Riesige Laboratorien prüfen unablässig das Erreichte und erproben neue Verfahren. Neben den Kinematographenfilm sind die verschiedensten Röntgenfilme getreten. Der Tonfilm forderte eine besondere Genauigkeit der Herstellung, und zwar nicht nur in technischer, sondern auch in chemischer Beziehung. Die Notwendigkeit der Vergrößerungsfähigkeit der aufgenommenen Bilder (beim Film, bei der Kleinkamera) führte zu immer stärkerer Verfeinerung des Materials und der Lichtempfindlichkeit. Als letzter Fortschritt gilt auf diesem Gebiet die Herstellung eines Schmaltonfilms.

Photographie im Glühwürmchen-Licht

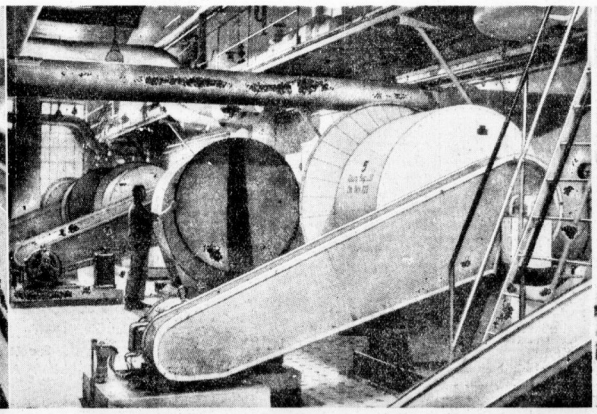
Mit besonderem Stolz berichtete Professor Eggert schließlich von den Versuchen, die Höchstempfindlichkeit der Filme ohne wesentliche Vergröberung des Kornes zu steigern. Dies kann nunmehr mit einem Ifopan-Film von 20° Din als gelungen bezeichnet werden. Daß durch beharrliches Studium erreicht worden ist, jegliche Spektralfarbe photographisch wiederzugeben, bewies eine Infrarot-Photographie der Besichtigungsteilnehmer im völlig dunklen Raum. Bei dieser Gelegenheit mag ein reizvoller Versuch erwähnt werden, in künstlich erzeugtem Glühwürmchenlicht zu photographieren. Es war die Wiederholung eines kürzlich bekanntgewordenen Versuches zweier junger Jenenser Physiker, der gewiß ohne praktische Bedeutung, jedoch ein Beweis für die außerordentliche Steigerung der Sensibilität der Filme ist. Endlich konnte als besonders wichtige Neuerung auf die Herstellung eines Films für farbige Momentaufnahmen hingewiesen werden. Das Problem der Farben-Kinematographie ist hierdurch, wenigstens für das Schmalfilmgebiet, als gelöst zu betrachten.

Man muß den Professor Eggert bei seinem behenden, humorerfüllten Vortrag aller dieser Dinge gehört und gesehen haben, um die tiefe wissenschaftliche Befriedigung dieses Mannes zu begreifen, der hier auf der Grundlage der großen materiellen Möglichkeiten der IG Farbenindustrie wahrhaft schöpferisch arbeiten kann. In seinem Kopf und in dem gewaltigen Stab befähigter Chemiker liegt in Wahrheit die Zentrale der Filmfabrik Wolfen. Gewiß, zum Techniker muß der Kaufmann hinzutreten, wenn das Werk Bestand und Erfolg haben soll. Aber es ist fast symbolhaft, daß die kaufmännische Verwaltung der Filmfabrik sich im Stammhause der Agfa in Berlin befindet, in Wolfen führen Wissenschaft und Technik das Szepter. Diese unermüdliche, gewissenhafte Forschungsarbeit ist das Fundament, auf dem die Filmfabrik Wolfen im Verlaufe eines Vierteljahrhunderts zu einem Betriebe von Weltgeltung emporgewachsen ist. So verläßt der Besucher das Werk mit dem Bewußtsein, an einer jener Stätten geweilt zu haben, die den Ruf deutscher Wissenschaft und deutschen wirtschaftlichen Pioniergeistes bis in den fernsten Winkel dieses Globus getragen haben.

Gehnich.

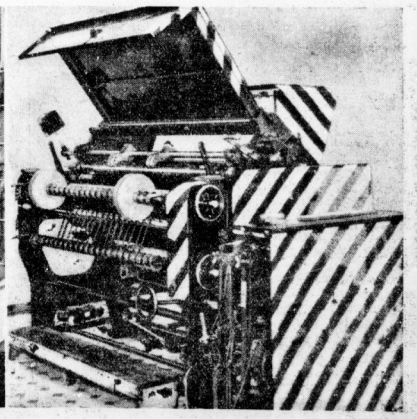


Einer der endlosen Korridore mit den Alarmvorrichtungen



Die gewaltige Klima-Anlage, die ständig für gleichmäßige Temperatur sorgt

Aufnahmen: Werkphotos der Agfa



Zebraartiger Anstrich der Maschinen in dunklen Räumen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrgang / 9. April — Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten — Nummer 84 / Seite 14

Hallische Schwimm-Termine

Von der Schwimmwarte-Tagung in Halle

Der Bezirk Halle-Merseburg im Gau Mitte des Fachamtes für Schwimmen führte in Halle eine Schwimmwarte-Tagung durch, die verbunden war mit Kampfrichter- und Wasserball-Schiedsrichter-Prüfungen. 58 Vertreter der DT- und DSB-Vereine aus 19 Orten nahmen an dieser Tagung teil. Bezirksführer Tanneberg eröffnete sie und wies auf das im hiesigen Bezirk seit langem bestehende beste Einvernehmen und die gute Zusammenarbeit mit der DT hin. Allen Bezirksobleuten wurde anheimgegeben, für zahlreiche Beteiligung an den bereits festgelegten großen Freimasserveranstaltungen zu sorgen. Brandbaurat Bange sprach als Führer der Ortsgruppe Halle der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zunächst werbende Worte und machte auf die Jahrestagung der DVNG am kommenden Freitagabend im Hotel „Rotes Roß" aufmerksam.

Die Bezirksveranstaltungen während der Freiwasserschwimmzeit wurden wie folgt festgesetzt: 16. Juni: Bezirksfest in Leuna; 30. Juni: Großer Verbandswettkampf in Wolfen; 6. Juli: Schwimmwettkämpfe sämtlicher Sparten der Fachämter des Gaues VI in Dessau; 7. Juli: Bezirksfest für Knaben und Mädchen in Delitzsch; 25. August: Bezirksjugendfest in Zschornewitz.

Anschließend wurden durch Bezirksschwimmwart Weite-Wolfen und Bezirks-Wasserball-Fachwart Sauer-Halle die schriftlichen Prüfungen für Kampfrichter und Wasserballschiedsrichter vorgenommen, während am Nachmittag die mündliche Prüfung in beiden Fächern sowie eine Besprechung der allgemeinen Wettkampfbestimmungen und der internationalen Wasserballregeln stattfand.

Der Großkampf der Wagen und Räder

Noch einiges von der Zuverlässigkeitsfahrt

Von der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt, über die wir gestern ausführlich in Wort und Bild berichteten, sind vom DDMC noch einige interessante Einzelheiten bekanntgegeben worden.

Die schnellste Zeit bei der Bergprüfung bei Thale fuhr in der Wagenklasse mit 50 Sekunden für die 1-km-Strecke Rechtsanwalt Dr. Oellers-Halle (Start-Nr. 10) auf Adler-Trumpf-Sport. Das entspricht einem Durchschnitt von 72 km/Std.! — Bei den Krafträdern schaffte der Hallenser Schnack (Start-Nr. 158) auf Rudge mit 59 Sekunden die schnellste Zeit, — was einen Durchschnitt von 61 km/Std. ergibt.

Für besondere sportliche Leistungen erhielten Hermann Prophete-Halle und Paul Wittenbecher-Halle je einen Ehrenpreis des Präsidenten des DDAC. Beide Fahrer haben, obwohl einarmig, die Prüfung, wie gemeldet, mit Erfolg durchgestanden. Vom NSKK. Motorbrigade Mitte, empfing je einen Ehrenpreis Standartenführer Dieckhoff-Magdeburg und Oberturmführer Schmitt-Gänsefurth. Die als einzige Frau gestartete Frl. Liselotte Kremming aus Hamersleben, die bekanntlich die silberne Medaille errang, bekam für ihr tapferes Fahren gleichfalls ein Ehrenpreis.

Hallische Fechter erfolgreich

Die Kreise Jahn und Rudelsburg hatten die Fechter der Mittelstufe sowie die Fechterinnen der Ober- und Mittelstufe zu einem Wettfechten nach Merseburg eingeladen. Ein erheblicher Teil der Gemeldeten hatte vor kurzem erst die Ausscheidung für die Mittelstufe bestanden und erhielt bei dieser Veranstaltung die „Feuertaufe", konnte also die ersten Wettkampferfahrungen sammeln. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß der Nachwuchs, besonders bei den Fechterinnen, zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Florettfechten für Frauen, Oberstufe: 1. Frl. Zähle (HTSW Halle), nach Stichkampf; 2. Frl. Ruffert (HTSW Halle), nach Stichkampf; 3. Frl. Huhn (HTSW Halle). — **Mittelstufe:** 1. Frl. Lentsch (HTSW Halle), nach Stichkampf; 2. Frl. Thurow (HTSW Halle), nach Stichkampf; 3. Frl. Koch (Tv Friesen Naumburg); 4. Frl. Bickel (HTSW Halle); 5. Frl. Böhme (Tv Vater Jahn Zeitz); 6. Frl. Jünger (MTV Merseburg). — **Fechter, Mittelstufe, Florett:** 1. Scholz (Tv 1861 Weißenfels); 2. Ruffert (HTSW Halle); 3. Müller (Tv Friesen Naumburg). — **Mittelstufe, I. Säbel:** 1. Ruffert (HTSW Halle), nach Stichkampf; 2. G. Schindler (STV Halle), nach Stichkampf; 3. Müller (Tv Friesen Naumburg), nach Stichkampf.

Vom hallischen Rugby

Die Rugby-Abteilung des Reichsbahn TuSV Halle hatte den früheren mitteldeutschen Meister ATC Leipzig zu Gast und unterlag ehrenvoll 12:9. Das Spiel war in hohem Maße geeignet, den fairen und männlichen Charakter des Rugby-Spieles zum Ausdruck zu bringen. Im Interesse dieses interessanten Sportes wäre es angebracht, daß auch Halles sportbegeisterstes Publikum in großer Zahl den grünen Rasen umsäumen würde. Hoffentlich ist dies bei den im Sommer stattfindenden Verbandsspielen der Fall. Vom Antritt an zeigte sich die durchaus gleichwertige Mannschaft der Reichsbahn im ungestümen Drängen. Als ATC aufkam, konnte das prächtige Tiefsaffen der Hallenser einen Versuch doch nicht verhindern. Die Reichsbahn hatte jedoch bald Gelegenheit, den Ausgleich zu erzwingen. Ein Versuch der Leipziger und der Ausgleich der Hallenser stellten das Halbzeitergebnis von 6:6 her. In der zweiten Halbzeit erzielten die Hallenser eine leichte Ueberlegenheit, sie waren aber vom Glück wenig begünstigt, denn das Spiel endete 12:9 für ATC Leipzig.

Im Zick-Zack

Die Kegelmeisterschaften finden, nachdem der Deutsche Kegler-Bund von einer Austragung in Dresden Abstand genommen hat, da der beabsichtigte Bahnbau nicht zustandegekommen ist, an einem noch festzusetzenden Termin in der Dortmunder Westfalenhalle statt. Der endgültige Beschluß darüber wird auf der am 8. April in Berlin stattfindenden Sitzung des Deutschen Kegler-Bundes gefaßt werden.

Ein Vierstädtekampf im Kunstturnen gelangte in Duisburg zur Entscheidung. Duisburg setzte mit 888 Punkten den ersten Platz vor Gelsenkirchen (885), Mülheim (846) und Oberhausen (780).

Dr. Bauwens und R. Barlassina (Italien) stehen als Schiedsrichter für den Länderkampf Oesterreich—Tschechoslowakei am kommenden Sonntag in Prag zur Wahl.

Seinen 6. Sieg errang der bekannte Langstreckenfahrer Julius v. Krohn (Berlin) bei der Fernfahrt Paris—Nizza. v. Krohn, der schon fünf dieser Prüfungen siegreich bestritten hatte, erhielt auch diesmal die Große Goldene Medaille für straßenmäßige Fahrt auf seiner 800-ccm-Zündapp-Beiwagenmaschine und außerdem den Ehrenpreis des Motorklub von Nizza.

Sechstageschluß war in Buffalo. Noch nach der letzten Nacht hatten Dülberg-Wissel mit zwei Runden Vorsprung geführt, dann mußten die beiden Deutschen aber den vereinten Angriffen der Meute weichen und in der letzten Stunde gaben sie sogar auf. Die besten aufeinander eingespielten Letourneur-Giorgetti gewannen das Rennen mit 405 Punkten und drei Runden Vorsprung gegen Rebollo-Thomas (603 Punkte) und Martinetti-Grimm (369 Punkte). Die übrigen Paare folgten in weitem Abstand. Zurückgelegt wurden von der Siegermannschaft 2748,652 Kilometer.

Marschieren oder sportliches Gehen?

Eine Entscheidung dringend notwendig

Ueber den Wert von Gepäckmärschen für die Volkstüchtigung braucht heute kein Wort mehr verloren zu werden. Besonders Ausdauer und Willenskraft werden in solchen Prüfungen in unvergleichlicher Weise geschult. Daß ein Vorkämpfer für die Durchführung solcher Gepäckmärsche wie der Berliner SC „Komet" besondere Verdienste für sich in Anspruch nehmen kann, darf also nicht bezweifelt werden. Die beiden ersten Hindenburg-Gepäckmärsche in den Jahren 1933 und 1934 verdienten die Bezeichnung vorbildlicher Veranstaltungen. Um so bedauerlicher, daß bei der dritten Austragung am Sonntag sich ein Mißton einschlich.

Die Vorkommnisse bei diesem dritten Hindenburg-Gepäckmarsch wurden hervorgerufen durch die Disqualifizierung einiger besonders aussichtsreicher Teilnehmer. Es gab viel böses Blut unter den Betroffenen, was es als notwendig erscheinen läßt, einiges zu der Frage des Marschierens oder sportlichen Gehens bei diesem schwierigen Wettbewerb zu sagen.

Die Teilnehmer waren bei Beginn der Veranstaltung darauf aufmerksam gemacht worden, daß außer dem selbstverständlich verbotenen Laufen auch das sportliche Gehen untersagt sei, und daß das Kampfgericht unnachsichtlich durchgreifen, d. h. ohne Rücksicht auf Namen die Nicht-Marschierenden disqualifizieren würde. Für viele alte Geher und Sieger in so manchem früheren Gepäckmarsch kam diese scharfe Bestimmung außerordentlich überraschend.

Der Unterschied im Stil ist bei ausgesprochenen Vertretern des sportlichen Gehens und des Marschierens natürlich auch für jeden Laien sofort erkennbar. Die Geher bewegen den ganzen Oberkörper und vor allem die gesamte Schulterpartie, unterstützt von den angewinkelten Armen. Dazu pendelt der Unterschenkel weit vor und die Knie werden durchgedrückt und nur wenig gehoben. Der Marschierer dagegen läßt die Arme herunterhängen, ist im Oberkörper, vor allem in der Schulterpartie, sehr fest und hebt die Knie und damit auch die Oberschenkel automatisch höher. Sportliches Gehen, noch dazu mit Gepäck, ist natürlich in einer Marschkolonne nicht durchzuführen.

Zwischen den geschilderten ausgesprochenen Stilverschiedenheiten, wobei das Laufen selbstredend in keinem Fall anzuerkennen ist, gibt es nun natürlich die verschiedensten Zwischenstufen. Nicht-mehr-Marschieren, aber auch sportlich nicht einwandfreies Gehen, ist solch ein Zwischenstil auf den jeder Ungeschulte bei einem derartigen Wettbewerb leicht verfällt.

Am Sonntag wurden nun sogar der deutsche Gepäckmarschmeister Schulze von der SA-Brigade 95, Leipzig, und vier seiner Kameraden disqualifiziert, ebenso so bekannte Leute wie Hermann Müller, der seit dreißig Jahren eine große Rolle im deutschen Gehsport spielt, ferner Pulver (Falkensee), Steinwender (Polizei-Berlin) und viele andere.

Werden also solche erfahrenen und erfolgreichen Gepäckmärschler aus dem Wettbewerb genommen, so ist es klar, daß diese Frage des Gehens oder Marschierens einmal eindeutig geklärt werden muß. Soll der Marsch als solcher betont werden, da wäre es wahrscheinlich am besten, Einzelwettbewerbe beim Gepäckmarsch zu streichen und nur geschlossene Mannschaften, die auch geschlossen über die ganze Strecke marschieren müßten, zuzulassen. Wenn man bei den Einzelwettbewerben bleiben und dabei sportliches Gehen verbieten will, so wird dem einzelnen Kampfrichter, die ja doch nicht ständig alle Teilnehmer bei derartigen Strecken überwachen können, eine allzugroße Verantwortung zugeschoben. Einwandfrei erwiesen ist, daß die sportlichen Geher dem Marschierer durch die Technik immer überlegen sein werden.

Auf jeden Fall muß dem Zustand ein Ende gemacht werden, daß ein Mann bei einer so wichtigen Veranstaltung wie dem Hindenburg-Gepäckmarsch nicht gewertet werden kann, wegen seines Stiles, um dann möglicherweise drei Wochen später in Leipzig im gleichen Wettbewerb deutscher Meister zu werden. Schnelle Entscheidung ist hier notwendig.

Um den Handball-Pokal

Beide Mannschaften aufgestellt

Am kommenden Sonntag steigt bekanntlich auf dem Platz des Polizei-SV in Magdeburg das Endspiel um den Handball-Pokal, für das sich die Mannschaften der Gaue Brandenburg und Nordmark qualifiziert haben. Folgende Mannschaften nehmen den Kampf auf: Brandenburg: Chuchra (BSV 92); Geppert (Polizei-Berlin), Nawatzki (ZBV); Teege (BSV 92), Bonnet (Polizei-Berlin), Schönwiese (Polizei-Berlin); Herrmann (BSV 92), Walter Hömke (Askan. Tv.), G. Pardau II, F. Pardau I (beide Polizei-Berlin), Kowalski (Polizei-Berlin). Nordmark: Reich (Oberalster); Rönnau (Polizei-Kiel), Handholz (Polizei-Hamburg); Hansen (Polizei-Hamburg), Heuer (Polizei-Hamburg), Wöhnert (Polizei-Hamburg); Wendland (Oberalster), Theilig (Polizei-Hamburg), Rave (Polizei-Hamburg), Mensler (Mtv. Kiel), Bruse (Polizei-Hamburg).

Die Nordmark-Mannschaft wurde nach ihrem Siege über Bayern nicht mehr verändert, dagegen wurde bei Brandenburg gegenüber dem Spiel gegen Schlesien Nawatzki für Kraft als Verteidiger eingestellt.

Deutsche Handball-Meisterschaft

Der Spielplan für die Gruppenspiele

Nachdem in allen 16 Gauen die Meister ermittelt sind, beginnen am 28. April die Endspiele zur deutschen Handball-Meisterschaft. Aehnlich wie in den Titelkämpfen der Fußballer spielen zunächst je vier Mannschaften innerhalb einer Gaugruppe nach Punkten gegeneinander. Es wird jedoch nur ein Spiel ausgetragen, das Rückspiel, wie im Fußball, fällt weg. Sind die vier Gruppenmeister ermittelt, so beginnen die eigentlichen Endkämpfe, die nach dem Pokal-System ausgetragen werden. Der Spielplan für die Gruppenspiele steht jetzt fest. Die Spiele werden am 28. April, 5. und 12. Mai durchgeführt. Am 26. Mai steigt dann die Vorschlußrunde, und am 16. Juni wird das Endspiel ausgetragen. Der Spielplan für die Gruppe, in der der Meister des Mitte-Gaues, PSV-Magdeburg, spielt, lautet:

Gruppe I: 28. April: Greif Stettin — Polizei Berlin; Hindenburg Bischofsburg — Polizei Magdeburg; 5. Mai: Polizei Magdeburg — Greif Stettin; Polizei Berlin — Hindenburg Bischofsburg; 12. Mai: Polizei Magdeburg — Polizei Berlin; Greif Stettin — Hindenburg Bischofsburg.

DFB-Lehrgang — Gau Brandenburg

Am Mittwoch in Berlin

Ein interessantes Spiel, das auch über die Grenzen Berlins hinaus Beachtung finden sollte, wird am kommenden Mittwoch, 10. April, nachmittags 5.30 Uhr auf dem Berliner Preußen-Platz ausgetragen. Es stehen sich eine Mannschaft, die aus Teilnehmern an dem vom Montag bis Sonnabend in Berlin stattfindenden Lehrgang des Deutschen Fußball-Bundes gebildet wird, und die brandenburgische Gaumannschaft gegenüber. Die Kursus-Mannschaft wird sehr spielstark sein, u. a. spielen einige unserer bekanntesten Nationalspieler wie Nickilski, Rasselberg, Szepan, Bender und Hohmann.

Karten für Fußball-Länderspiele

Die zuständige Stelle des Deutschen Fußball-Bundes in Köln gibt bekannt, daß jede weitere Anforderung von Karten für das Länderspiel Deutschland — Spanien nutzlos ist.

*

Das am 26. Mai in Dresden stattfindende Länderspiel Deutschland — Tschechoslowakei wird auf dem Platze des Dresdner Sport-Clubs, Ostragehege, zum Austrag gelangen. Dort werden Plätze für 60 000 Zuschauer geschaffen. Der Vorverkauf geht durch die Geschäftsstelle des Dresdner Sport-Clubs, Dresden-A. 5, Pirnscher Allee. Bestellungen der DJH-Vereine sind bis spätestens 20. 4. an diese Stelle zu richten. Der öffentliche Verkauf beginnt am 26. April.

*

Der Belgische Fußball-Bund macht darauf aufmerksam, daß Eintrittskarten für das Länderspiel Deutschland gegen Belgien beim Reisebüro Hagemann & Co., Aachen, Bahnhofstraße 82, bis spätestens 16. April zu haben sind. Spätere Bestellungen sind unmittelbar an den Belgischen Fußball-Bund, Brüssel, Guimardstraße 14, zu richten.

Ernst Thiersch (Erfurt), der vor zwei Jahren die Europameisterschaft im Gewichtheben gewann, ist wegen Teilnahme an einer berufskartistischen Veranstaltung aus der Mitgliederliste seines Vereins gestrichen worden.

Die Mannschaftsmeisterschaften im Tischtennis wurden in Erfurt durchgeführt. Bei den Männern siegte der TTC Friedenau von 1929-Berlin vor Blauweiß-Düsseldorf, die Meisterschaft der Frauen gewann der TTC Neemtsma (Dresden)

(Sport siehe auch Seite 6.)

Bronchitis
Bronchialasthma, Lungenverschleimung, quälender Husten wurden in kurz. Zeugnissen mit Dr. Boether-Tabletten selbst bei verzweifelnden und chronischen Leiden erfolgreich bekämpft. Herr Gl. Gymnasiast, Innsbruck, Zottrop, Heidebr. 52 schreibt am 21. 2. 35 u. a.: „Bin 88½ Jahre, leide schon 5 Jahre an Bronchial-Katarrh. Ich war schon ganz elend und habe schon alles aufgegeben. Seit Ihre Tabletten einnehme, bin ich wieder froh und munter. Ich werbe Ihre Tabletten, wo ich kann, empfehle." In wenigen Monaten über 400 schriftliche Arzte-Anerkennungen! Verlangen Sie die interessante Broschüre R 8. Wir senden Ihnen dieselbe völlig kostenlos und durch eine Apotheke eine Gratisprobe Dieses Spezialmittels. Dr. Boether G. m. b. H., München 16

Tische 18.— 25.— 35.— bis 64.
Stühle 5.— 7.50 bis 22.—
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Geldmarkt
I. Hypothek f. groß. Mühlenbetrieb m. Landwirtschaft, prima Objekt, gef. Angebote St. 8554 HN-Steintor.
Teilhaber(in) mit 1000 M. für lukrat. Sache sof. gesucht. Angebote unt. A. 4341 HN-Ulrichstraße.
I. Hypothek ges., 3000 RM. auf Grdst., Str., mitt. Wohnung. Angeb. u. K. 4579 HN-Ulrichstr.
Gegen Sie die Kleinen Anzeigen!

Grundstücke Verkäufe
Lebensmitt.-Geschäft mit schöner Wohnung sof. zu verk. Angebote L. 187 HN-Leipzigerstr.
Kolonialw.-Geschäft, 50 J. bestehen, mit treuer Stammkundsch., gr. Umsatz, an tüchtigen Kaufmann m. 6—8000 RM. zu verpacht. Angeb. u. J. 4409 HN-Ulrichstr.
Wohnhaus im Süden, auf vers., z. verk. Angebote T. 3957 HN-Ulrichstr. (b
2 Morgen Land als Sandgrube am Friedrichsbad Zwintschöna und Straße geld., zu verpachten. Angeb. T. 4017 HN-Ulrichstraße.
Sichere Existenz. Lebensm.-Gesch. mit Hausschlächt. und Spirituosenverk. krankheitsh. sofort zu verkauf. Ert. 5500 RM. Angeb. u. V. 4459 HN-Ulrichstr.
Sch.-Bäck. 40000 Mk. Haus, Grt. 1,5 Mj. Geschäftsl., Lag., altb. 1000 Kl. Kilmd. Sch. Siebhurt, Tel. 366
Schmiede sehr günstig zu verpachten. Ww. M. Franke, Könnern, Magdeburger Straße 26. (a
Eilt! Lebensmitt. engl. mit Auto u. Fester Kundschaft sofort billig zu verkauf. Angebote P. 4454 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Kaufgesuche
Bauparbrief zu kaufen gesucht. Angeb. u. O. 441 HN-Ulrichstr.

Fahrzeuge Verkäufe
Kleinwagen, 750 ccm, verkauft billigst Berliner Straße 7, II. H.
4 PS. Opel-Limousine verkft. Otto Hänisch, Turmstr. 156, Tel. 227 19.
NSU 500 ccm vk. Schulz, Mühlbig. 10
Motorrad verkauft billig Hartz 22, H. pt. r.

Kaufgesuche
Kleinwagen, Limous., zu kaufen gesucht. Angebote U. 4458 HN-Ulrichstr.

Seine Hoheit der Kunde
steht bei uns in besonderer Gunst. Höflichkeit der Bedienung ist allen Verkäufern zur Pflicht gemacht. Unverbindliches Vorlegen der Auswahl ist selbstverständlich und Beachtung ihrer persönlichen Wünsche oberstes Gesetz. Sie sollen sich wohlfühlen und gern wiederkommen — das ist unser Kundendienst.
SPONNER HALLE · GR. ULRICHSTRASSE 54

Verkäufe
Küchen preiswert Möbel-Mitschke, Gr. Klausstr. 32.

Einige wenig genähte und einige **Nähmaschinen** mit kleinen Schönheitsfehlern **sehr billig!!** **Königstraße 6, II.** K. Springsguth. (Fabrikgeb. Piano-Ritter
Immerbrand Grundeerde Kochvorführg. auf Wunsch. — Teilz. Martinsberg 5, II.
Schlafzimmer Tische u. Schränke Küchen, billig **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.
H.-Fahrrad 15.— Forsterstr. 34
Gebr. H.-U. 2.-Rad, neu, bill. zu verkauf. Hindenburgstr. 1, II. lks. r
Kinderwagen gut erhalten, verk. Pfälzerstr. 5, p. r.
Reisekorb vk. Domplatz 8, I.
Schreibmasch. Ideal nur 65 M., fast neue Reise-Schreibmaschine m. Koffer 125 M. H.-Rad 16 M., Columbia-Koffer-Grammopp. 30 M. Stein, Leipz. St. 21
Flur-garderobe preisw. zu verk. Roßbachstr. 73, II. r
Bettstelle z. vk. Gottschalk, Paul-Gerhardt. 33. Dasselbst Zimmer f. einzelne Dame.
Zink-badewanne, große, verk. bill. Thomaschüstr. 46, III. rechts.
Kastenregal, Ausstellschrank, kl. elektr. Ventilator, Leiter, ca. 12 m, Barometer, Stehpult, Stühlchen verkauft Laden Mittelstr. 5. (b
Schlafzimmer echt Eiche, kpl. **395.— RM.,** **Speisezimmer** Büfett 160 cm br., kpl. **295.— M.,** **Küchen** neueste Modelle, elfenbein, kompl. m. Aufwachtisch **185.— RM.** Einzelschränke, Auszugtische, Polsterstühle, alles spottbillig **Möbelhaus Bürger** Turmstraße 158.
Für junge Leute, die heiraten wollen mod. Anfteilbschr., 2 kompl. Betten, 2 Nachtschränkch., Seite-Eiche 250,— Tipl.-Schreibt. u. Büch.-Schr. E. 100 **Möbel-Treber** Kl. Ulrichstr. 5.

Ihr Osterei Neue **Damen-Mäntel** Neue **Kostüme** **Kleider** Teilzahlung Wochen- oder Monatsraten. **Carl Klingler** Inhaber: Alfred Georgi Leipziger Straße 11, I Eingang Kl. Sandberg
Ballonräder gut und billig, Fischer, Sidbfr. 62
Schweiß-apparat Forsterstr. 34, r
Kleiderschrk. Tisch verkauft Barfstr. 20, I. l.
Kleiderschrk., Waschtisch m. M., Bettstelle, Sofa z. verk. Schweinschlächterei 5, I. r. *
Kleiderschrk., Trumeau, 2 Bettstellen m. Matr., Waschtisch, Geldschrank verk. * Reichardtstr. 22, 1.
Gebrauchte Kochherde zu verkaufen, Torstraße 56. *
Gebr. Kachelofen 4×2½/8½ z. vk. Schreckenberg, Torstraße 56. *

Naumann Nähmaschinen wahre Qualität seit 60 Jahren **gründliche Anleitung** **bequeme Zahlweise** Fachgeschäft **Prophete** Kannische Str. 15-16 Ruf 27046
Zu verkauf.: Radio, Standuhr, Küche, Eß- und Schlafzimmer, auch einz. Landwohnstr. 23, pt. l.
Wellblech-garage zu verkaufen * Schlachthof 11b, Sanitätswache.
Klavier verr. Ang. O. 4454 HN-Ulrichstr.

Wenn Sie Ostern eine kleine Reise machen wollen, dürfen Sie auch nicht vergessen, sich einen hübschen neuen Schlafanzug zu besorgen, meine Damen. Sehen Sie sich mal die reizenden, modernen Pyjamas an, die wir in reicher Auswahl führen: einer so niedlich wie der andere, einer so billig wie der andere!
WEDDY PONICKE Halle-Saale / Leipziger Straße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193504095/fragment/page=0014